

Schulentwicklungsplan

Kreis Heinsberg

Gutachten zur
Schulentwicklungsplanung
mit einem Ausblick bis zum Jahr 2024

Band I:

**Zusammenfassung
der Kernergebnisse**

Mai 2010



Projektgruppe
Bildung und Region

Königsplatz 27 · 53173 Bonn
Zentrale: 0 228 - 35 55 12
Telefon: 0 228 - 36 30 04
Telefax: 0 228 - 36 30 01
info@bildungundregion.de
www.bildungundregion.de

Wolf Krämer-Mandau Autor
Hubertus Schober
kraemer-mandau@bildungundregion.de
info@biregio.de

Inhaltsverzeichnis

TEIL I: Empfehlungen

Inhaltsverzeichnis	3
Legende	5
Kernergebnisse, Alternativen und Empfehlungen für die Entwicklung der Schulen in dem Kreis Heinsberg	7
Die Raumsituation in den Schulen in dem Kreis Heinsberg	37
Alternativen und Empfehlungen - Eine Zusammenfassung	62

TEIL II: Datengrundlagen

Legende	5
1. Vorbemerkungen	7
2. Das Schulangebot und die Spezifika dieses Angebotes im Kreis Heinsberg	14
3. Das Schulangebot und die Schulstruktur im Kreis Heinsberg und in seiner Umgebung	28
4. Der Bevölkerungsstand und die Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen	41
5. Zur bisherigen Entwicklung der Bevölkerungszahlen im Kreis Heinsberg	44



6.	Prognose der zukünftigen demographischen Entwicklung im Kreis Heinsberg	49
7.	Die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe	64
7.1	Region 1: Stadt Erkelenz	74
7.2	Region 2: Stadt Geilenkirchen	79
7.3	Region 3: Stadt Heinsberg	82
7.4	Region 4: Stadt Hückelhoven	87
7.5	Region 5: Stadt Übach-Palenberg	91
7.6	Region 6: Stadt Wassenberg	94
7.7	Region 7: Stadt Wegberg	97
7.8	Region 8: Gemeinde Gangelt	101
7.9	Region 9: Gemeinde Selfkant	103
7.10	Region 10: Gemeinde Waldfeucht	105
7.12	Langfristige Entwicklung Grundschülerzahlen	107
8.	Die zukünftige Entwicklung der Förderpädagogik in dem Kreis Heinsberg	108
9.	Die Übergänge aus den Grund- in die weiterführenden Schulen im Kreis Heinsberg	117
10.	Die Schulwahl und die Pendlerbewegungen in dem Kreis Heinsberg	126
11.	Die Veränderung der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe	172
12.	Die zukünftige Entwicklung der Schülerzahlen in den Sekundarstufen	176
13.	Die Entwicklung der Schüler- und Klassenzahlen in den Berufsbildenden Schulen im Kreis Heinsberg	221
14.	Die Raumprogramme für Neubauten von Schulen und die Kostenaspekte	239
15.	Die Raumsituation in den Schulen in dem Kreis Heinsberg	242



Legende

Legende

BBS	Berufsbildende Schule
BFZ	Beratungs- und Förderzentrum
BK	Berufskolleg
Dep.	Dependance
DOS	Duale Oberschule
DSEH	Dezentrale Schule für Erziehungshilfe
EK	Eingangsklassen
Est	Eingangsstufe
Flex	Flexibler Schulanfang
FOR	Fachoberschulreife
FOS	Fachoberschule
FöS	Förderschule
FöSt	Förderstufe
FöS-LH	Förderschule für Lernhilfe
FöS-PB	Förderschule für Praktisch Bildbare
FöZ	Förderzentrum
FR	Fachraum
Freq.	Frequenz
FSP	Förderschwerpunkt
FSP gE	Schule mit dem FSP ganzheitliche Entwicklung
FSP L	Schule mit dem FSP Lernen
FSP mE	Schule mit dem FSP motorische Entwicklung
FSP S	Schule mit dem FSP Sprache
FSP s-eE	Schule mit dem FSP sozial-emotionale Entwicklung
FWS	Freie Waldorfschule
GE	Gesamtschule (vgl. auch GS)
GeS	Gemeinschaftsschule
GHS	Grund- und Hauptschule
G(H)S	Grund- und Hauptschule, Grundschulteil
(G)HS	Grund- und Hauptschule, Hauptschulteil
G(HR)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Grundschulteil
(G)H(R)S	Grund-, Haupt- und Realschule, Hauptschulteil
GrS	Grundschule
GS	Gesamtschule (vgl. auch GE; auch IGS und KGS)
GU	Gemeinsamer Unterricht
GY	Gymnasium
HKM	Hessisches Kultusministerium
HSchG	Hessisches Schulgesetz
HRS	Haupt- und Realschule
HS	Hauptschule
IGS	Integrierte Gesamtschule
I-Klassen	Integrationsklassen
IvK	Internationale Vorbereitungsklassen
KfS	Kreisfreie Stadt
KGS	Kooperative Gesamtschule



kW	kumulierter Wert
LK	Landkreis
MiS	Mittelschule
MPS	Mittelpunktschule
MSS	Mittelstufenschule
NR	Nebenraum
NRW	Nordrhein-Westfalen
OrS	Orientierungsstufe
PMB	Pädagogische Mittagsbetreuung
RefS	Reformschule
ReS	Regelschule
RgS	Regionalschule bzw. Regionale Schule
RGHS	Realschule mit Grund- und Hauptschulteil
RHS	Realschule mit Hauptschulteil
RP	Regierungspräsidium
RS	Realschule
RS+	RealschulePlus (Haupt- und Realschule)
RS+ i	RealschulePlus in allen Jahrgängen integrativ arbeitend
RS+ k	RealschulePlus nur in den Jahrgängen 5 und 6 integrativ arbeitend
Sek. I	Sekundarstufe I
Sek. II	Sekundarstufe II
SeS	Sekundarschule
SfBS	Schule für Blinde und Sehbehinderte
SfGB	Schule für Geistigbehinderte
SfGS	Schule für Gehörlose und Schwerhörige
SfKB	Schule für Körperbehinderte
SfLB	Schule für Lernbehinderte
SfSB	Schule für Sprachbehinderte
SfVB	Schule für Verhaltensbehinderte
SKG	Schulkindergarten
SSA	Staatliches Schulamt
S 1-10	Schulversuch: Schule von 1 bis 10
ÜOrS	Schulartübergreifende Orientierungsstufe
VLK	Vorlaufkurse
VK	Vorklassen
WRS	Werkrealschule
Z	Zug/Züge



Kernergebnisse, Alternativen und Empfehlungen für die Entwicklung der Schulen im Kreis Heinsberg

Zum Vorgehen

Der Kreis Heinsberg erstellt einen Schulentwicklungsplan mit dem Ziel, die bisherigen schulischen, pädagogischen (so weit es einem Schulträger überhaupt möglich ist) und die demographischen Verläufe zu analysieren und auszuwerten und auf Besonderheiten hinzuweisen. Zudem soll die künftige Entwicklung in der Status quo-Variante prognostiziert (diese geht dem nach, "was geschieht, wenn nichts geschieht") und sollen parallel - mit deutlichem Respekt vor der Planungshoheit der Schulträger - Vorschläge für alle Grund-, Förder- und Sekundarschulen sowie die Berufskollegs erarbeitet werden. Hintergrund dieser Überlegungen sind:

die demographischen Tendenzen mit zum Teil bei einigen Grundschulen schon nicht unerheblichen Verlusten bei den Geburten/künftigen Einschulungen (auch im Kreis Heinsberg sinken schon in den nächsten Jahren die Einschulungs-/Grundschülerzahlen erheblich ab),

stark zeitversetzte Verluste bei den Übergängen in die Sekundarschulen und den Übergängen von den neunten bzw. zehnten Klassen in die Oberstufen der allgemein- und berufsbildenden Schulen,

die bundesweit zu beobachtende Verschiebung zwischen den Anmeldezahlen der allgemeinbildenden Schulformen hin zu den Gymnasien und den Integrierten bzw. Kooperativen Gesamtschulen (in den Ländern wo sie bislang angeboten und zum Teil ausgebaut werden) und

parallel die Abwendung der Eltern von der Hauptschule, Entwicklungen, die "durch die Realschule hindurch" gehen (das erhebliche, nachhaltige und "nicht stoppbar" erscheinende Absinken der Hauptschülerzahl führt nicht in gleichem Maße zu einem "Mehr" an Schülern in den Realschulen, weil diese parallel Potentiale an die Gymnasien "verlieren") und auch diese erheblich beeinflussen,

das Schulgesetz bzw. die möglicherweise zu erwartende Änderung des Schulgesetzes im Land Nordrhein-Westfalen, die in der Tendenz die aktuell vorgestellte Mittelstufenschule (geplant als Angebotsschule) künftig bevorzugen könnte,

die sich anbahnende Unmöglichkeit aufgrund des "Wegbrechens" der Hauptschülerzahlen eine nach Schulformen getrennte Haupt- sowie Realschule in den Jahrgängen 5 und 6 zu erhalten und schulformdifferenziert zu arbeiten,

die Verkürzung der gymnasialen Ausbildungszeit von neun auf acht Jahre mit ihren Auswirkungen,

die letztlich mit Nachdruck von der UN-Konvention ausgelöste, tiefgreifende Auswirkungen nach sich ziehende "Inklusionsdebatte" um die Regel- und die Förderschule (keine Ausgrenzung von Schülern, sondern konsequente gemeinsame Beschulung).

Einige Optionen werden im Land Nordrhein-Westfalen zwar nicht oder nur vereinzelt (wie das "Neustädter Modell") diskutiert, doch sind die Schulträger

Alternativen
der Entwick-
lung

Ergebnisse,
Alternativen
und Empfeh-
lungen



auf jeden Fall gut beraten, "über die Landesgrenzen" hinweg "Ausschau zu halten" - so mit dem Blick auf das niedersächsische "Neustädter Modell" für die Hauptschule, das Modell der Werkrealschule in Baden-Württemberg, die RealschulePlus (mit der möglichen Implementierung der Fachoberschule als zweijähriger Aufsatz auf die Realschule) als Ersatz aller Schulformen neben dem Gymnasium und der Gesamtschule in Rheinland-Pfalz, die derzeit nun geplante Mittelstufenschule in Hessen sowie Lösungsansätze mit dem Fachabitur und damit der Fachkräftefrage usw.

Nun wird es mit der Vorlage des Gutachtens zur Schulentwicklung von großer Bedeutung sein, eine sachlich und fachlich klug "kanalisierte" Diskussion im Kreis Heinsberg zu forcieren, um vor einer definitiven Festlegung der Politik, den Schulen und ihren schulischen Gremien die Gelegenheit zu geben, die künftigen Herausforderungen und die Lösungsvorschläge mit den Alternativen in Ruhe und ohne Verwerfungen besprechen zu können.

Die Vorschläge des Gutachtens sind zunächst auch nur als solche zu sehen. Eine politische Festlegung kann erst zeitlich nachgeordnet erfolgen.

Öffentliche Kontroversen sollten so weitgehend verhindert werden, und einer intensiven Diskussion sollte Raum gegeben werden. Schulische Gremien benötigen bei dem sicher schwierigen partikularen Transformationsprozeß der gesamten Schullandschaft (die demographische Herausforderung, die "Auszehrung" der Hauptschule, die Änderung der Realschule "neben" dieser Hauptschule, Schulansätze wie die der Verbundschule, das achtjährige Gymnasium, die Inklusion, die fortgesetzten Ganztagsüberlegungen usw.) sicherlich Zeit, um Anregungen "von außen" aufzunehmen und Lösungsansätze "von außen" für sich selbst auf ihre Tragfähigkeit und Wünschbarkeit hin abzuwägen.

Die Vorschläge des Gutachtens und die politischen Entscheidungen müssen zum einen die Ausgewogenheiten und Vielfältigkeiten der Schullandschaft bewahren, sie müssen die regionalen Gleichgewichte fein austarieren, sie müssen die Abschlußangebote erhalten und nach Möglichkeit "nach oben hin" ausbauen und sie müssen vor allem "demographiefest" sein, so daß die Schulen bei mittel- und vor allem längerfristig deutlich weniger Schülern, die aus den Grund- in die Sekundarschulen übergehen, tragfähig bleiben.

Geleistet werden muß allerdings zugleich, daß die anstehenden räumlichen Herausforderungen bewältigt werden können. Einzelne Schulen binden zu viele Schüler für die pädagogische Arbeit auf zu wenig Raum, und bisher ist an einigen Standorten noch zu wenig Vorsorge für die sich abzeichnenden Anforderungen durch Ganztagsangebote sowie neue/erweiternde pädagogische Ansätze (d.h. Projektarbeit, Selbstlernzentren, Lernversuche, praktische Unterrichtsanteile usw.) getroffen worden. Angeraten wird, dies sei in diesem Kontext erwähnt, alle Schulen für Ganztagsangebote zu ertüchtigen.

Demographische Rahmenbedingungen

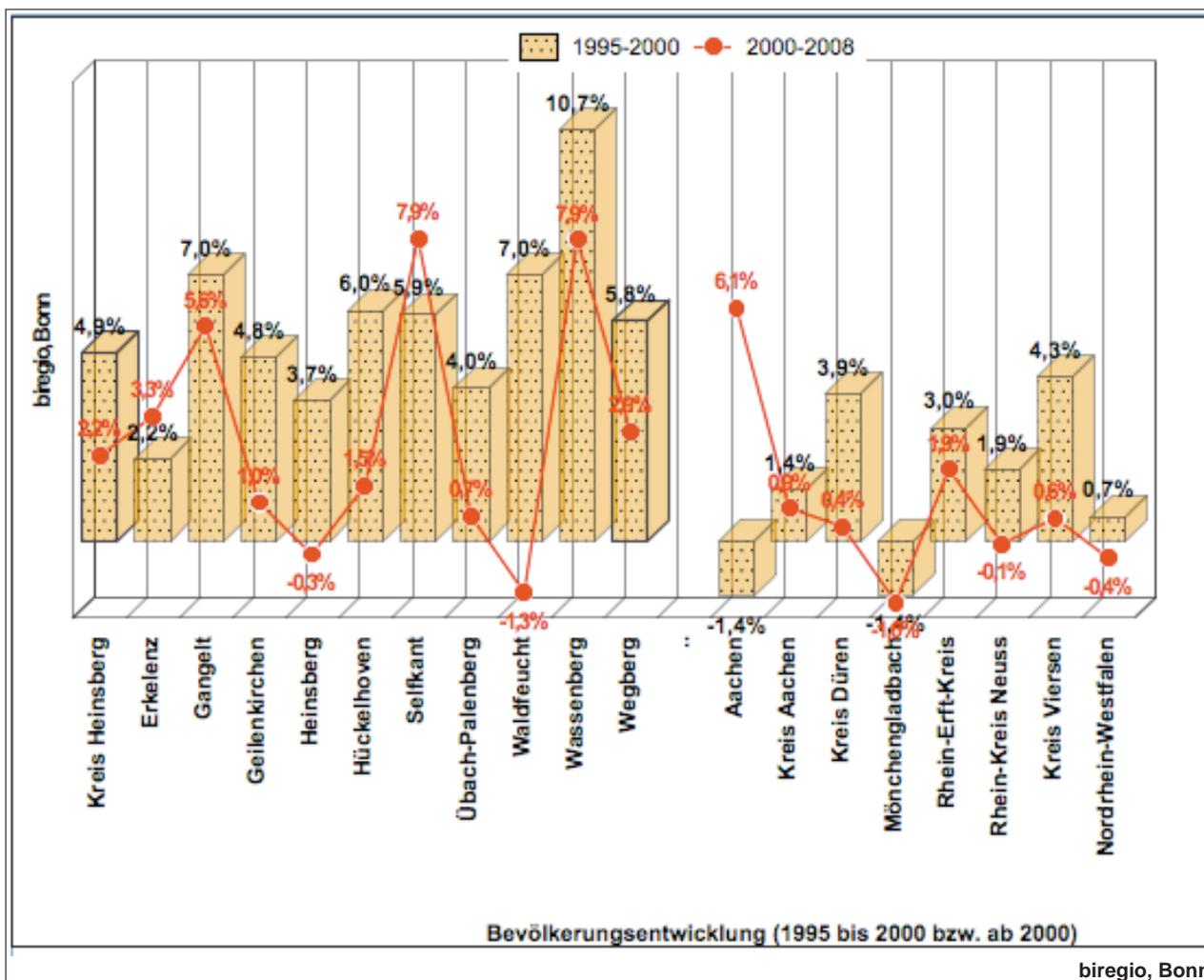
Die Bevölkerungszahl im Land Nordrhein-Westfalen beginnt, rückläufig zu werden. Diese Entwicklung tangiert gleichermaßen den Kreis Heinsberg und zugleich seine Umgebung. Im Kreis Heinsberg wird eine Überalterung der Bevölkerung greifbar. (vgl. die Kapitel 4, 5 sowie 6)

Durch das "Auslaufen" hoher Zuwächse bei der sehr jungen Bevölkerung mit Kindern durch die Demographie und sich "abkühlende" Zuwanderungspro-

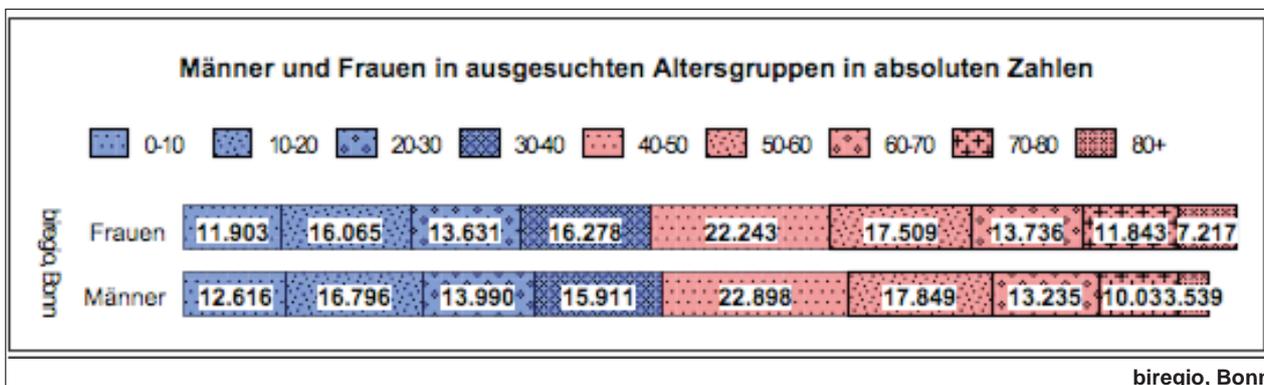


zesse wird die demographische Basis auf die nun vor Ort wohnende Kernbevölkerung zurückgeworfen. Bevölkerungszuwächse konzentrieren sich derzeit im Kern auf die Oberzentren und eine Reihe von Kreisstädten sowie prosperierende Regionen (und auch dort sinkt die Bevölkerungszahl nun zum Teil ab). (vgl. hierzu das Kapitel 4 und 6)

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen



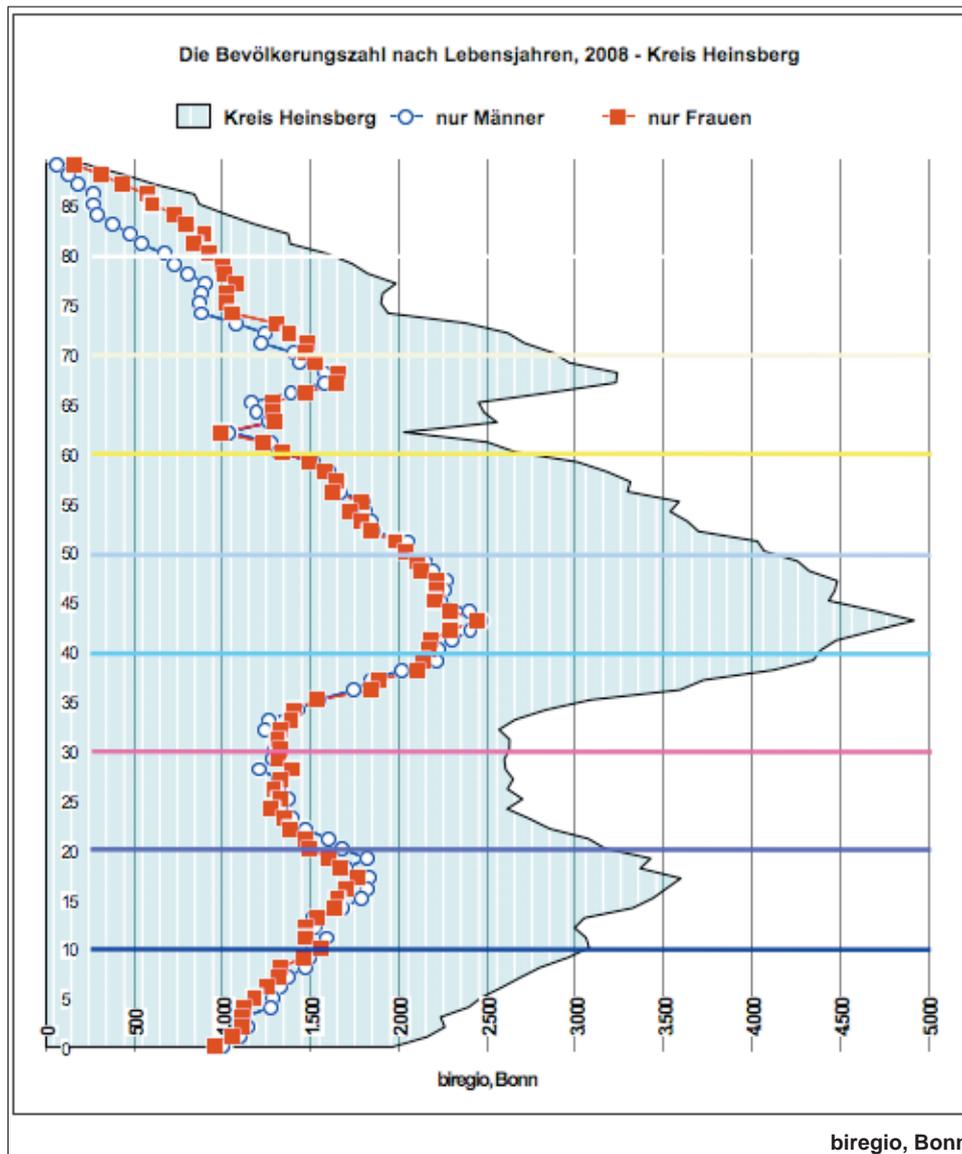
Das numerische Verhältnis von Männern und Frauen im Kreis Heinsberg ist (was auch für die künftigen Kinderzahlen von Bedeutung sein kann) derzeit relativ ausgeglichen:



Die Zahl der künftigen Eltern (insbesondere die Personen um oder unter 25 Jahre) sinkt perspektivisch im Kreis Heinsberg. (vgl. das Kapitel 6) In einigen Regionen im Kreis Heinsberg werden die Zahlen der Grundschüler trotz der planerisch bereits einbezogenen Neubauvorhaben längerfristig einbrechen. Darauf ist dann zu gegebener Zeit zunächst in den Grundschulen zu reagieren.

Alternativen
der Entwick-
lung

Ergebnisse,
Alternativen
und Empfeh-
lungen



Die Zahl der Kinder in den schulrelevanten Jahrgängen wird in den nächsten Jahren im Kreis Heinsberg deutlich absinken, von dem Grundschul- bzw. Primarbereich dann zeitversetzt in die Sekundarstufe I und dann wiederum zeitversetzt die Sekundarstufe II hinein:

Schulangebot vor Ort (Kapitel 2)

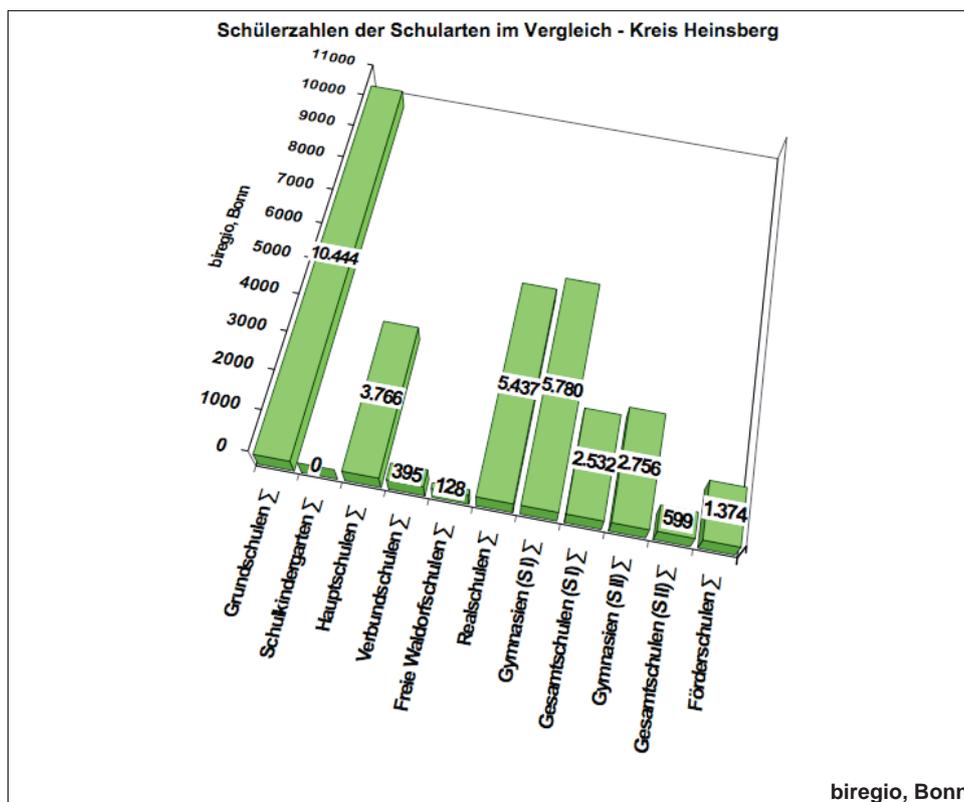
Die Schulträger im Kreis Heinsberg halten die folgenden organisatorischen Schulstrukturen vor: die Grundschule, die Hauptschule, die Verbundschule, die Realschule, das Gymnasium, die Gesamtschule, die Freie Waldorfschule, die Förderschule in verschiedenen Ausprägungen und die Berufskollegs.



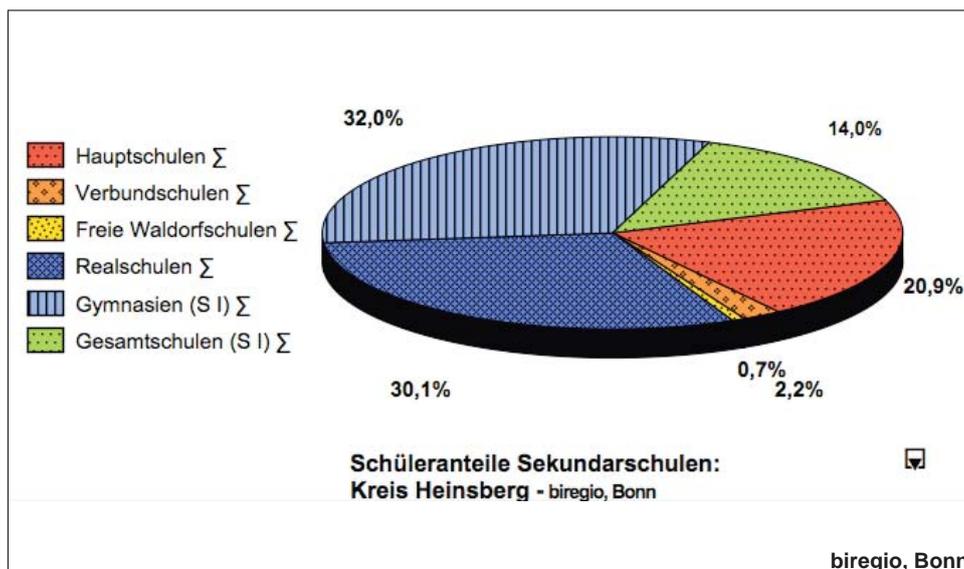
Im Schuljahr 2008/09 unterrichten diese Schulformen (jeweils insgesamt) die in den Graphik angegebene Zahl an Kindern:

Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

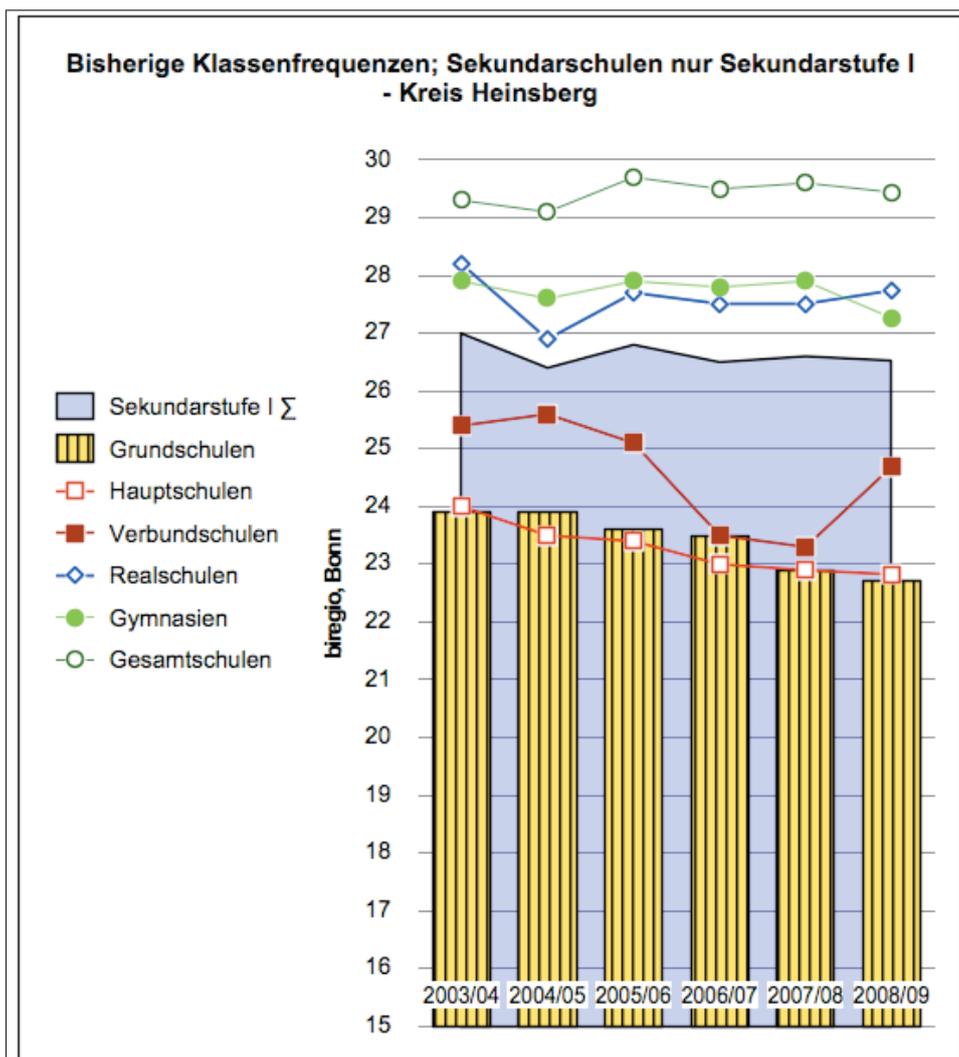


Die Anteile der Sekundar-Schulformen haben sich in den letzten Jahren erheblich in Richtung des Gymnasiums und weg von den anderen Schulformen entwickelt:

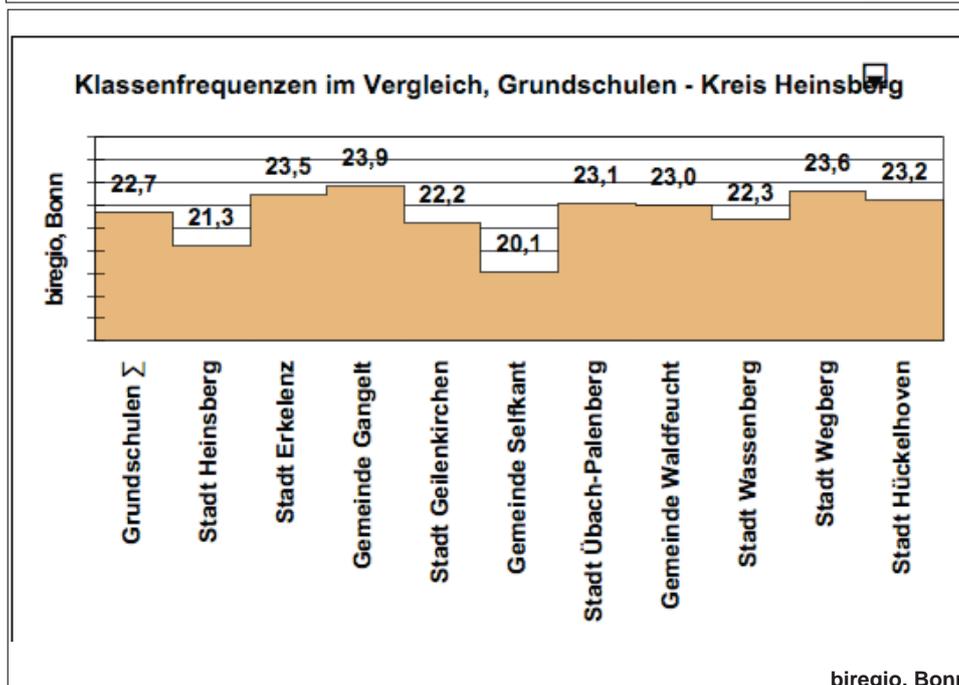


Die Klassenfrequenzen sind in den letzten Schuljahren nur bei den Grund- sowie vor allem bei den Hauptschulen gesunken. Die Unterschiede zwischen der Zahl der Schüler pro Klassen innerhalb der Regionen und innerhalb der Schulformen sind prägnant:



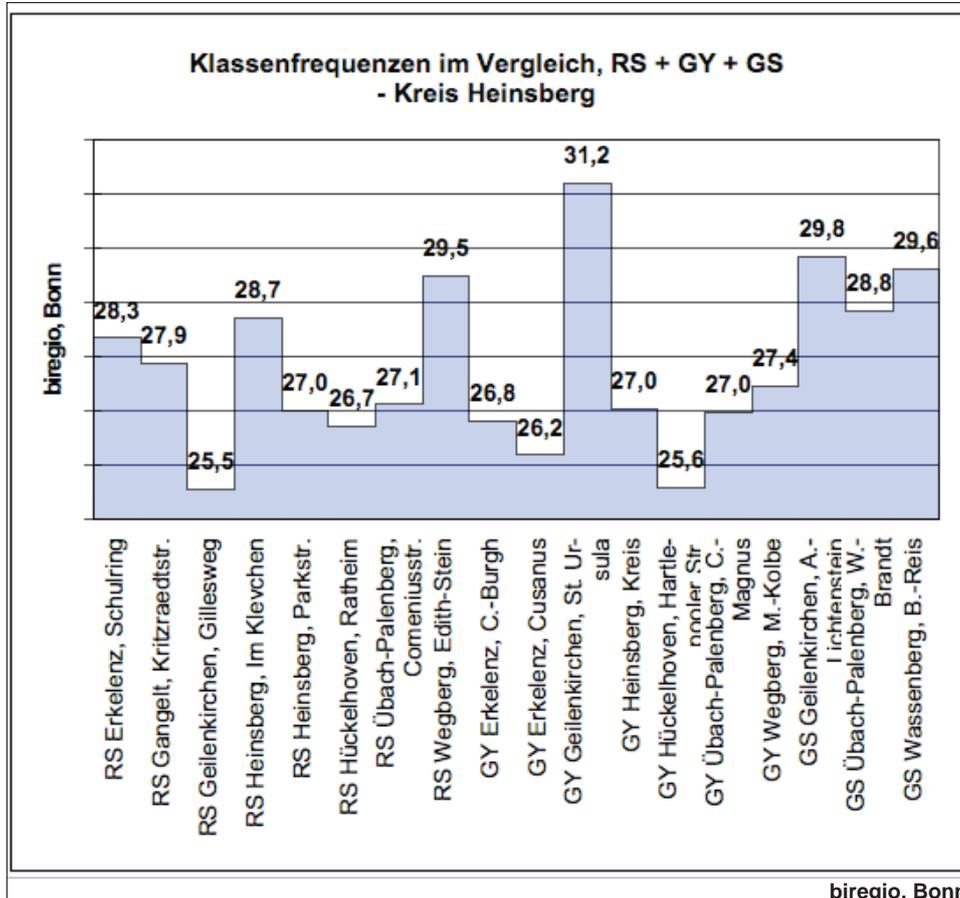
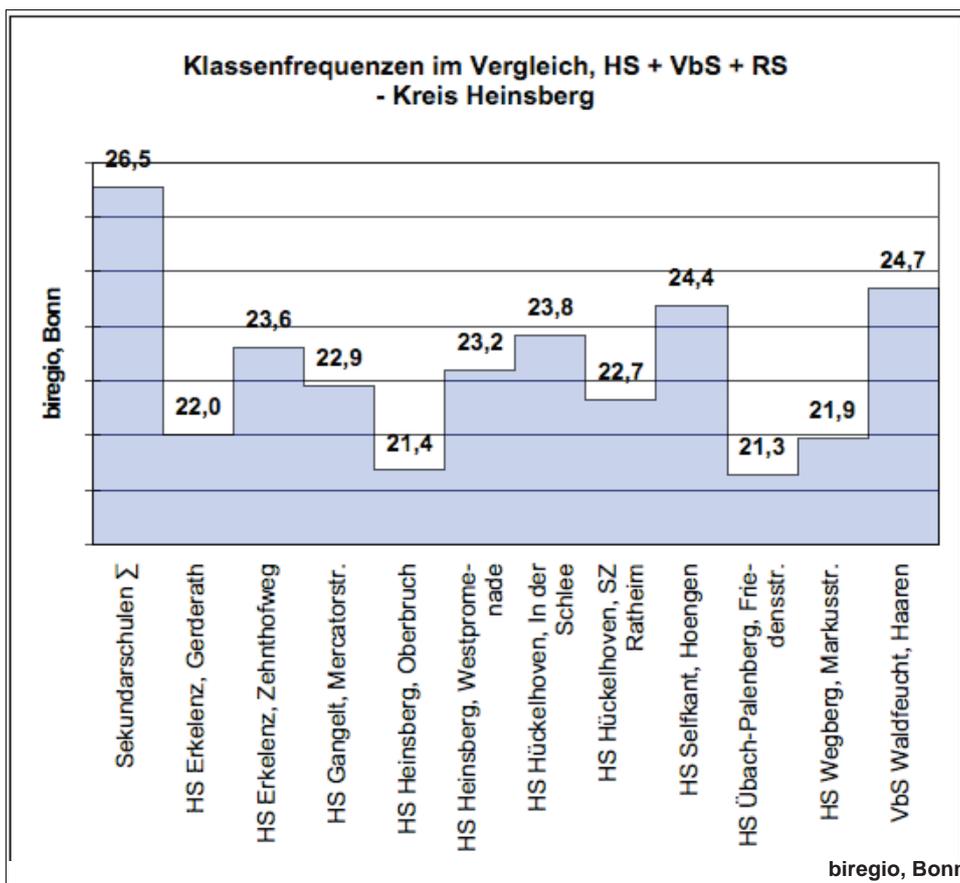


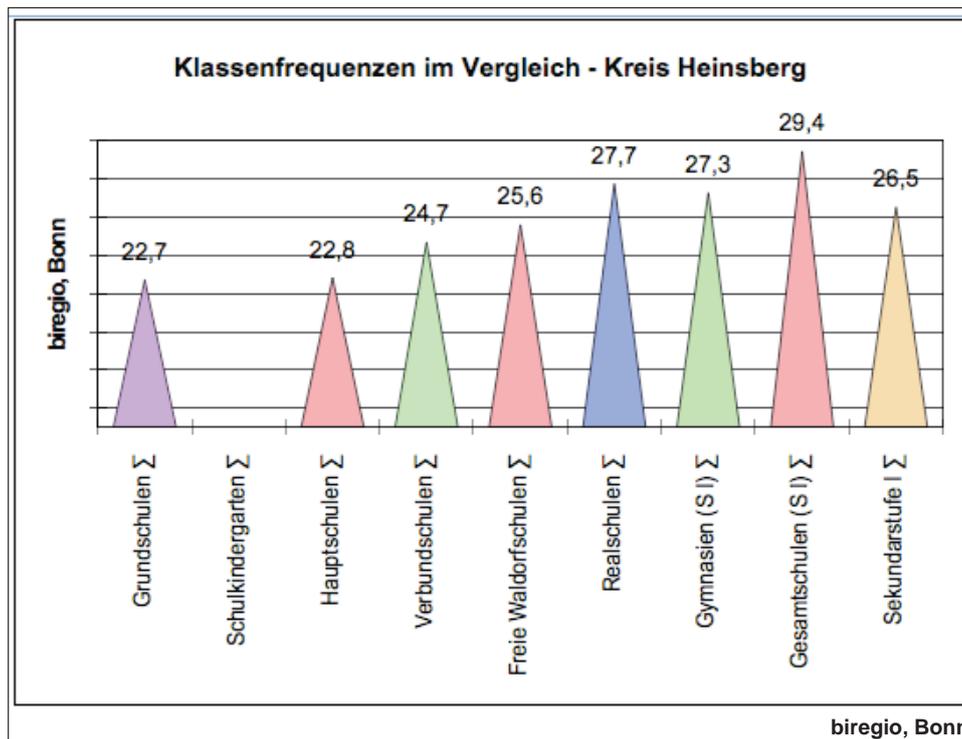
biregio, Bonn



biregio, Bonn



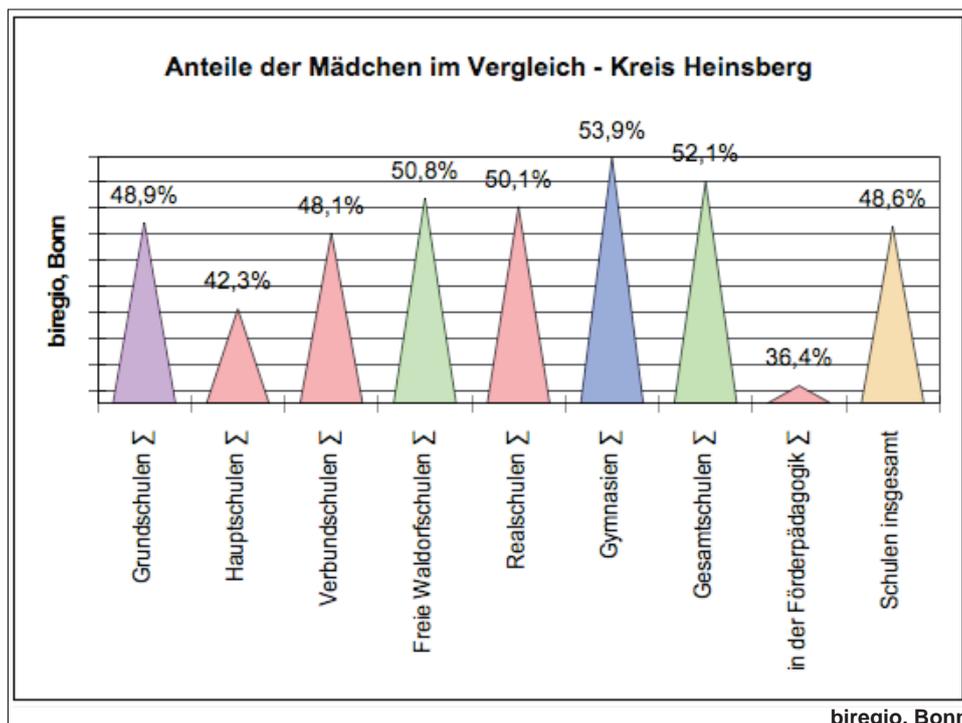


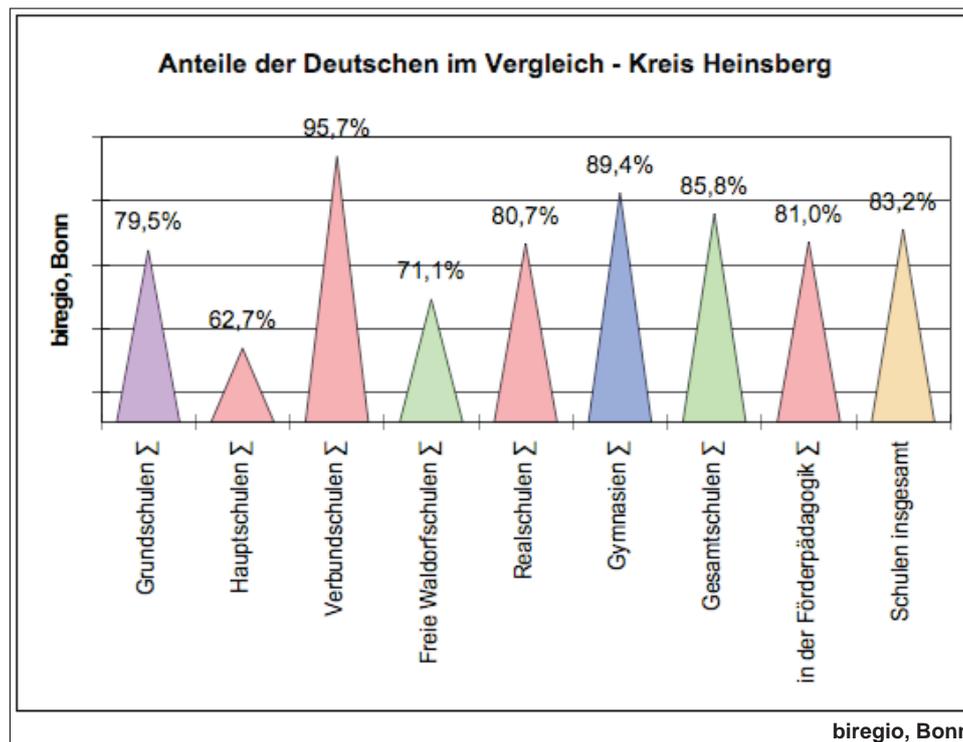


Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Die Anteile der Mädchen und der Kinder mit einem deutschen Paß in den Schulen mit hohen Bildungsabschlüssen sind sehr groß, die der Jungen und der Kinder ohne deutschen Paß sind es in den Förder- und Hauptschulen. Damit sind wesentliche Problemfelder der schulischen Entwicklung mit der Notwendigkeit einer umfassenden "Jungenförderung" und einer Stützung der Kinder "ohne deutschen Paß" aufgezeigt. Es braucht ein Regionales Bildungsprogramm mit den Zielen: Kein Schüler geht verloren, jeder wird seiner Begabung entsprechend gefördert, Lerndefizite werden abgebaut ...

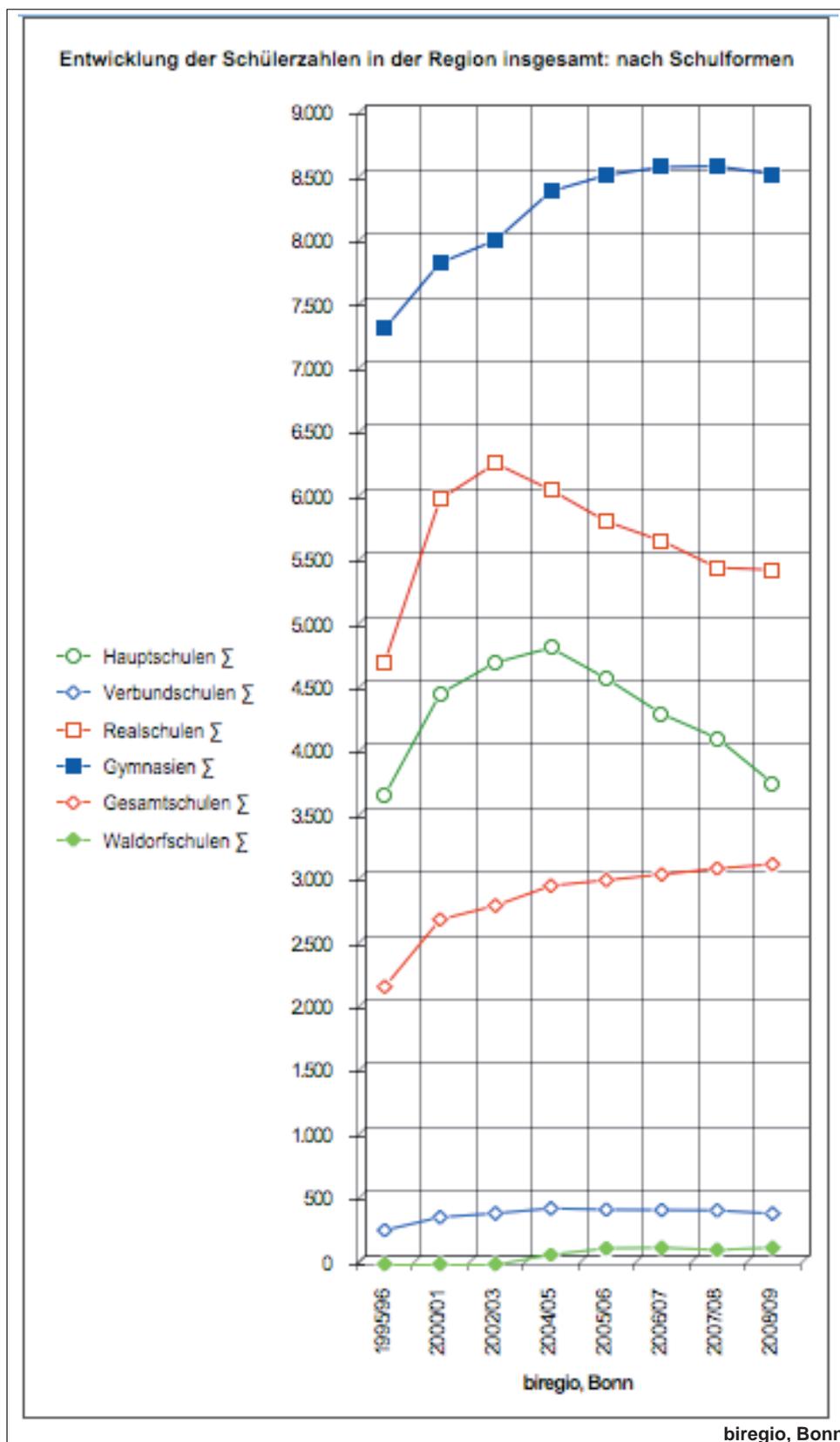




Regionales Schulangebot (Kapitel 3)

Derzeit steigen die Schülerzahlen in den weiterführenden Schulen noch an (ein bundesweit zu beobachtender Trend), die der Hauptschüler fällt deutlich. Die Zahl der Realschüler hält sich insgesamt gesehen nur noch relativ konstant. In der Region (d.h. im Kreis Heinsberg und seiner Umgebung) sind die gleichen Tendenzen zu verzeichnen (vgl. Kapitel 3): Die Schülerzahlen der Hauptschulen sinken zum Teil dramatisch, einzelne Realschulen halten ihre Schülerzahl noch (oder steigern sie gar) und andere schon nicht mehr. Die Schülerzahl der Gesamtschulen und Gymnasien ist hingegen fast durchgängig unaufhaltsam angestiegen:



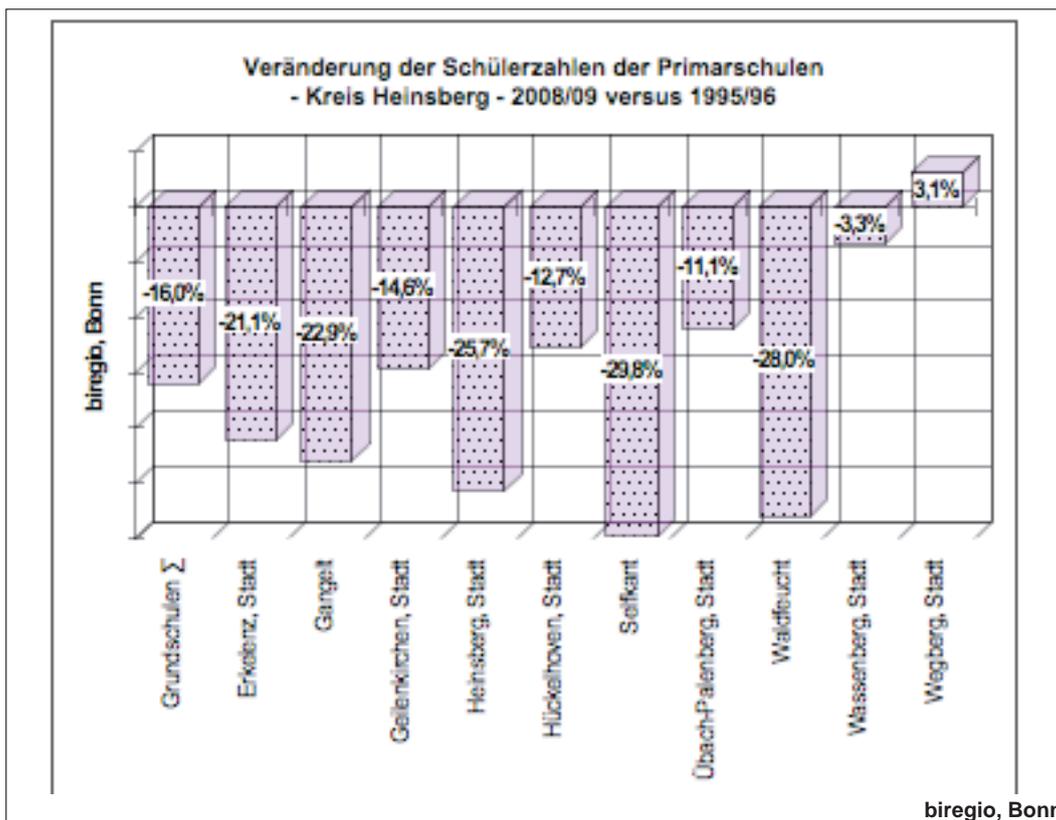


Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Dabei sind die Grundschülerzahlen im Kreis Heinsberg schon seit einigen Jahren stark rückläufig. Diese Entwicklung wird nun zeitversetzt nachhaltige Auswirkungen auf die Sekundarschulen haben:



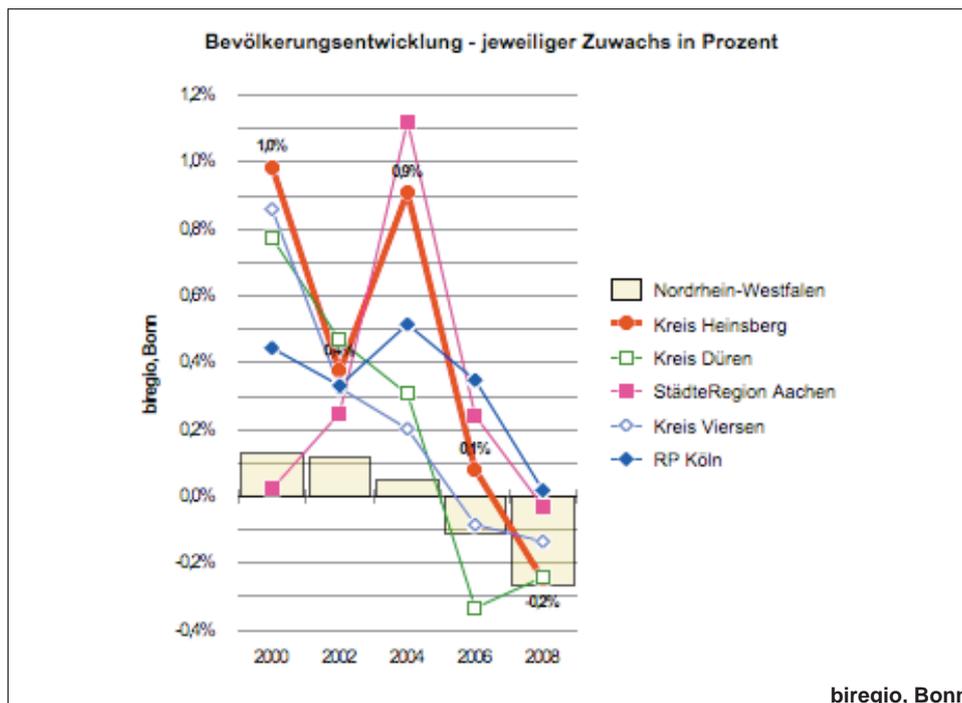


Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Bevölkerungsentwicklung im Land und seinen Kreisen (Kapitel 4, 5)

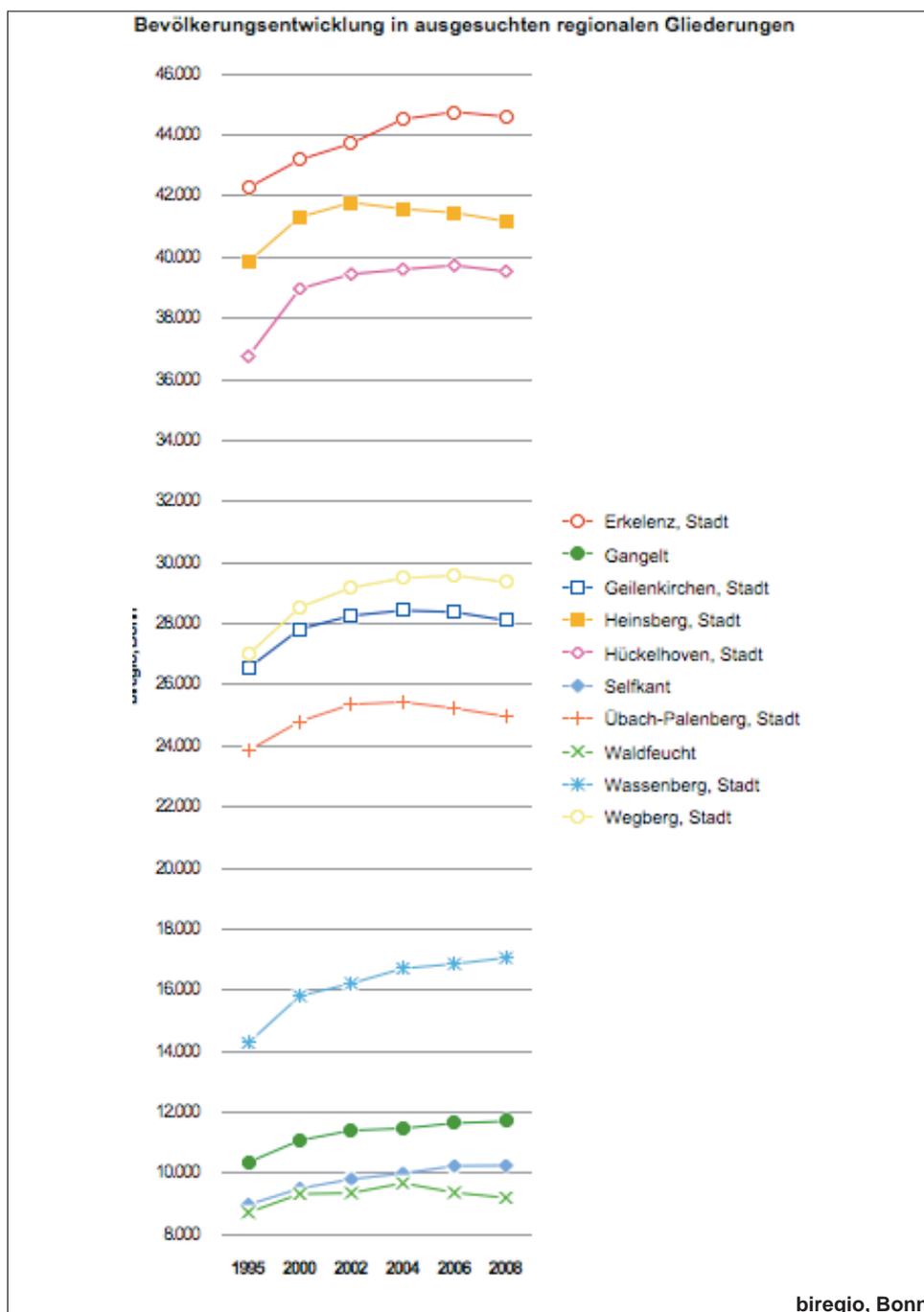
Die Bevölkerungszahl im Land Nordrhein-Westfalen sinkt derzeit wieder. Der Anstieg seit dem Jahr 1995 hat sich nun "erschöpft". Im Kreis Heinsberg hat er im gleichen Zeitraum deutlich höher gelegen. Künftig sinkt die Bevölkerungszahl im Kreis Heinsberg aber wohl ab!



Bevölkerungsentwicklung im Kreis Heinsberg (Kapitel 5)

Die Bevölkerungszahlen im Kreis Heinsberg und seinen Kommunen haben sich seit 1995 höchst unterschiedlich entwickelt: Nachhaltigen Zuwächsen stehen inzwischen kontinuierliche Verluste gegenüber:

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen



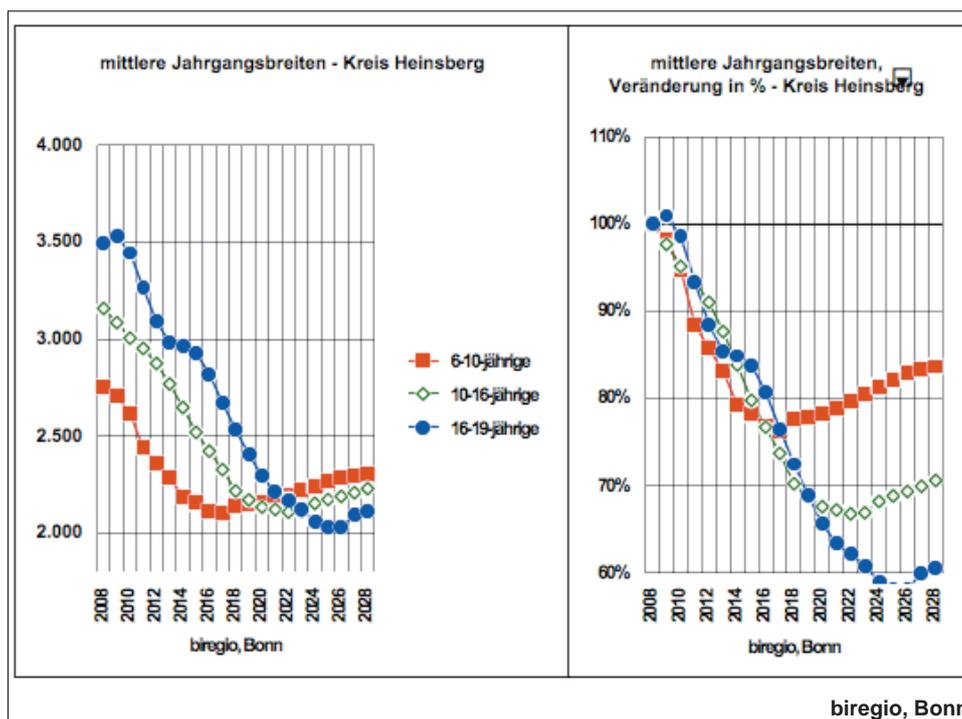
Demographische Linien im Kreis Heinsberg (Kapitel 6)

Der gegenwärtige Altersaufbau der Wohnbevölkerung im Kreis Heinsberg zeigt die historisch bestimmten Einschnitte und Ausformungen und den beschriebenen starken Rückgang der Geburtenzahlen in den siebziger Jahren; danach haben sich die Geburtenzahlen stabilisiert. In den einzelnen Re-



gionen im Kreis Heinsberg zeigen sich jedoch zum Teil höchst unterschiedliche Verläufe des Altersaufbaus mit den entsprechenden demographischen Konsequenzen. Daher verläuft die Entwicklung im Kreis Heinsberg nicht gleichmäßig über alle Regionen/Stadtregionen.

Zwar wird die Zahl der 0- bis 3-jährigen zunächst nicht sinken (da die Zahl der künftigen Eltern gegenüber der jetzigen leicht ansteigen wird). Aber die Zahl der 6- bis 10-Jährigen wird in den nächsten 10 Jahren um rund 20 Prozent gegenüber dem (heute schon etwas geringeren) aktuellen Stand und die der 10-bis 16-Jährigen um 30 und die der 16- bis 19-Jährigen - nach dem aktuellen Höchststand der Jahrgangsbreiten - um fast 40 Prozent absinken.



Grundschulentwicklung im Kreis Heinsberg (Kapitel 7)

Die Schülerzahlen in der Primarstufe sind generell noch in den neunziger Jahren in der gesamten Bundesrepublik erheblich angestiegen. In den ersten Jahren des neuen Jahrzehnts haben sie vielerorts auf einem - zwischenzeitlichen - Höhepunkt der Entwicklung gelegen. Im Kreis Heinsberg hatte sich die Schülerzahl der Grundschulen insgesamt bis zum Schuljahr 2003/04 auf 12.286 Kinder in 513 Klassen erhöht. In den Folgejahren sind die Schülerzahlen bis zum Schuljahr 2008/09 um zirka 18 Prozent auf 10.444 Kinder in 460 Klassen wieder zurückgegangen.

Auf der Grundlage der noch nicht eingeschulten Altersjahrgänge nach der aktuellen Einwohnerstatistik lassen sich die zukünftigen Schülerzahlen für die Primarstufe in dem mittelfristigen Planungszeitraum ermitteln. Nachdem die Primarschülerzahl bis zum Schuljahr 2008/09 gesunken ist, wird sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren fortsetzen - aber keinesfalls dramatisch: Bis zum Schuljahr 2014/15 fällt die Zahl der Schüler im Kreis Heinsberg insgesamt auf rund 9.300 Kinder. Die Entwicklung in den Schulen insgesamt und in den Schulen der einzelnen Kommunen stellt sich wie skizziert dar:

Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

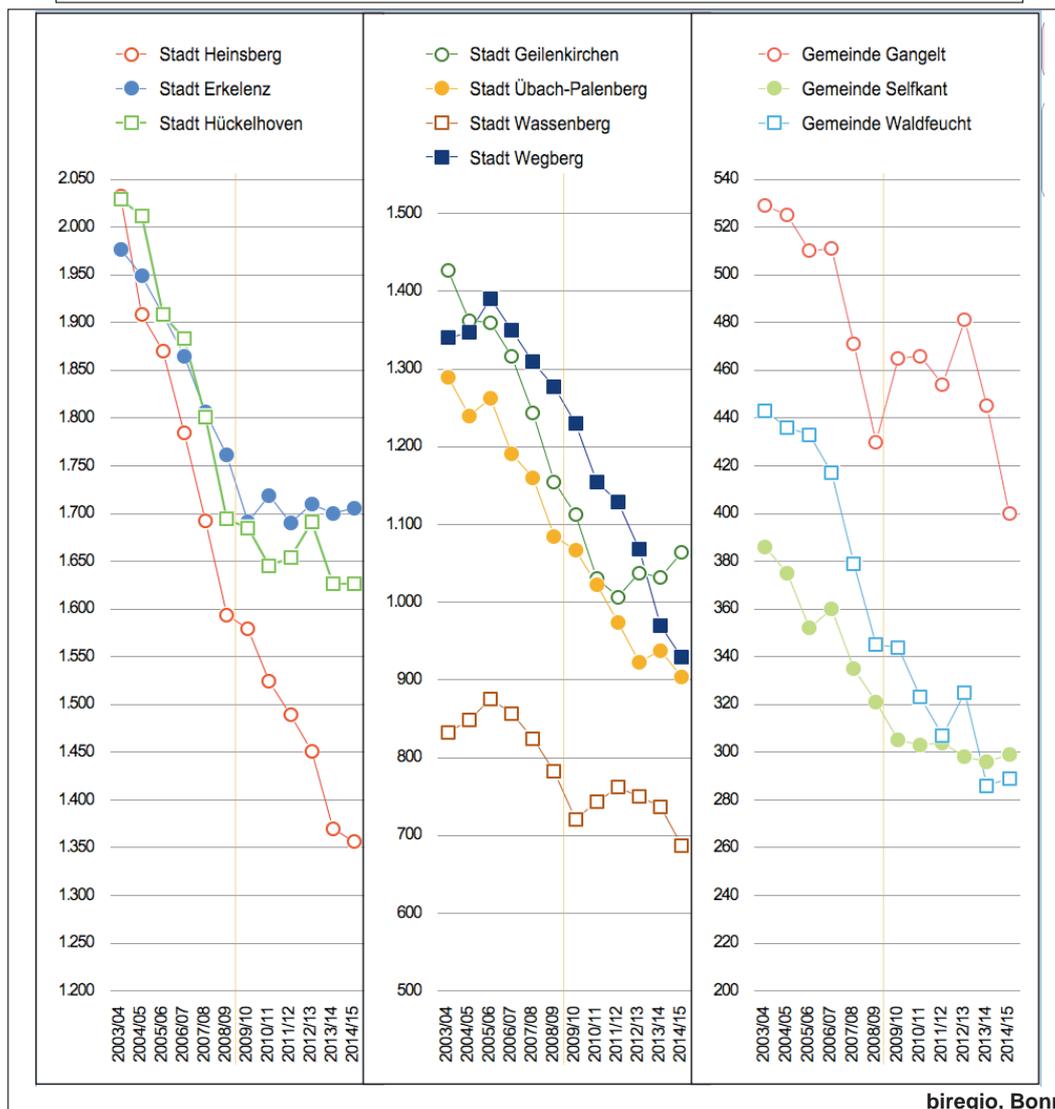


Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schüler und gebildete bzw. zu bildende Klassen im Schuljahr ...																
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	Mittel* 2008/09	+-%	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	Mittel* 2008/09	Züge ^o
Grundschulen insg.: Kreis Heinsberg																
SKG	65	42	11	12	11	7	12									
Gr.	7	5	1	1	1	1	1									
1	3.209	2.961	2.842	2.629	2.640	2.398	2.583		2.546	2.348	2.418	2.399	2.220	2.213	2.277	98,7
Kl.	138	127	117	113	118	107	113		115	102	105	104	96	96	99	
2	3.039	3.221	2.958	2.877	2.697	2.648	2.762	1,1	2.462	2.579	2.384	2.447	2.426	2.251	2.363	102,5
Kl.	122	133	129	119	116	120	120		112	112	103	106	105	98	103	
3	2.921	2.959	3.179	2.925	2.813	2.652	2.813	-0,7	2.608	2.454	2.560	2.375	2.427	2.421	2.432	105,4
Kl.	120	123	133	127	120	115	121		119	106	111	103	105	105	105	
4	3.117	2.861	2.891	3.103	2.871	2.746	2.867	-2,9	2.584	2.551	2.408	2.514	2.328	2.376	2.400	104,1
Kl.	133	119	125	131	127	118	124		112	111	104	109	101	103	104	
1-4	12.286	12.002	11.870	11.534	11.021	10.444	11.025	-0,8	10.200	9.932	9.770	9.735	9.401	9.261	9.472	102,7
Kl.	513	502	504	490	481	460	478	0,0	456	431	424	422	408	402	411	
/Jhg.	3.072	3.001	2.968	2.884	2.755	2.611	2.756		2.550	2.483	2.443	2.434	2.350	2.315	2.368	
Kl.	23,9	23,9	23,6	23,5	22,9	22,7	23,1		22,4	23,1	23,1	23,1	23,1	23,1	23,0	
Z:	133,2	130,1	128,7	125,0	119,5	113,2	119,5		110,6	107,7	105,9	105,5	101,9	100,4	102,7	
															pro.Jahr	insg.
									2.551	2.311	2.372	2.333	2.159	2.131	2.309	13.856
									340	307	294	293	266	260	293	1.761
Veränderungen der Schülerzahl (2008/09 = 100%)																
	118%	115%	114%	110%	106%	100%			98%	95%	94%	93%	90%	89%		

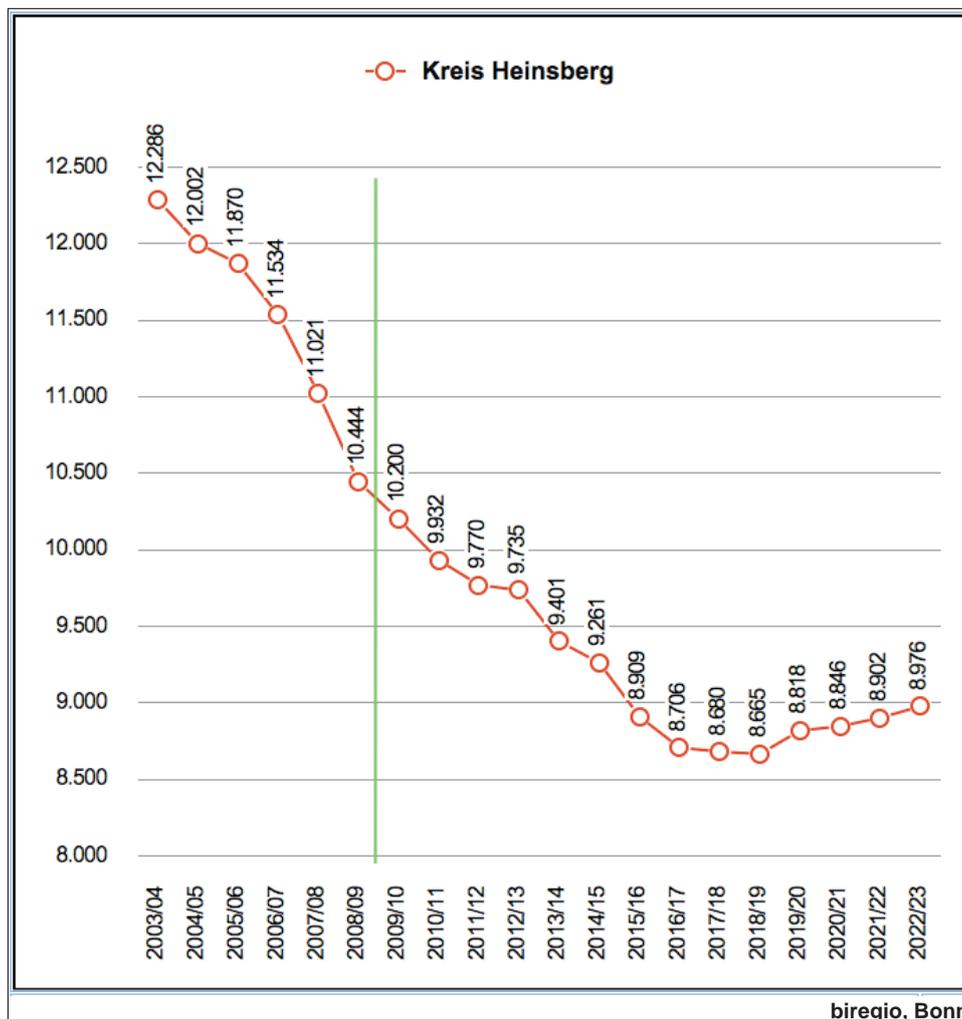
biregio, Bonn



biregio, Bonn



Nicht alle Grundschulen im Kreis Heinsberg sind somit mittelfristig als "ganz standortfest" einzuschätzen. Langfristig (in den nächsten gut 10 Jahren bis zum Schuljahr 2022/23) jedoch gehen die Schülerzahlen aller Grundschulen im Kreis Heinsberg in den Klassen eins bis vier auf rund 9.000 zurück.



Alternativen
der Entwick-
lung

Ergebnisse,
Alternativen
und Empfeh-
lungen

Förderschulentwicklung im Kreis Heinsberg (Kapitel 8)

Kaum ein pädagogischer Bereich wird wohl im Zuge der Unterzeichnung der UN-Konvention zu den Menschenrechten in den nächsten Jahren vor solch einer Herausforderung wie die Förderpädagogik stehen. Die Förderpädagogik bzw. die Förderschule wird als solche "in die Regelschulen hinein" aufgelöst. Sie wird zu einer Institution, die das Verständnis von "im Regelschulsystem nicht förderfähigen Schüler" aufhebt und wird zu einer Einrichtung, die immer stärker in die Regelschulen "hinein gewoben" wird.

Sie kann - und hier zunächst wohl vor allem die Schulen für Lernhilfe und die Schulen im Bereich der sprachlichen Förderung - nicht mehr eigenständig bestehen bleiben und einige Kinder integrieren, wenn sie die Aufforderung zur "Inklusion" (Einschluß aller Kinder und Ausschluß der Ausgrenzung) positiv aufnehmen möchte oder muß. Wie weit dies möglich sein wird, ist auf breiter Ebene auszutesten. Das Land Nordrhein-Westfalen hat die Freigabe des Elternwillens gehandicapter Kinder bei der Wahl der Schule (Förderschule oder aber Regelschule) noch nicht in der Tendenz avisiert bzw. be-



stätigt, so daß es bisher nicht zu einer grundlegenden normativen Festlegung gekommen ist.

Ob es durch die UN-Konvention final zu einer (Förder-) "Schule ohne Schüler" kommt, einer Schule, die nur noch als ein organisatorisches "Stützkorsett" an die Seite der Regelschulen tritt, in diese aufgenommen wird und von diesen aus in die Klassen ausstrahlt, wird Gegenstand von vielen pädagogischen Versuchen und einer pädagogischen Debatte werden. Hier wird jedoch dem Kreis Heinsberg angeraten, aktiv die Entwicklung zu forcieren und sich nicht nur reaktiv zu verhalten.

Ein Integrations- bzw. Inklusionsansatz kommt der Entwicklung der Grundschulen mit absinkenden Schülerzahlen entgegen. Die Zahlen bleiben durch die Inklusion größer; und in Inklusionsklassen lassen sich über abgesenkte Frequenzen leichter Klassen bilden. Dabei wird die Stellenbemessung durch das Land Nordrhein-Westfalen von mitentscheidender Bedeutung sein: Die Inklusion muß auf der Stellenseite aktiv abgesichert werden.

Zu entwickeln sind in den nächsten Jahren bundesweit "Stützpunkt-" bzw. "Verschmelzungsalternativen". Gemeint sind damit Integrations- bzw. Inklusionsformen, bei denen die Förder- weit in die Regelschulen hinein aufgefächert werden: Die Förderschulen bilden an den Grundschulen Stützpunkte oder aber an einer Schule einen Stützpunkt, von dem aus lernhilfebedürftige Schüler weitestmöglich in den Unterricht der Regelschule eingebunden werden. An den Sekundarschulen wäre ähnlich zu verfahren.

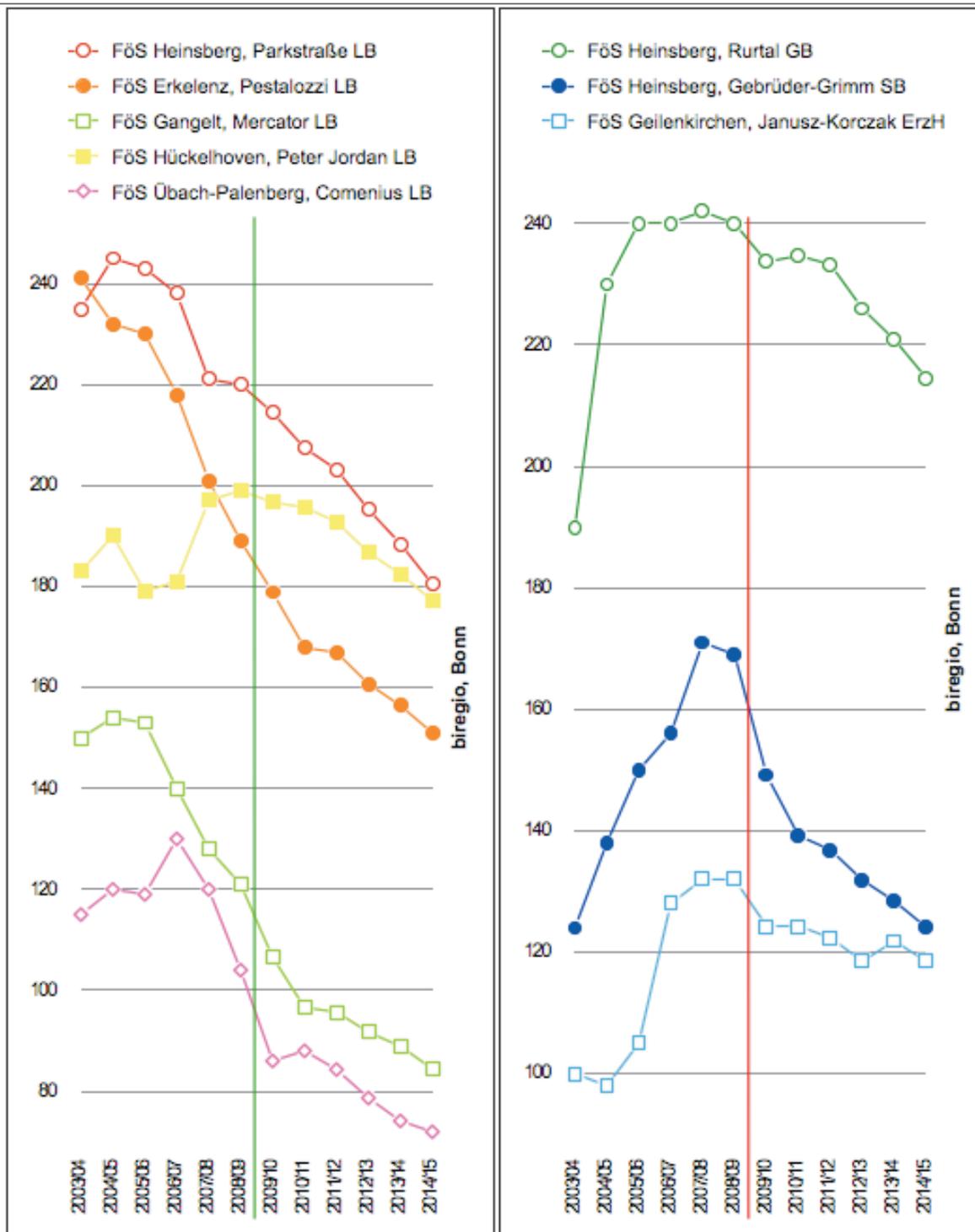
Für den Kreis Heinsberg wird hier nun ein viel weitergehender Ansatz als der Gemeinsame Unterricht zum Vorschlag gebracht: Die Schulen für Lernhilfe, deren Teil die Schule für Sprachbehinderungen werden könnte, gliedern sich mit einem "Förderkopf" an die Regelschulen an und organisieren ihren Unterricht von diesem Zentrum aus in allen Grund- und Sekundarschulen. Dieses Vorgehen muß durch inhaltliche, organisatorische und vergleichende sowie bauliche Vorarbeiten (u.a. durch Hospitationen in erfolgreichen Integrationsmodellen) vorbereitet sowie eng seitens der Schulaufsicht und wohl auch wissenschaftlich begleitet werden. Die Inklusion ist nicht alleine eine Frage der Förderschulen, sondern auch eine der Regelschulen, des Schulträgers und der Schulaufsicht. Sie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe!

Mit dem Gemeinsamen Unterricht haben die Schulen im Kreis Heinsberg in den letzten Jahren bereits erhebliche Schritte vollzogen sowie wertvolle Erfahrungen gewonnen, auf die die Inklusion und hier vor allem der prozeßhafte Weg zu ihr aufbauen können.

In den Prognosen für den Kreis Heinsberg wird zunächst noch - wie auch bei den Primarschulen und den weiterführenden Schulen - eine Entwicklung innerhalb der alten Schulgesetzgebung gespiegelt, um die sich stellenden Herausforderungen insgesamt quantifizieren zu können. Die Schülerzahl der Förderschulen insgesamt ist nicht gefallen - bei höchst unterschiedlichen Verläufen zwischen den Schulen verschiedener Behinderungsarten:



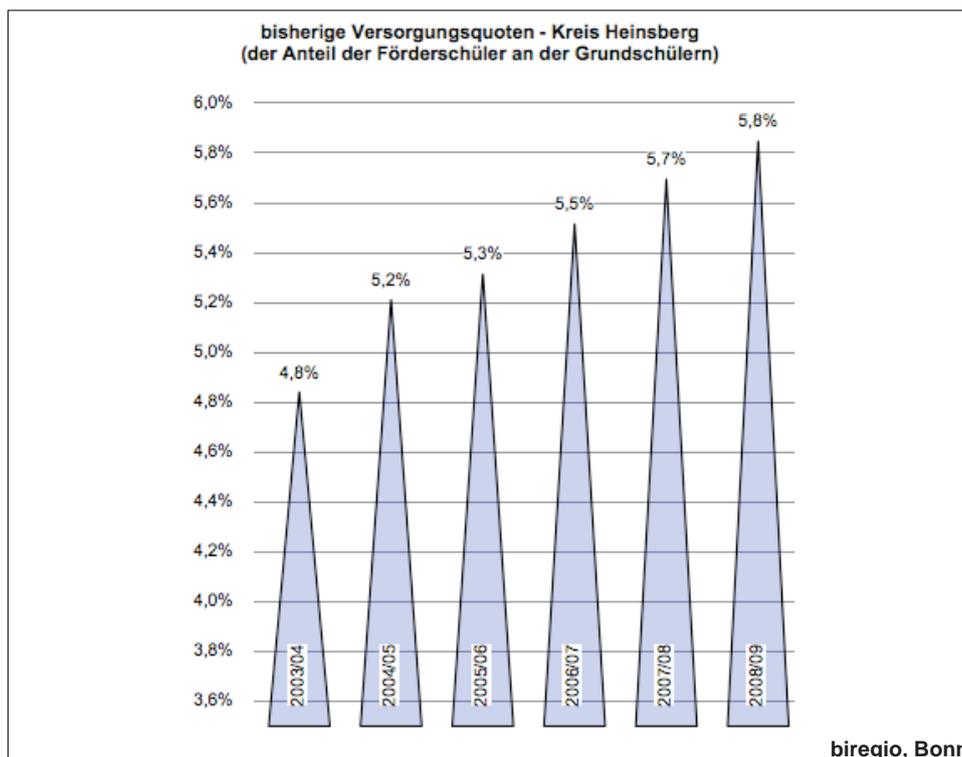
Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen



biregio, Bonn

Es hat insgesamt kein Abschmelzen der hohen Versorgungsquoten (hier nun gemessen an der Zahl der Grundschüler im Kreis Heinsberg) gegeben. Vielmehr ist der Anteil der Schüler, die eine Förderschule besuchen, im Kreis Heinsberg mit Nachdruck gestiegen - und damit vollkommen entgegen der Richtung verlaufen, die sich nun mit dem Inklusionskonzept aufdrängen könnte. Das erfordert nicht nur mehr Anstrengungen, die künftig zu erbringen sind: Es wird um einen Richtungswechsel gehen (müssen):





Wenn künftig jedes Elternteil mit einem Kind mit Förderbedarf Anspruch auf einen Platz in einer Regelschule bekommen könnte, wären die Prognosen mit Sicherheit hinfällig. Dann würde in den Förderschulen sowie in den Regelschulen insgesamt gesehen mehr spezialisiertes Personal gebraucht (weil eine gute Förderung nicht "nebenbei" erfolgen kann). Dies wäre bei der aktuellen Stellensituation wohl kaum machbar. Ein richtungsweisender "Fingerzeig" des Landes Nordrhein-Westfalen steht aber noch aus.

Zudem gibt es eine richtungsweisende bundesweite Erfahrung: Je näher die Förderpädagogik "an die Regelschule heran rückt", desto eher bekommt sie Zugriff auf die Kinder, die ihrer Hilfe bedürfen, sich aber nicht im Rahmen der Förderschule selbst finden wollen. Von daher wäre die "Inklusion" auch eine Chance für einige der "heutigen Regelschüler" ...

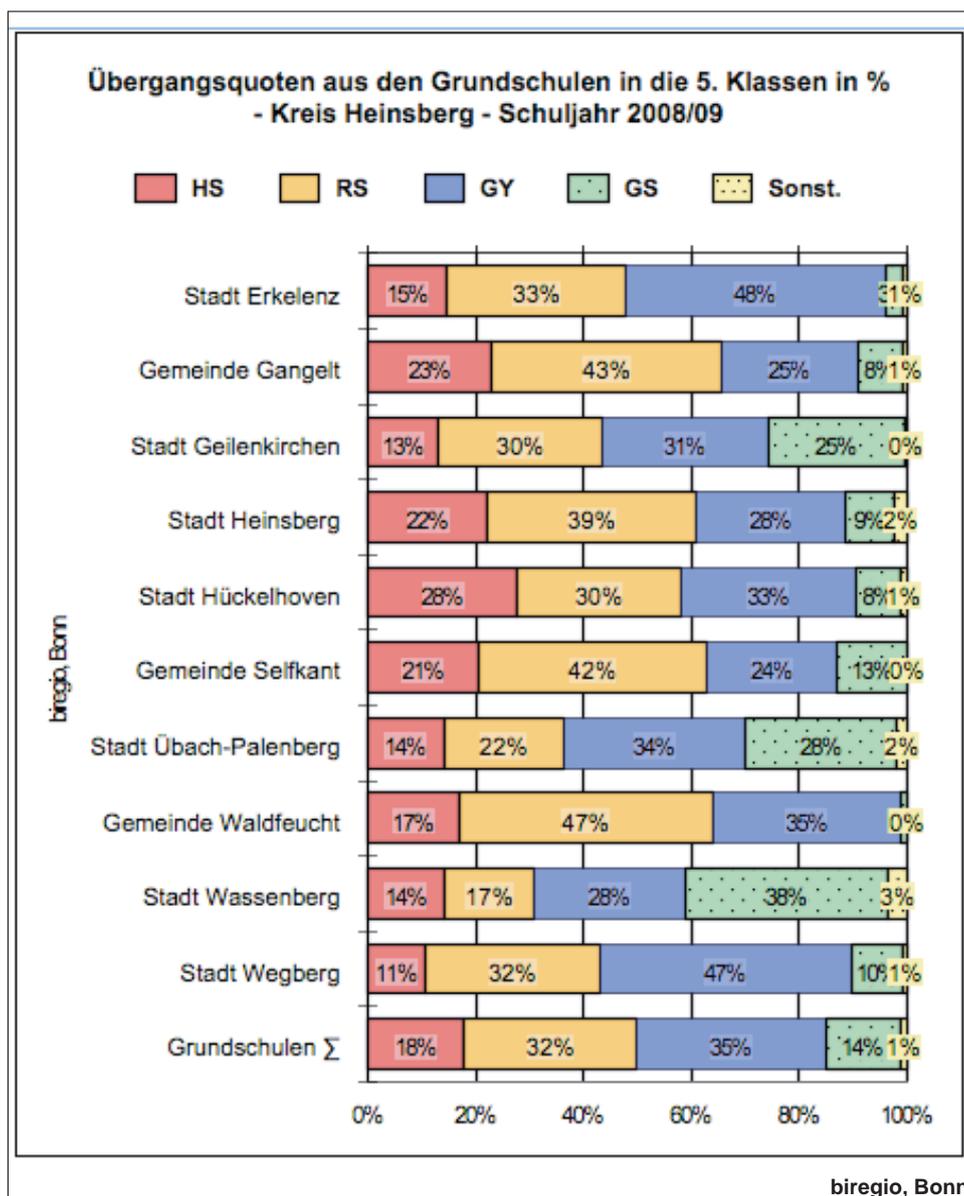
Übergänge aus den Grund- in die weiterführenden Schulen (Kapitel 9)

Die Übergänge zu den Schulformen aus den einzelnen Grundschulen und Regionen differieren im Kreis Heinsberg. Dies geschieht vor allem aus Gründen der Nähe der Schulen, der je unterschiedlichen "Landschaften von regional erreichbaren Schulformen": der Angebotslage.

Zudem sind Bildungserwartungen im Kreis Heinsberg ggf. in hohem Maße von der finanziellen Situation der Elternhäuser abhängig. In den einzelnen Grundschulen "driftet" das Spektrum der Übergänge zur Haupt- und zur Realschule, zum Gymnasium und zur Gesamtschule recht weit auseinander:

Die Hauptschulquoten haben im Kreis Heinsberg im Schuljahr 2008/09 in den einzelnen Grundschulregionen zwischen 11 und 28 Prozent gelegen, die der Realschule zwischen 17 und 47 Prozent, die Gesamtschulquoten zwischen 3 und 38 Prozent und die zum Gymnasium zwischen 25 und 48 Prozent.





Alternativen der Entwicklung

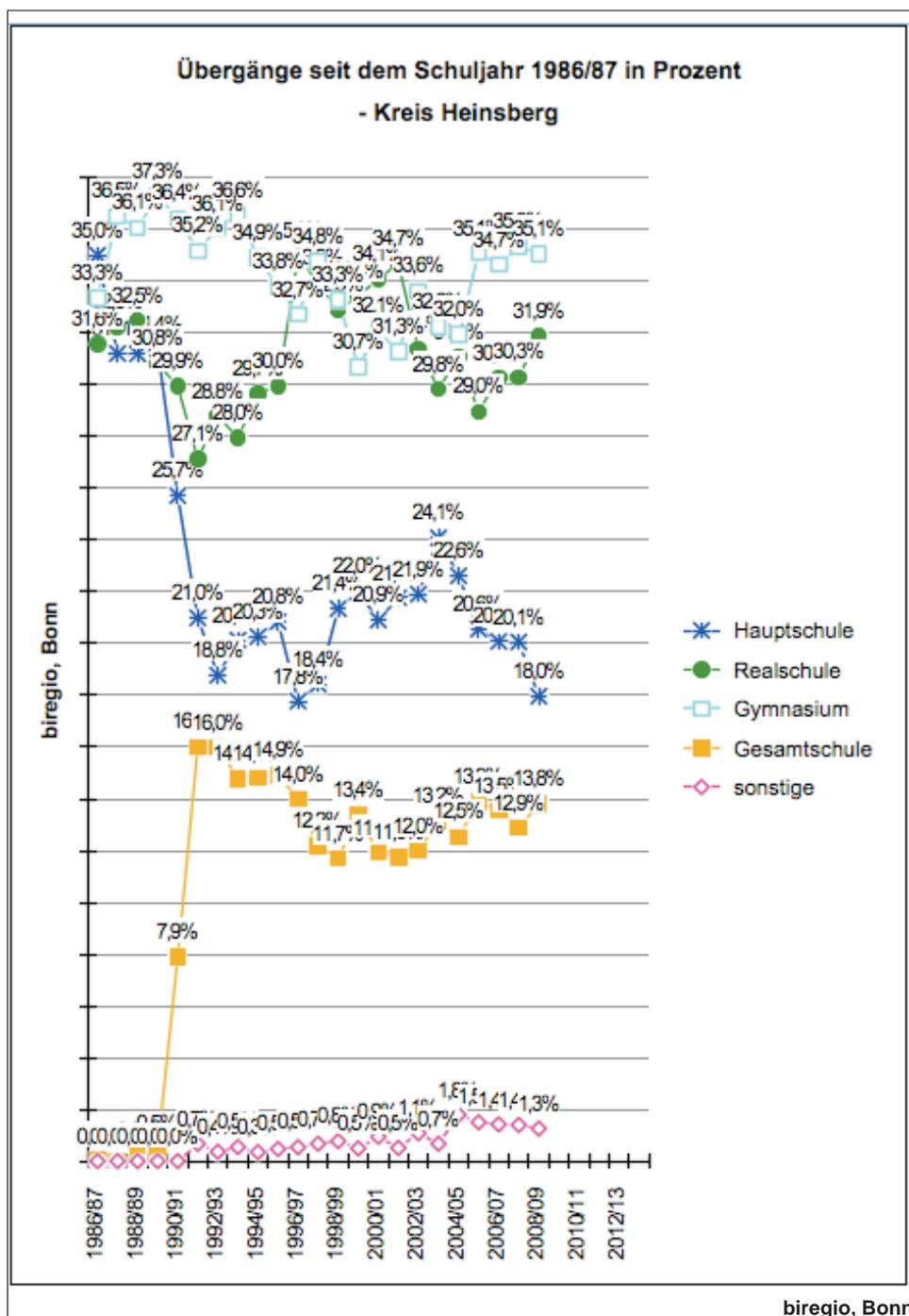
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Die Gymnasialquote im Kreis Heinsberg insgesamt bewegt sich bei Werten um 35 Prozent (2008/09), die der Hauptschule bei nur noch 18 Prozent (!) und die der Realschule bei 32 Prozent (2008/09), die der Gesamtschule liegt nun durch die Festlegung der Eingänge/Züge bei 14 Prozent. Damit gibt es im Kreis Heinsberg perspektivisch noch zwei wirklich relevante Schulformen neben dem Gymnasium. Dem muß der Schulträger Rechnung tragen.

Die Übertrittsquoten zum Gymnasium scheinen nach einer letztlich nur wenig tiefgreifend scheinenden "Verunsicherung" (vgl. die Durchläufe der Quoten von Jahr zu Jahr im Kreis Heinsberg) durch das achtjährige Gymnasium auf Werte von über 40 Prozent ansteigen zu können - und regional noch höher.

Wie bisher werden die Übergänge aus den Grund- in die weiterführenden Schulen von biregio "konservativ" für die nächsten Jahre gesetzt: positiv für die Schulformen neben dem Gymnasium und "defensiv" für das Gymnasium. Möglicherweise wird diese Prognose deshalb für das Gymnasium zu kurz und für die anderen Schulformen zu weit greifen.



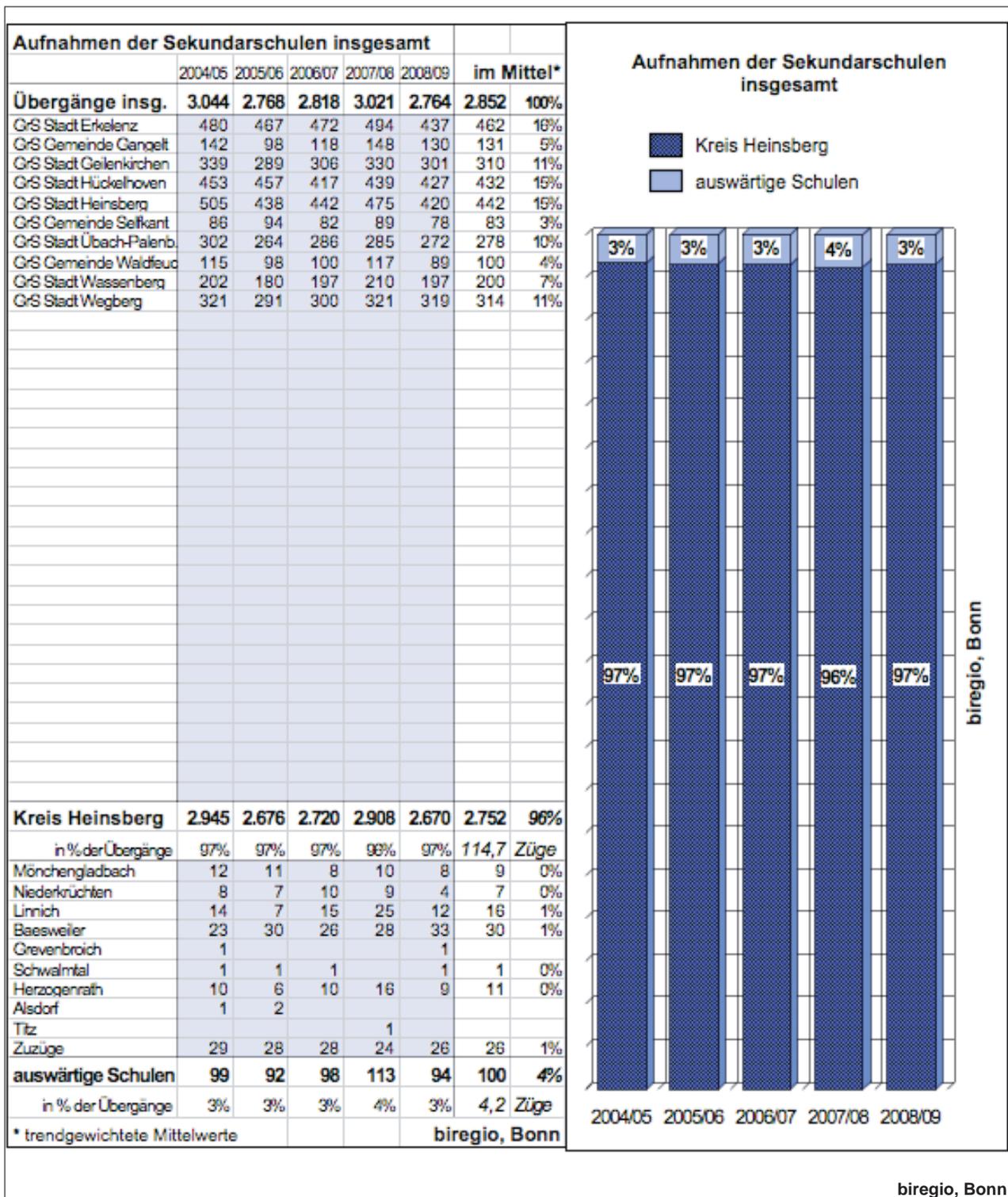


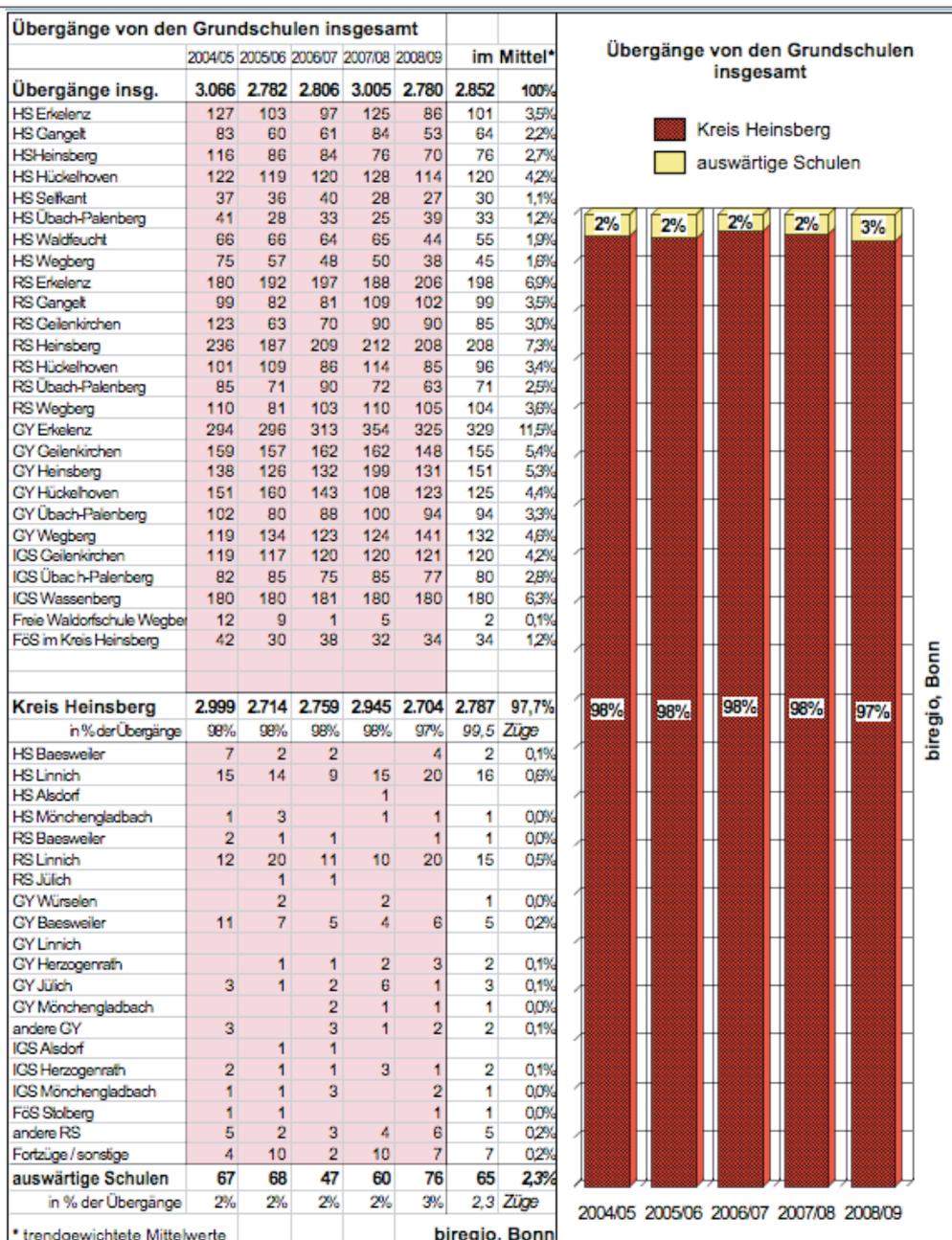
Pendlerbewegungen zu den Sekundarschulen (Kapitel 10)

Die Analyse der Pendlerbewegungen der letzten Jahre von den Grund- in die Sekundarschulen zeigt: Die weiterführenden Schulen im Kreis Heinsberg sind für relativ wenige auswärtige Schüler eine akzeptierte Wahl.

Nur 3% aller Sekundarschüler in den fünften Klassen stammen nicht aus dem Kreis Heinsberg. Im Gegenzug wechseln aber auch - was für die Schulen vor Ort spricht - nur 3 Prozent aller Übergänge aus den Grundschulen im Kreis Heinsberg in auswärtige Sekundarschulen:







biregio, Bonn

biregio, Bonn

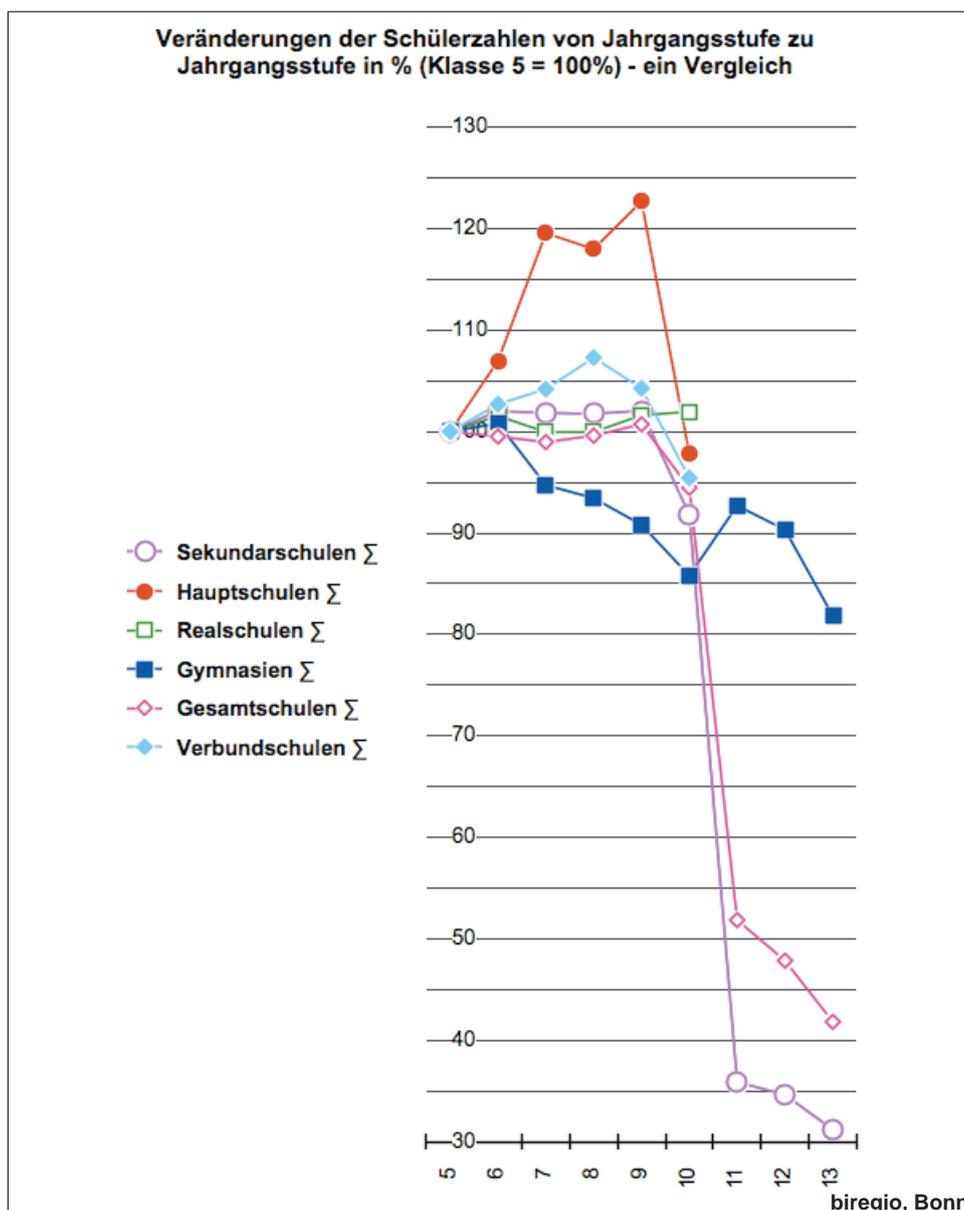
"Hoch-" und "Rückläufereffekte": Veränderung der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe (Kapitel 11)

Hohe Eingangszahlen und Wiederholer/Zugänge ("Seiteneinsteiger") sowie "Seitenaussteiger" durch Wegzüge beeinflussen die in den letzten Jahren angestiegenen Schülerzahlen der Sekundarschulen. Den Umfang der Schülerbewegungen in den Schulen im Hinblick auf die Ab- und Zugänge sowie die Wiederholer beleuchten "kumulierte Werte". Diese erlauben eine bündelnde Prozentuierung der Schülerbewegungen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe. Für jede Schule lassen sich diese Werte in der Bündelung (mittlerer Kumulationswert) ablesen. Sie dienen der Berechnung des exakten Schulraumbedarfes jeder Schule. Zugleich geben sie über den Verbleib der Schüler auf der zunächst von ihnen angewählten Schulform Auskunft.



Der Hauptschule tragen diese jahrgangsstufenbezogenen Änderungen oft "Gewinne" (d.h. Zuwächse) ein, lassen die Schülerzahl der Realschule zum Teil erheblich von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe ansteigen (mit dem Effekt von notwendigen Klassenteilungen) und den Schülerstand des Gymnasiums kontinuierlich abnehmen (erwartungsgemäß, doch existiert nun keine vorwiegende Umorientierung in den Klassen 5 und 6 mehr, sondern eher nur noch eine "Orientierungsschiene" der Jahrgangsstufen 5 bis 10).

Diese jahrgangsstufenbezogenen Werte zeigen, daß die Schülerzahl der Hauptschule vor Ort gegenüber der Zahl derjenigen, die diese Schulform ab der 5. Klasse besucht haben, zunimmt. Unter dem Strich erzwingt die Orientierungsstufe durch Zuzüge und Rückläufer bzw. multilateral versetzte Schüler, daß die Hauptschule bis zur 8. Klasse in den aufsteigenden Klassen im Schnitt deutlich mehr Schüler als in den 5. Klassen versorgt (was bei den kleinen Eingangszahlen schon bei wenigen Rückläufern erhebliche Auswirkungen hat). Künftig sind Klassenteilungen bei den Hauptschulen durch die sehr geringen Zahlen im Eingangsbereich immer weniger sicher zu erwarten.



Sekundarschulentwicklung im Kreis Heinsberg (Kapitel 12)

Die Spirale der "Aufwärtsbewegung" der Bildungsanstrengungen der Eltern mit den Kindern ("Abiturschule" statt "Schule der Mittleren Reife", Realschule statt Hauptschule) verbindet sich mit einer "Abstimmung der Schüler mit den Füßen" hin zu den Realschulen sowie vor allem zu den Gymnasien und den Gesamtschulen im Kreis Heinsberg.

Die in allen Facetten komplexe und schwierige, die nachbarlichen Verhältnisse strapazierende Pendlerfrage muß ganz prinzipiell vor jeder räumlichen Neuorientierung entschieden werden - in die Richtung a. Offenhalten für alle Schüler, b. prinzipielle Kontingentierungen, c. Kontingentierung für Schüler aus bestimmten Regionen oder d. strikte Abweisungspolitik.

Dabei richtet sich der Blick wie anderenorts auch nur noch auf die Gymnasien. Mit Blick auf die Finanzierung müssen akut Entscheidungen getroffen werden. Doch finden alle Kinder aus dem Kreis Heinsberg, die dies wünschen, einen Platz an einer weiterführenden Schule im Kreis Heinsberg und in der Regel auch (noch) an der gewünschten!

Die Übergangsquoten der letzten Jahre müssen für die Hauptschulen und die Realschulen als Maximalwerte betrachtet werden, nicht aber für die Gymnasien und Gesamtschulen. Analog zu den analysierten bisherigen Tendenzen (vgl. o.) werden die "Rückläufer" berechnet (z.B. Schüler, die für das Gymnasium weniger geeignet erscheinen, dort aber angemeldet worden sind und es verlassen), die "Hochläufer"/Multilateralversetzungen (aus Haupt- und Realschulen in und nach der Orientierungsstufe) und die Schulformwechsler nach Klasse 10, die an einer Schule waren, die ihre Eltern ausgesucht hatten sowie die Festigung beruflicher Neigungen und der Übergang aus Gymnasien auf berufsbildende Schulen.

Die Prognosen beziehen sich auf die Status quo-Alternative {d.h. keine Eingriffe in die Schullandschaft (z.B. durch Aufnahmekapazitäten)}. Diese geht dem nach, "was passiert, wenn nichts passiert" (weder im Kreis Heinsberg noch in seiner Umgebung). Die Prognosen beziehen alle wichtigen Entwicklungsstränge ein - darunter die künftigen Übergänge in die 5. Klassen aus den Grundschulen, das wahrscheinliche Bildungswahlverhalten an der Schnittstelle zwischen der Primar- und der Sekundarstufe I sowie der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II, die Verteilung der Übergänge auf die angebotenen Schulformen, den abzurechnenden Anteil der Aus- und den zuzurechnenden Anteil der Einpendler, die "Rückläufereffekte" usw.

Die zu erwartenden Effekte künftig möglicherweise wieder in höherem Maße "pendleroffenen" Nachbarkommunen mit ihrer Sogwirkung auf den Kreis Heinsberg sind noch nicht eingerechnet. Nehmen zum Beispiel die Kommunen in der Großregion in den bevorzugt angewählten Schulformen und Einzelschulen wieder in größerem Maße Pendler auf, wird dies indirekt Auswirkungen auf die Schulen im Kreis Heinsberg haben. Wahrscheinlich werden erhebliche Verschiebungsprozesse und harte Konkurrenzeffekte in den "Flächen zwischen den großen Schulstandorten" mit der Demographie verbunden sein.

Als mittlere Klassengröße wird bei den Prognosen für alle Schulformen der Sekundarstufe I die bisherige Frequenz der jeweiligen Schulform zugrunde gelegt (wohlgemerkt: als mittlere Klassenfrequenz und nicht als Teiler!). Bei den Sekundarschulen insgesamt war es eine 26,6 in der Sekundarstufe I, bei den Hauptschulen 22,9, bei den Realschulen 27,6, bei der Verbundschule



22,9, bei den Gymnasien 27,8 und bei den Gesamtschulen 30.6. Über diese mittlere Klassengröße wird die künftig vorzuhaltende Klassenzahl bei den Sekundarschulen festgelegt.

Aufgrund der prinzipiellen Möglichkeiten der Schulen, die Frequenzen leicht zu über- bzw. zu unterschreiten, konnten durch "Wechsel" bei den Schulen bisher im Einzelfall mehr bzw. weniger Klassen gebildet werden.

Trotz der festen Grundlagen für die Klassenfrequenzen im Land Nordrhein-Westfalen ist vor allem bei den Gymnasien planerisch zu erwarten, daß sie in den nächsten Jahren mit ähnlichen Schülerzahlen wie heute - und möglicherweise sukzessive - entgegen der Prognosen versuchen werden, etwas mehr Klassen zu bilden! Nur in einzelnen Fällen könnte dies bei Hauptschulen und bei einigen Realschulen der Fall sein. Die Hauptschulen arbeiten schon heute mit sehr niedrigen Frequenzen.

Die Schülerzahlen in der Sekundarstufe I in dem Kreis Heinsberg insgesamt sind vom Schuljahr 2003/04 bis zum Schuljahr 2008/09 von 19.786 Schülern in 733 Klassen auf 17.915 Kinder in 675 Klassen gesunken. Bis zum Schuljahr 2014/15 fallen sie weiter - auf vermutlich 14.250 Schüler in 528 Klassen. Zwischen den einzelnen Schulformen weichen die Entwicklungsverläufe erheblich voneinander ab (Prognosen stets unter Einbezug der "Rückläufereffekte"):

Die Hauptschulen werden weiterhin in hohem Maße Schüler verlieren: von über 4.800 im Schuljahr 2003/04 über 3.700 2008/09 auf unter 2.300 im Schuljahr 2014/15. Die Verbundschule wird zulegen: von über 430 auf 400 und zukünftig 440 Kinder. Die Realschulen werden weiter abnehmen: von 6.100 über 5.400 auf gut 4.600 Schüler.

Die Gymnasien werden in der Sekundarstufe I ihre Schülerzahl von 5.800 über 5.800 auf über 4.400 im Schuljahr 2014/15 verändern. Hierbei schlägt der Wegfall eines Schuljahres in der Sekundarstufe I entscheidend zu Buche. Vermutlich wird die Gesamtschule in der Sekundarstufe I ihre Schülerzahlen mit rund 2.500 über 2.500 und 2.500 Schüler konstant halten.

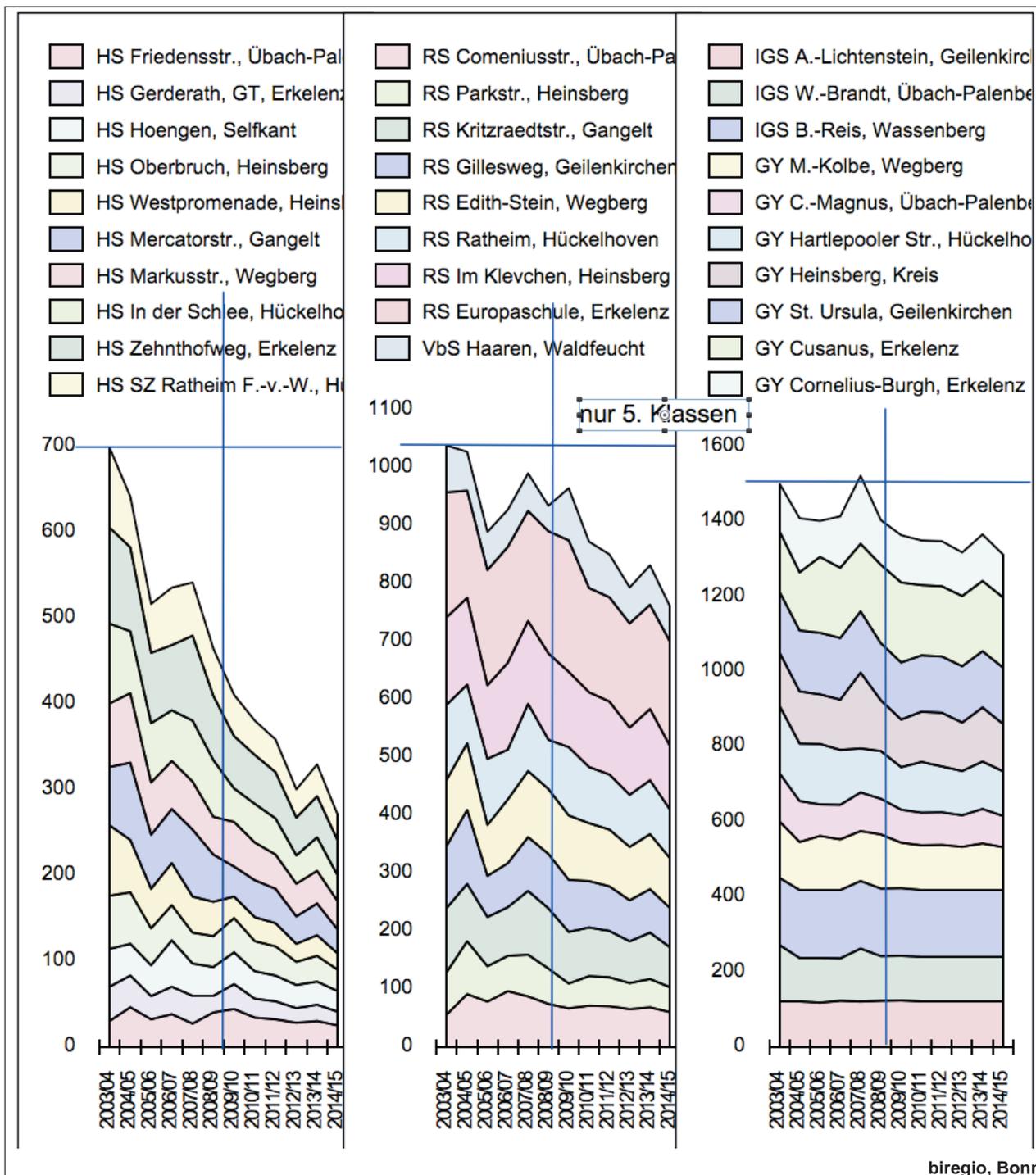
Synopsis der Entwicklung der Schülerzahlen												Veränderung		
nur Sekundarstufe I			2003/04			2008/09			bisher		2014/15			seit
	Schüler	Klassen	Frequenz	Schüler	Klassen	Frequenz	+/-in %	Schüler	+/-in %	Jahrg. breite	Klassen*	Züge*	2003/04	
Hauptschulen Σ	4.873	203	24,0	3.771	165	22,9	-22,6%	2.274	-39,7%	379	99	15,8	-2599	
VbS Haaren, Wa	431	17	25,4	395	16	24,7	-8,4%	444	12,4%	74	19	3,1	13	
Schulversuche Σ			NUM!			NUM!	NUM!	0	NUM!	0	0	0,0	0	
Realschulen Σ	6.140	218	28,2	5.437	196	27,7	-11,4%	4.635	-14,7%	773	168	28,6	-1505	
Gymnasien Σ	5.853	210	27,9	5.780	212	27,3	-1,2%	4.414	-23,6%	736	159	27,2	-1439	
Gesamtschulen Σ	2.489	85	29,3	2.532	86	29,4	1,7%	2.483	-1,9%	414	82	15,3	-6	
Sekundarstufe I Σ	19.786	733	27,0	17.915	675	26,5	-9,5%	14.250	-20,5%	2.375	528	90,1	-5.536	
° Rundungseffekt * trendg. Mittel			°Frequenz wie im bisherigen Mittel						biregio, Bonn					

biregio, Bonn

Der Blick auf die Schülerzahlen in den 5. Klassen aller Hauptschulen, aller Realschulen und der Verbundschule sowie auf die Zahlen der Gymnasien und der Gesamtschulen im Kreis Heinsberg zeigt die markanten Trends an:



Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen



Entwicklung der Berufskollegs im Kreis Heinsberg (Kapitel 13)

Das Schüleraufkommen für die Berufskollegs wird zunächst von der Zahl der Zugänge aus dem allgemeinbildenden Schulsystem (Sekundarstufe I, Sekundarstufe II nur teilweise) bestimmt. Dabei müssen dann auch die Einpendler aus den angrenzenden Kreisen wie auch die zu den Bezirksfachklassen hinzugezählt werden. Darüber hinaus haben die Berufskollegs mit den realen Schüleraufnahmen aus dem allgemeinbildenden Schulbereich eine wachsende Zahl von Jugendlichen in den teilweise langjährigen Bildungsgängen der Warteschleifen und des Qualifizierungssystems der be-



ruflichen Ausbildung zu verkräften, was wiederum eine zunehmend höhere Altersbesetzung in der beruflichen Ausbildung verursacht und damit die Versorgungsfunktion der Schulen vergrößert.

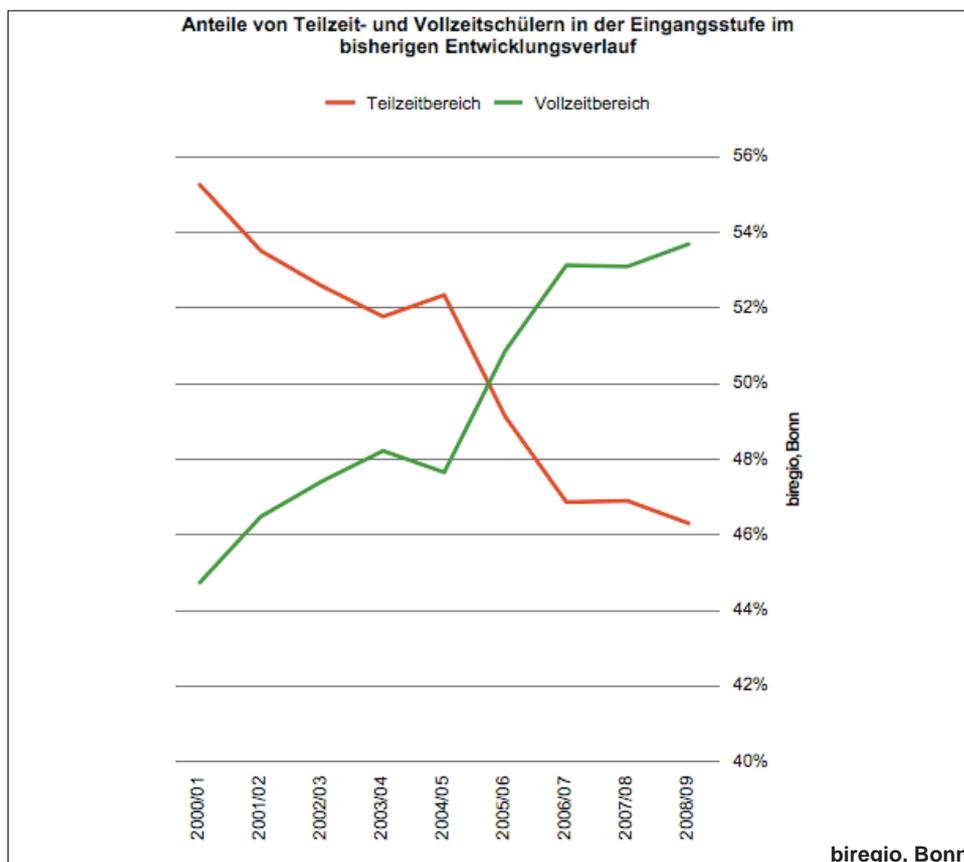
Deswegen liegt im Schuljahr 2007/08 die Schülerzahl in den Eingangsstufen der Bildungsgänge der Berufskollegs mit insgesamt 3.438 Schülern erheblich über dem rechnerischen Schüleraufkommen, das für dieses Schuljahr für den Kreis Heinsberg nur ein Potential von 1.609 externen Neuzugängen aus dem allgemeinbildenden Bereich nach Abschluß der Sekundarstufe I ermittelt. Aus diesen Neuzugängen, den Neuzugängen aus den Nachbarkreisen (Einpendlern), den Abiturientenzugängen sowie den Schülern des berufsbildenden Schulwesens selbst (Seiteneinsteigern) rekrutieren sich die Schüler in den Eingangsstufen.

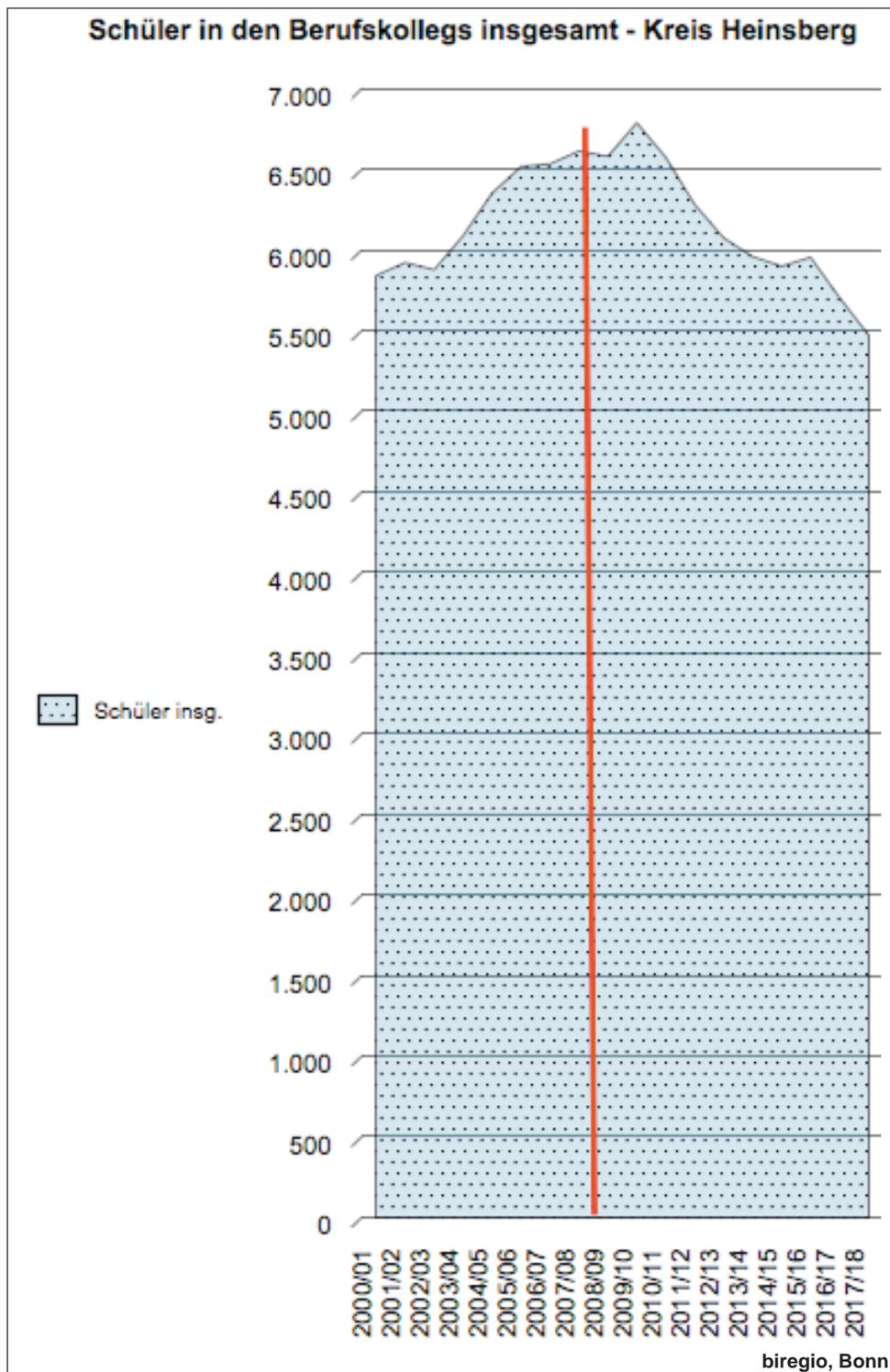
Im Kreis Heinsberg ist mittelfristig von einem um 8 Prozent niedrigeren mittleren Schüleraufkommen (Summe der möglichen Zugänge aus dem allgemeinbildenden Schulbereich) für die Berufskollegs auszugehen. Längerfristig bis zum Schuljahr 2017/18 wird das Schüleraufkommen 15% unter dem mittleren Stand der Schuljahre 2020/03 bis 2008/09 liegen.

Die Schülerzahl der Berufskollegs im Kreis Heinsberg insgesamt ist in den letzten Jahren um 13 Prozent von 5.839 Schülern im Schuljahr 2000/01 auf 6.579 im Schuljahr 2008/09 gestiegen; im trendgewichteten Mittel des bisherigen Entwicklungszeitraums haben die Berufskollegs so im Schnitt insgesamt 6.488 Schüler versorgt. Bis zum Schuljahr 2017/18 werden die Schülerzahlen der Berufskollegs im Kreis Heinsberg mit voraussichtlich insgesamt nur noch rund 5.669 Schülern auf einen mittleren Stand sinken, der 12 Prozent unter den gegenwärtigen Schülerzahlen liegen wird.

Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

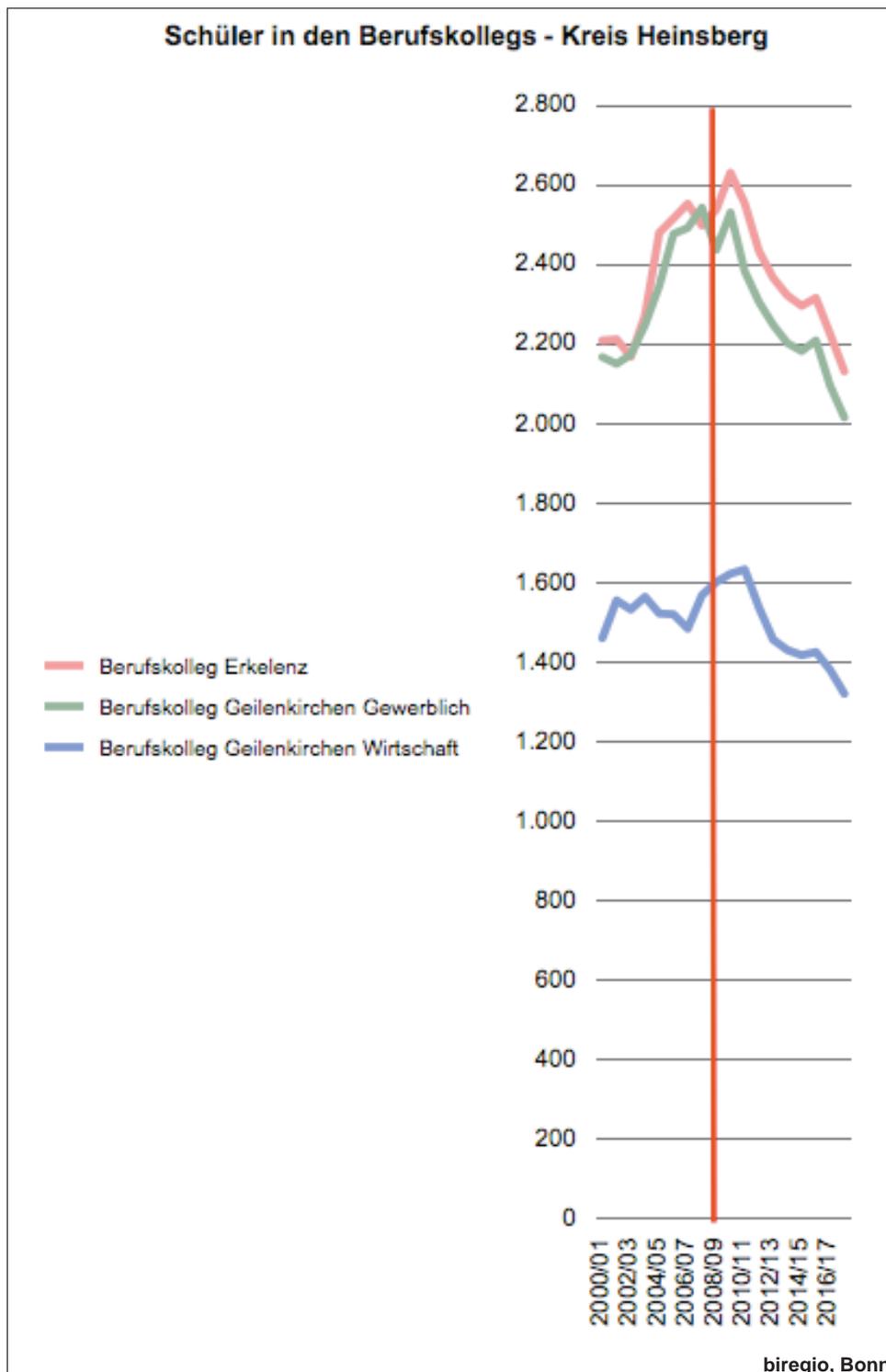




Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen





Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumprogramme für Neubauten von Schulen (Kapitel 14)

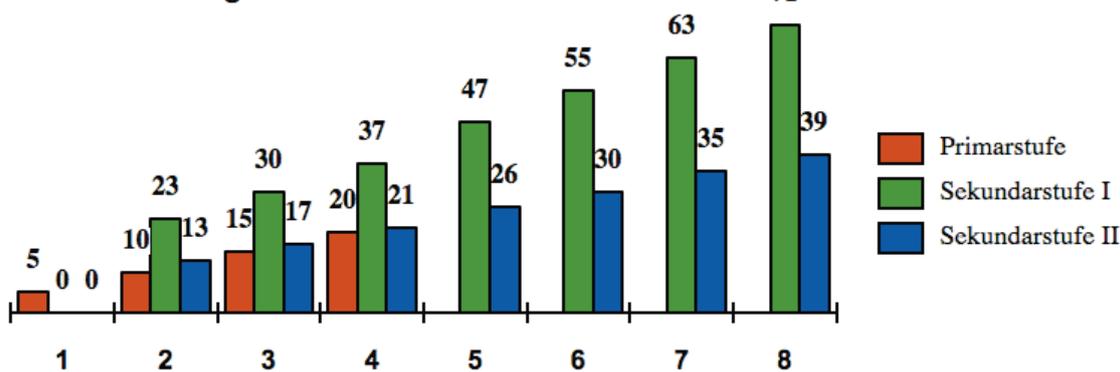
Bei der Berechnung der Raumunterhänge bzw. -überhänge werden diskutierte, aber vakante Maßnahmen generell in den Bilanzen noch ausgeklammert. Jeder Schule werden unter Berücksichtigung ihrer künftigen Größe für den Betreuungs-, Aufenthalts- und Ganztagsbereich zusätzliche Räume in Klassenraumgröße (1 Raum pro Zug - neben dem Speiseraum mit Küche, einer Mensa, die sich auch für Betreuungsoptionen neben der Ausgabe des



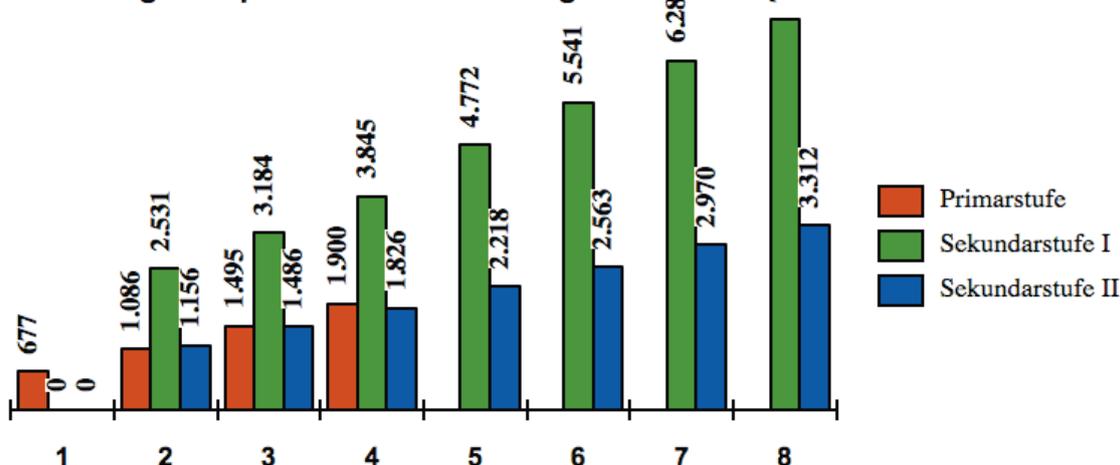
Mittagessens nutzen lässt) konzediert. Dies ist aber ein Vorschlag, der politisch abzusichern wäre. Analog sind die Bilanzen inklusive eines entwickelten Ganztags in den Schulen zu lesen! Dies mindert bei den Raumabgleichen zumeist die Bilanzüberhänge für Schulformen wie Grund- und Hauptschulen und verstärkt die Unterhänge bei Realschulen, Gymnasien und sonstigen Schulformen (dort wo diese vorgehalten werden). Die Raumaussagen beziehen also den Ganztagsbedarf schon flächig ein.

Die Raumaussagen folgen einer schulzentrischen Linie. Generell werden in den Bilanzen die Räume von Dependancen den Haupthäusern zugerechnet. Die Analyse des Raumbestands der Schulen ist stets den vorliegenden Unterlagen entnommen. Da sich Schulen im raschen Wandel befinden (Umnutzung von Räumen, Aufenthalt sowie Ganztags usw.), werden die Schulen gebeten, die dokumentierte räumliche Situation kritisch durchzugehen und Abweichungen und Veränderungen anzuzeigen. Die Änderungen gehen dann in die regionalen Pläne ein. Nachfolgend werden die Raumvorschläge/ Raumprogramme skizzenartig abgedruckt:

große, nach dem Raumprogramm notwendige Räume nach Zügen: Klassen-/Fach-/Mehrzweckräume 71



nach dem amtlichen Raumprogramm notwendige Hauptnutzflächen nach Zügen



biregio, Bonn



Raumsituation in den Schulen im Kreis Heinsberg (Kapitel 15)

Allgemeine Vorbemerkungen

Die Berechnungsbasis für die Raumunterhänge bzw. Raumüberhänge bilden die skizzierten Raumprogramme für Schulneubauten und so das vom Land pädagogisch begründete Optimum an Räumen. Generell wird bei den privaten Schulen das IST dem SOLL gleichgesetzt (d.h. vorausgesetzt wird eine ausgeglichene Raumbilanz). Ebenso wird bei Schulen verfahren, für die keine Angaben vorliegen.

Alle zur Realisierung absehbar vorgesehenen Baumaßnahmen zur Schulerweiterung sind prinzipiell im IST der Räume berücksichtigt (Pavillons u. ä., bei denen der Abriß beschlossen ist, werden ebenso grundsätzlich nicht mehr als Bestand berücksichtigt). Bereits diskutierte, aber noch nicht beschlossene Maßnahmen werden generell in diesen Raumbilanzen noch ausgeklammert.

Jeder Schule konzidiert werden hier zudem unter Berücksichtigung ihrer künftigen Größe zusätzliche Räume in Klassenraumgröße (ein Raum pro zu bildendem Zug - neben einem Speiseraum mit Küche, einer Mensa, die sich auch für Betreuungsoptionen neben der Ausgabe des Mittagessens nutzen läßt) für den Betreuungs-, Aufenthalts- und Ganztagsbereich; bei den Grundschulen wird ab einer gewissen Zügigkeit zum vorgesehenen Mehrzweckraum jeweils ein weiterer Raum eingeplant.

Dies ist aber ein Vorschlag, der politisch abzusichern wäre. Bei sehr kleinen Grundschulen, die wegen ihrer Größe ggf. niemals den Ganztag einrichten können und/oder eine Mensa brauchen, führt das zu einem planerischen (!) Raumdefizit. Analog sind die Bilanzen inklusive eines entwickelten Ganztags in den Schulen zu lesen!

Dies mindert bei den Raumabgleichen zumeist die Bilanzüberhänge für Schularten wie die Grundschulen und die Hauptschulen und verstärkt die Unterhänge bei den Realschulen, Gymnasien und sonstigen Schularten (dort wo diese jeweils vorgehalten werden). Die Aussagen zu den Räumen beziehen also den Ganztagsbedarf schon flächig ein.

Alle Raumaussagen versuchen streng, einer schulzentrischen Linie zu folgen.

Die Analyse des Raumbestands der Schulen ist stets den von den Bauämtern zusammengestellten und nun *biregio* vorliegenden Unterlagen entnommen.

Da sich die Schulen im raschen Wandel befinden (Umnutzung von Räumen, Aufenthalt, Ganztag usw.), werden die Schulen gebeten, die dokumentierte Raumsituation kritisch durchzugehen und Abweichungen und Veränderungen anzuzeigen.

Die nötigen Änderungen müßten dann jeweils vor Ort von den zuständigen Verwaltungen eingearbeitet.

Konkrete Raumbilanzen



Die Bilanzen sind wie folgt zu lesen:

Würden alle Grundschulen unter den o.a. Kriterien zu Ganztagschulen ausgebaut, müssten die Schulträger bei einer optimalen Verteilung der insgesamt 102,8 Züge auf die vorhandenen Gebäude Umbauten den Neubauten vorziehen (Bilanz: 1 Raum). Am Ende des Planungszeitraumes aber stünden ohne flächendeckendes Ganztagsprogramm für die Grundschulen 164 Klassen- und Mehrzweckräume (theoretisch) leer. Würde man die Schulen aber jeweils einzeln betrachten, wären 64 Räume zuzubauen ...

Würden alle Sekundarschulen unter den genannten räumlichen Kriterien zu Ganztagschulen ausgebaut, müssten die Schulträger bei einer optimalen Verteilung der insgesamt 96 Züge auf die vorhandenen Gebäude (Bilanz: 15) keine Räume zusätzlich bauen (Umbauten wären Neubauten vorzuziehen). Ohne ein flächendeckendes Ganztagsprogramm für die Sekundarschulen jedoch stünden 135 Klassen- und Mehrzweckräume leer.

Diese Aussagen sind ohne erfolgreiche Versuche einer Berücksichtigung bei den Planungen jedoch theoretisch, weil es gelingen muß, trotz der heutigen Schulstrukturdebatten und vor allem der Schulstrukturprobleme alle Räume auszulasten und zwischen den Unter- und Überlasten auszugleichen, die Schüler angesichts der demographischen Herausforderung intelligent durch kluge Angebotssetzungen "auf die Schulstandorte zu verteilen".

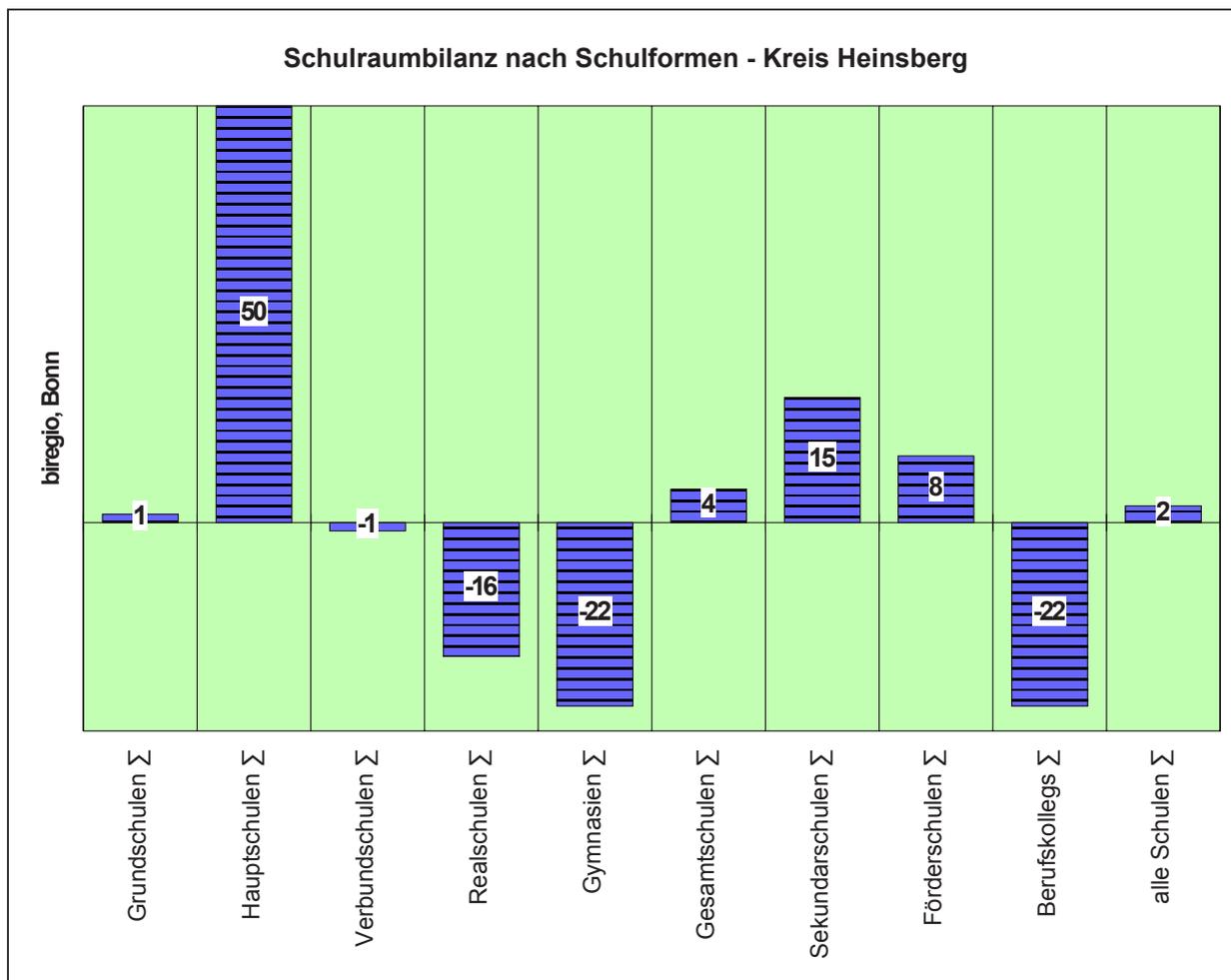
Für die Schulen in dem **Kreis Heinsberg** insgesamt gilt: "Alle Dächer für alle Schüler einschließlich eines ambitionierten Ganztagsprogrammes wären vorhanden". Die schulstrukturellen und schulpolitischen Beschlüsse inklusive der Entscheidungsfindung in der Frage der Inklusion könnten angesichts der Lage der öffentlichen Kassen daran gemessen werden, wie weit sie die Herausforderungen mit den Gegebenheiten verbinden können.

Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schulraumbilanzen ^o		Kreis Heinsberg								Status quo			
zuk. Entwick. 10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)											
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soil KR	Soil FR	+/- KR	+/- FR	GT	Abgleich	Bau	
102,8		47	Grundschulen Σ	544 /	186	460 /	106	84 /	80	163	1	-64	
18,2		9	Hauptschulen Σ	195 /	105	119 /	102	76 /	3	29	50	-5	
3,2		-1	Verbundschulen Σ	23 /	10	18 /	12	5 /	-2	4	-1	-1	
28,8		6	Realschulen Σ	212 /	95	179 /	105	33 /	-10	39	-16	-34	
32,0	42	-4	Gymnasien Σ	321 /	147	281 /	178	40 /	-31	31	-22	-43	
13,8	9	8	Gesamtschulen Σ	119 /	86	116 /	68	3 /	18	17	4		
96,0	50	18	Sekundarschulen Σ	870 /	443	713 /	465	157 /	-22	120	15	-83	
10			Förderschulen Σ	120 /	60	98 /	57	22 /	3	17	8	-9	
40	34		BK Geilenkirchen Wirtschaft	60 /	11	48 /	12	12 /	-1	3	8		
86	42		BK Geilenkirchen Gewerblich	53 /	33	69 /	35	-16 /	-2	3	-21	-21	
61	53		BK Erkelenz	67 /	28	70 /	30	-3 /	-2	4	-9	-9	
187	129		Berufskollegs Σ	180 /	72	187 /	77	-7 /	-5	10	-22	-30	
			alle Schulen Σ	1.714 /	761	1.458 /	705	256 /	56	310	2	-186	
schulzentrische Lagen und Ganztags berücksichtigt!													
fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt				° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!									
biregio, Bonn													





Alternativen
der Entwick-
lung

Ergebnisse,
Alternativen
und Empfeh-
lungen

Es folgt ein statischer, schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen im Kreis Heinsberg (die beinhaltet Klassen-, Gruppen-, Kurs-, Mehrzweck-, Fachräume und Nebenflächen sowie Verwaltung, aber nicht die Flure, die Treppenaufgänge, die Toiletten und die Sportbereiche, den Schulhof usw. wie auch nicht die fremdgenutzten Flächen).

Je vier Schlüsse sind möglich: 1. eine Schule ist ausreichend ausgestattet, 2. ihre unabänderlichen räumlichen Bedingungen erzwingen entsprechende Werte (leichte Über- oder Unterhänge), 3. die Schule bedürfte der räumlichen Erweiterung, 4. die vorhandenen Räume/Flächen ließen sich besser nutzen.

Der über das amtliche Raumprogramm hinaus gesetzte Bedarf bezieht wiederum Betreuungs- und Ganztagsräume in die Kalkulation ein - allerdings völlig unabhängig davon, ob die Schulen auch entsprechende Angebote unterbreiten. Hintergrund des Vorgehens ist die Annahme, daß künftig auch in dem Kreis Heinsberg Betreuungs- und Ganztagsangebote immer drängender in die Schulen einzubringen sind; damit erscheint eine frühzeitige Berücksichtigung sowohl angemessen als auch sachdienlich. Keinesfalls will dieser Plan Entwicklungen forcieren oder behindern. Es soll den Trägern aber eine zukunfts zugewandte Analyse und sachlich-fachliche Einschätzung bieten. Zum aktuellen Stand inklusive der Spezifika ist auszuführen:

In den Grundschulen im Kreis Heinsberg stehen jedem Schüler im Schnitt 6,0qm Raumfläche (hierbei nur die Hauptnutzflächen!) zur Verfügung, in den Hauptschulen 7,4qm, in der Verbundschule 6,5qm, in den Realschulen



Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

5,3qm, in den Gymnasien 4,9qm und in den Gesamtschulen 5,6qm. Der Wert für die gesamten angeführten Sekundarschulformen beträgt 5,6qm. Der Wert für die Berufskollegs in dem Kreis Heinsberg liegt bei 3,5qm. Der Wert für die Förderschulen in dem Kreis Heinsberg liegt bei 9,6qm.

Dabei sind die nachfolgend ebenfalls angegebenen Flächenbilanzen anders als die Raumbilanzen zu lesen: Die Klassenräume sind in der Regel zwischen 60 und 70qm groß, die Fachräume zwischen 60 und 90qm. Bei den Ganztagsflächen wie den Mensen (mit ihren dienenden Räumen) sind die Anforderungen an die Größe andere. Daher kann eine ausgeglichene Raumbilanz doch noch zu einer nicht ausreichenden Flächenbilanz führen.

Flächenbezogen fehlten für alle Schulen in dem **Kreis Heinsberg** insgesamt 12.265qm - unter folgenden Voraussetzungen:

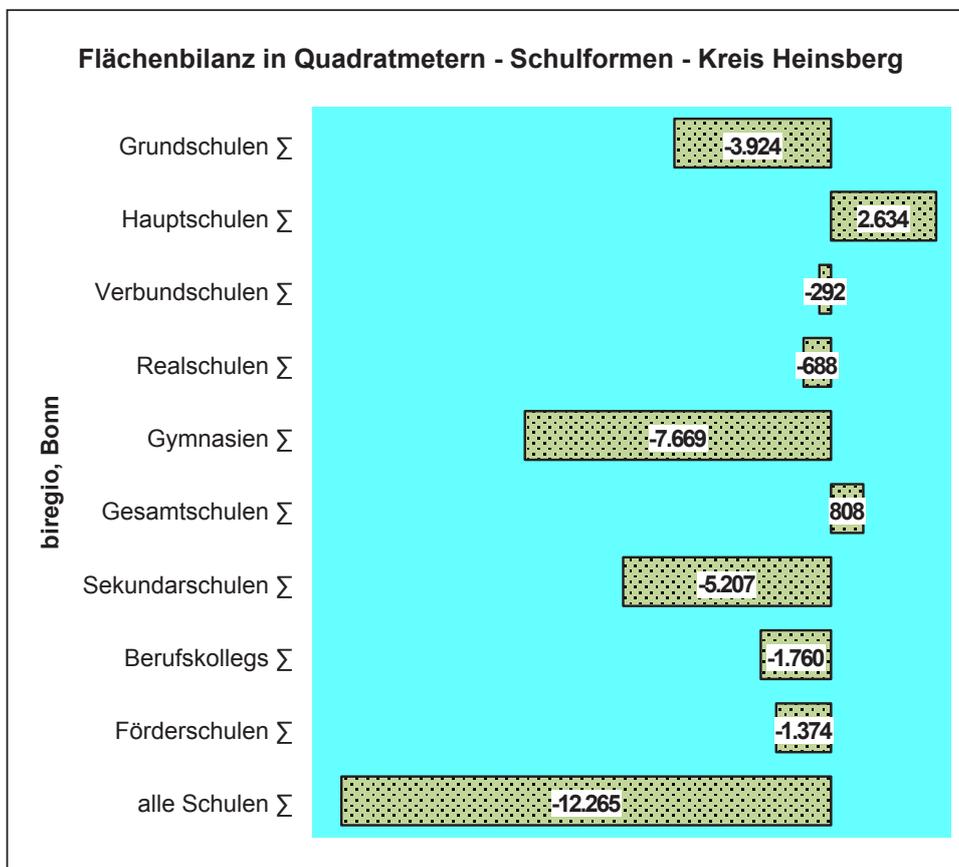
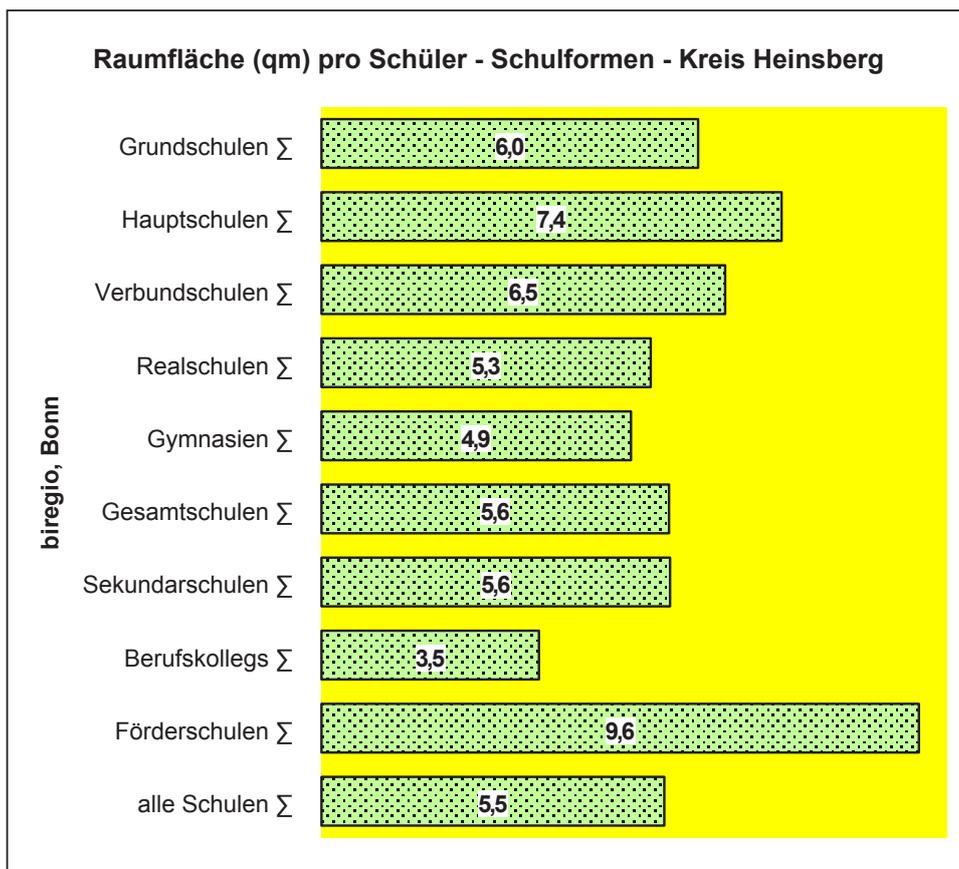
1. alle Schulen würden zu Ganztagschulen mit einem ausreichenden Ganztagsprogramm (für dreizügige Grundschulen werden neben den nötigen 12 Klassen sowie den Fach- und Mehrzweckräumen drei Ganztagsräume - einer pro Zug - weiterentwickelt,
2. künftig würden alle Standorte aufrecht erhalten,
3. es bliebe auch bei der augenblicklichen Schulstruktur (Veränderungen in Richtung weniger gegliederter Systeme würden bei einer klugen Platzierung synergieartig die Raumstruktur verändern) und
4. die (umgesetzte) Inklusion führt nicht zu nennenswerten Leerständen in den Förderschulstandorten und Zubauten an den Regelschulen (eine solche Annahme erscheint jedoch wenig praktikabel):

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°										
Kreis Heinsberg										
Schule	° Fremd-		Schüler- 2008/09	qm pro Schüler - Züge:		notwen- dige qm	Abgleich: qm			
	Σ qm*	nutzung		ohne bzw. mit Fremdnutzung	mittel- fristig		abs.	in %		
Grundschulen Σ	62.911	62.911	10.444	6,0	6,0	66.835	-3.924	-6,2%		
Hauptschulen Σ	27.712	27.712	3.766	7,4	7,4	25.078	2.634	9,5%		
Verbundschulen Σ	2.550	2.550	395	6,5	6,5	2.842	-292	-11,4%		
Realschulen Σ	28.629	28.629	5.437	5,3	5,3	29.317	-688	-2,4%		
Gymnasien Σ	42.252	42.252	8.536	4,9	4,9	49.921	-7.669	-18,2%		
Gesamtschulen Σ	17.403	17.403	3.131	5,6	5,6	16.595	808	4,6%		
Sekundarschulen Σ	118.546	118.546	21.265	5,6	5,6	123.753	-5.207	-4,4%		
BK Geilenkirchen Wirtschaft	6.463	6.463	1.602	4,0	4,0	74	-8	5.823	640	9,9%
BK Geilenkirchen Gewerblich	8.159	8.159	2.438	3,3	3,3	128	21	9.839	-1.680	-20,6%
BK Erkelenz	8.259	8.259	2.539	3,3	3,3	114	9	8.979	-720	-8,7%
Berufskollegs Σ	22.881	22.881	6.579	3,5	3,5	24.641	-1.760	-7,7%		
Förderschulen Σ	13.211	83	13.128	1.374	9,6	9,6	14.502	-1.374	-10,5%	
alle Schulen Σ	217.549	83	217.466	39.662	5,5	5,5	229.731	-12.265	-5,6%	

bei besonderen 'Schullagen' sind die schulenzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
* Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

biregio, Bonn





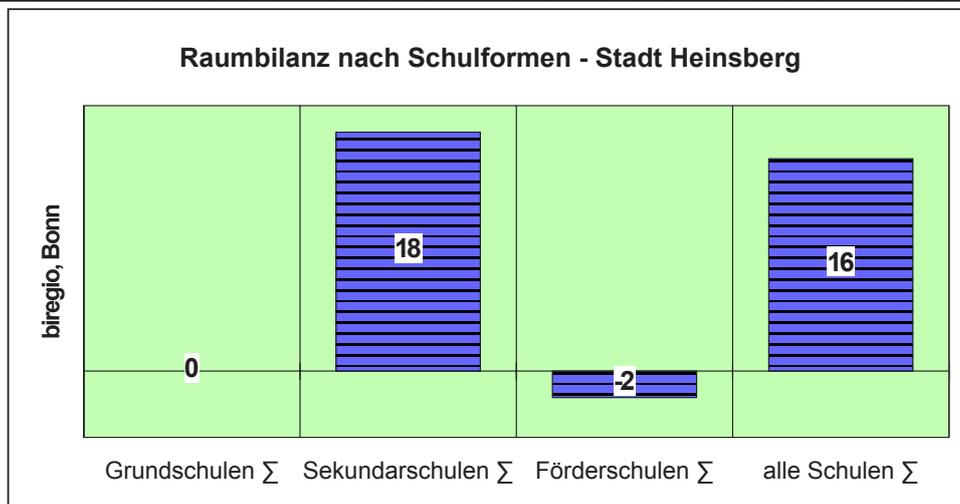
Stadt Heinsberg

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schulraumbilanzen°										Stadt Heinsberg			Status quo		
zuk. Entwick		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)											
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR	GT	Abg. eich	Bau			
3,1			GGrS Westpromenade	13 /	1	12 /	3	1 /	-2	4	-5	-5			
1,9			GGrS Schafhausen-Unterbruch	14 /	1	8 /	2	6 /	-1	3	2				
0,9			KGrS Grebber	10 /	3	4 /	1	6 /	2	2	6				
1,5	2		KGrS Oberbruch-Pestalozzi	12 /	1	8 /	2	4 /	-1	3					
1,4	2		KGrS Dremmen	8 /	3	8 /	1	/	2	2					
1,2	1		GGrS Randerath/Porselen-Hors	8 /	3	6 /	1	2 /	2	2	2				
1,5	2		KGrS Straeten	9 /	2	8 /	2	1 /		3	-2	-2			
0,7	1		KGrS Kempen Nikolausschule	5 /		4 /	1	1 /	-1	2	-2	-2			
1,6	2		KGrS Kirchhoven-Lieck	10 /	3	8 /	2	2 /	1	3					
1,2	2		KGrS Karken	9 /		7 /	1	2 /	-1	2	-1	-1			
15,0	12	12	Grundschulen Σ	98 /	17	73 /	16	25 /	1	26		-10			
Sek I	Sek II	10 Kl. usw.													
1,6	2		HS Heinsberg, Oberbruch	19 /	9	12 /	10	7 /	-1	3	3				
1,3	2		HS Heinsberg, Westpromenade	22 /	11	10 /	10	12 /	1	2	11				
2,9	4	4	Hauptschulen Σ	41 /	20	22 /	20	19 /		5	14				
			Verbundschulen Σ												
4,6	2		RS Heinsberg, Im Klevchen	36 /	11	30 /	16	6 /	-5	6	-5	-5			
1,7	2		RS Heinsberg, Parkstr.	21 /	11	12 /	10	9 /	1	3	7				
6,3	4	4	Realschulen Σ	57 /	22	42 /	26	15 /	-4	9	2	-5			
4,7	5,1		GY Heinsberg, Kreis	48 /	27	39 /	28	9 /	-1	6	2				
4,7	5,1	5,1	Gymnasien Σ	48 /	27	39 /	28	9 /	-1	6	2				
			Gesamtschulen Σ												
13,9	5,1	8	Sekundarschulen Σ	146 /	69	103 /	74	43 /	-5	20	18	-5			
1,4			FöS Heinsberg Parkstr. LB	16 /	6	14 /	10	2 /	-4	2	-4	-4			
1,1			FöS Gebrüder-Grimm SB	13 /	1	11 /	1	2 /		2					
2,2			FöS Heinsberg Rurtal GB	28 /	9	22 /	10	6 /	-1	3	2				
4,7			Förderschulen Σ	57 /	16	47 /	21	10 /	-5	7	-2	-4			
			alle Schulen Σ	301 /	102	223 /	111	78 /	-9	53	16	-19			
			HS+RS Oberbruch Σ	40 /	20	24 /	20	16 /		6	10				
				/		/		/							
				/		/		/							

schulzentrische Lagen und Ganztage berücksichtigt!
fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt
° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!

biregio, Bonn



Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der **Stadt Heinsberg** stehen jedem Schüler im Schnitt 6,0qm Fläche zur Verfügung, in der Hauptschule 10,6qm, in der Realschule 6,1qm, im Gymnasium 5,8qm. Der Wert für die Sekundarschulen Σ beträgt 6,9qm. In der Förderschule sind es 9,3qm:

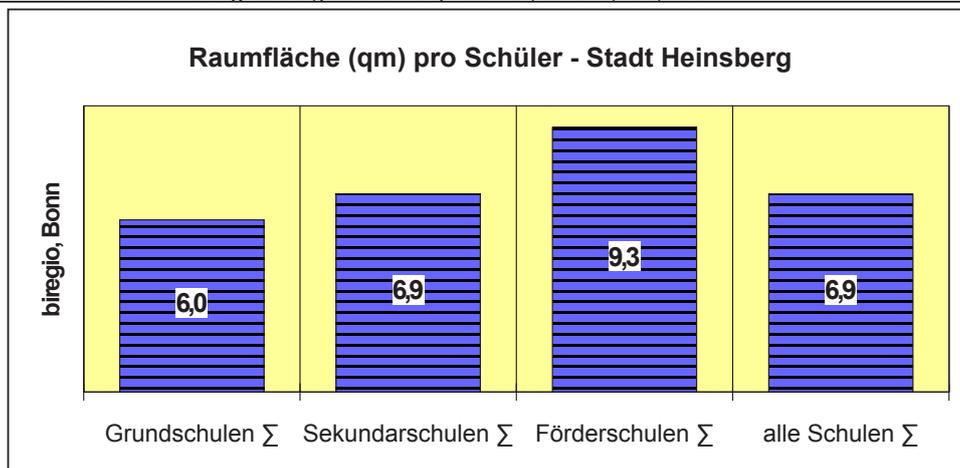
Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Stadt Heinsberg											
Schule	°	Fremd-	Schul-	Schüler	qm pro Schüler		Züge:			Abgleich: qm	
	Σ qm*	nutzung	nutzung	2008/09	ohne bzw. mit	Fremdnutzung	mittel-	notwen-		abs.	in %
							fristig	dige qm			
GGrS Westpromenade	1.159		1.159	302	3,8	3,8	3,1	4	1.776	-617	-53,2%
GGrS Schafhausen-Unterbr.	1.231		1.231	186	6,6	6,6	1,9	3	1.225	6	0,5%
KGrS Grebben	1.077		1.077	120	9,0	9,0	0,9	2	730	347	32,3%
KGrS Oberbruch-Pestalozzi	1.220		1.220	160	7,6	7,6	1,5	3	1.062	158	13,0%
KGrS Dremmen	968		968	151	6,4	6,4	1,4	2	961	7	0,7%
GGrS Randerath/Porselen-Hc	927		927	136	6,8	6,8	1,2	2	879	48	5,2%
KGrS Straeten	934		934	150	6,2	6,2	1,5	3	1.062	-128	-13,7%
KGrS Kempen Nikolausschul	436		436	80	5,5	5,5	0,7	2	594	-158	-36,3%
KGrS Kirchhoven-Lieck	982		982	157	6,3	6,3	1,6	3	1.103	-121	-12,3%
KGrS Karken	650		650	152	4,3	4,3	1,2	2	879	-229	-35,3%
Grundschulen Σ	9.584		9.584	1.594	6,0	6,0			10.270	-686	-7,2%
HS Heinsberg, Oberbruch	4.153		4.153	299	13,9	13,9	1,6		2.456	1.697	40,9%
HS Heinsberg, Westpromena	2.709		2.709	348	7,8	7,8	1,3		2.248	461	17,0%
Hauptschulen Σ	6.862		6.862	647	10,6	10,6	2,9		4.705	2.157	31,4%
Verbundschulen Σ											
RS Heinsberg, Im Klevchen	4.610		4.610	861	5,4	5,4	4,6		4.881	-271	-5,9%
RS Heinsberg, Parkstr.	3.061		3.061	405	7,6	7,6	1,7		2.518	543	17,7%
Realschulen Σ	7.671		7.671	1.266	6,1	6,1	6,3		7.399	272	3,5%
GY Heinsberg, Kreis	6.692		6.692	1.156	5,8	5,8	4,7	5,1	7.522	-830	-12,4%
Gymnasien Σ	6.692		6.692	1.156	5,8	5,8	4,7		7.522	-830	-12,4%
Gesamtschulen Σ											
Sekundarschulen Σ	21.225		21.225	3.069	6,9	6,9			19.626	1.599	7,5%
FöS Heinsberg Parkstr. LB	1.846		1.846	220	8,4	8,4	1,4		2.244	-398	-21,6%
FöS Gebrüder-Grimm SB	967		967	169	5,7	5,7	2,2		879	88	9,1%
FöS Heinsberg Rurtal GB	3.008		3.008	240	12,5	12,5	2,2		3.406	-398	-13,2%
Förderschulen Σ	5.821		5.821	629	9,3	9,3	5,8	7	6.529	-708	-12,2%
alle Schulen Σ	36.630		36.630	5.292	6,9	6,9	5,8		36.425	205	0,6%
HS+RS Oberbruch Σ	7.214		7.214	704	10,2	10,2			4.974	2.240	31,0%

° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!
 bei besonderen 'Schullagen' sind die schulzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
 * Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

biregio, Bonn



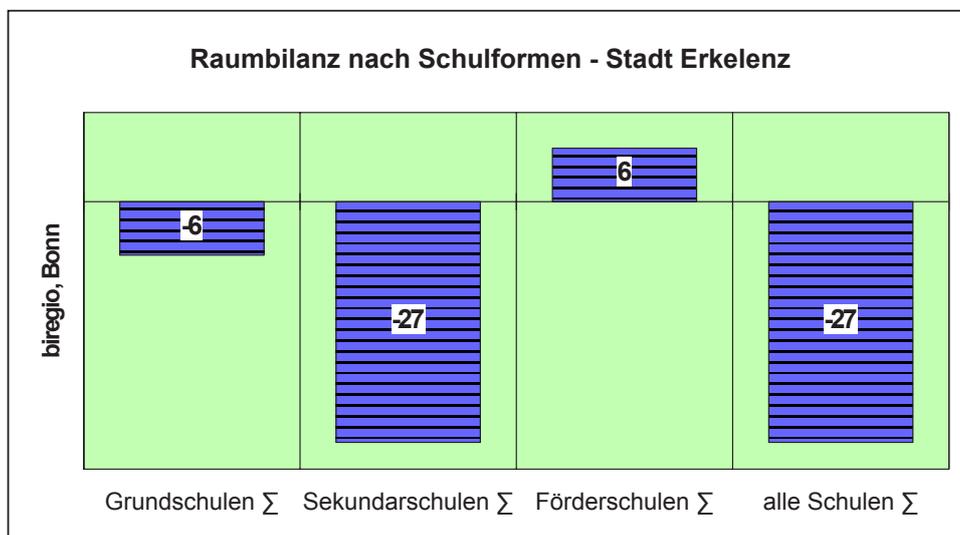
Stadt Erkelenz

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

zuk. Entwick		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)						Status quo		
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR	GT	Abgleich	Bau
1,3		2	KGrS Houverath	4 /	2	7 /	1	-3 /	1	2	-4	-4
1,9			GGrS Zehnthofweg	7 /	2	8 /	2	-1 /		3	-4	-4
3,3		-1	GGrS Luise-Hensel	12 /	4	12 /	3	/	1	4	-3	-3
3,2		-1	KGrS Franziskus	18 /	3	12 /	3	6 /		4	2	
1,9			GGrS Keyenberg	14 /	1	8 /	2	6 /	-1	3	2	
1,7		1	GGrS Nysterbach	8 /	4	8 /	2	/	2	3	-1	-1
1,0		1	GGrS Hetzerath	6 /	3	5 /	1	1 /	2	2	1	
1,9			GGrS Gerderath	16 /	3	8 /	2	8 /	1	3	6	
1,2		1	EGrS Schwanenberg	6 /	1	6 /	1	/		2	-2	-2
1,1		2	KGrS Kückhoven	6 /		6 /	1	/	-1	2	-3	-3
18,5		5	Grundschulen Σ	97 /	23	80 /	18	17 /	5	28	-6	-17
Sekl	SekII	10Kl.usw.										
1,1			HS Erkelenz, Gerderath	14 /	8	7 /	9	7 /	-1	2	4	
3,0			HS Erkelenz, Zehnthofweg	26 /	13	18 /	12	8 /	1	4	5	
4,1			Hauptschulen Σ	40 /	21	25 /	21	15 /		6	9	
			Verbundschulen Σ	/	/	/	/	/	/			
6,8		-3	RS Erkelenz, Schulring	38 /	13	38 /	21	/	-8	8	-16	-16
6,8		-3	Realschulen Σ	38 /	13	38 /	21	/	-8	8	-16	-16
4,2	5,1	-1	GY Erkelenz, C.-Burgh	31 /	15	35 /	24	-4 /	-9	5	-18	-18
6,6	11,9	2	GY Erkelenz, Cusanus	77 /	29	71 /	37	6 /	-8		-2	-2
10,8	17,0	1	Gymnasien Σ	108 /	44	106 /	61	2 /	-17	5	-20	-20
			Gesamtschulen Σ	/	/	/	/	/	/			
21,7	17,0	-2	Sekundarschulen Σ	186 /	78	169 /	103	17 /	-25	19	-27	-36
1,1			FöS Erkelenz, Pestalozzi LB	16 /	13	11 /	10	5 /	3	2	6	
1,1			Förderschulen Σ	16 /	13	11 /	10	5 /	3	2	6	
			alle Schulen Σ	299 /	114	260 /	131	39 /	-17	49	-27	-53
			RS + Cusanus + Burgh Σ	146 /	57	144 /	82	2 /	-25	13	-36	
			GrS Zehn+KGS Franz+HS Zehr	51 /	18	38 /	17	13 /	1	11	3	
			GrS + HS Gerderath	30 /	11	15 /	11	15 /		5	10	

schulzentrische Lagen und Ganztags berücksichtigt!
fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt
° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!

biregio, Bonn

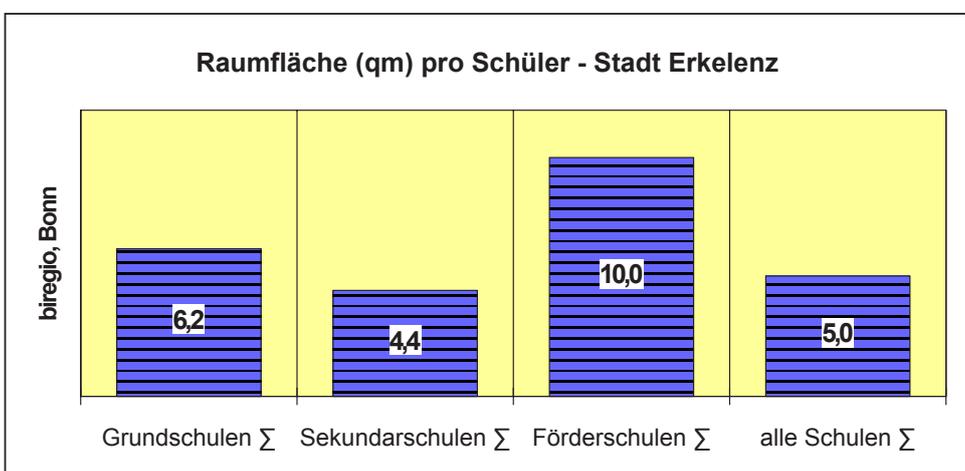


Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der Stadt Erkelenz stehen jedem Schüler im Schnitt 6,2qm Fläche zur Verfügung, in der Hauptschule 5,6qm, in der Realschule 3,4qm, im Gymnasium 4,5qm. Der Wert für die Sekundarschulen Σ beträgt 4,4qm. In der Förderschule sind es 10,0qm:

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Stadt Erkelenz											
Schule	° Σ qm*	Fremd- nutzung	Schul- nutzung	Schüler 2008/09	qm pro Schüler ohne bzw. mit Fremdnutzung		Züge: mittel- fristig	notwen- dige qm	Abgleich: qm in IST/SOLL		
									abs.	in %	
KGrS Houverath	460		460	120	3,8	3,8	1,3	2	920	-460	-100,0%
GGrS Zehnthofweg	835		835	202	4,1	4,1	1,9	3	1.225	-390	-46,7%
GGrS Luise-Hensel	1.731		1.731	307	5,6	5,6	3,3	4	1.857	-126	-7,3%
KGrS Franziskus	1.628		1.628	312	5,2	5,2	3,2	4	1.658	-30	-1,9%
GGrS Keyenberg	1.349		1.349	182	7,4	7,4	1,9	3	1.225	124	9,2%
GGrS Nysterbach	982		982	172	5,7	5,7	1,7	3	1.144	-162	-16,5%
GGrS Hetzerath	802		802	95	8,4	8,4	1,0	2	797	5	0,6%
GGrS Gerderath	1.545		1.545	168	9,2	9,2	1,9	3	1.225	320	20,7%
EGrS Schwanenberg	669		669	93	7,2	7,2	1,2	2	879	-210	-31,4%
KGrS Kückhoven	894		894	110	8,1	8,1	1,1	2	838	56	6,2%
Grundschulen Σ	10.895		10.895	1.761	6,2	6,2			11.769	-874	-8,0%
HS Erkelenz, Gerderath	2.049		2.049	242	8,5	8,5	1,1		1.966	83	4,1%
HS Erkelenz, Zehnthofweg	3.002		3.002	661	4,5	4,5	3,0		3.424	-422	-14,1%
Hauptschulen Σ	5.051		5.051	903	5,6	5,6	4,1		5.390	-339	-6,7%
Verbundschulen Σ											
RS Erkelenz, Schulring	4.029		4.029	1.190	3,4	3,4	6,8		5.989	-1.960	-48,6%
Realschulen Σ	4.029		4.029	1.190	3,4	3,4	6,8		5.989	-1.960	-48,6%
GY Erkelenz, C.-Burgh	4.478		4.478	1.039	4,3	4,3	4,2	5,1	6.380	-1.902	-42,5%
GY Erkelenz, Cusanus	8.248		8.248	1.775	4,6	4,6	6,6	11,9	10.284	-2.036	-24,7%
Gymnasien Σ	12.726		12.726	2.814	4,5	4,5	10,8		16.664	-3.938	-30,9%
Gesamtschulen Σ											
Sekundarschulen Σ	21.806		21.806	4.907	4,4	4,4			28.043	-6.237	-28,6%
FoS Erkelenz, Pestalozzi LB	1.893		1.893	189	10,0	10,0	1,1		1.947	-54	-2,8%
Förderschulen Σ	1.893		1.893	189	10,0	10,0	1,1	2	1.947	-54	-2,8%
alle Schulen Σ	34.594		34.594	6.857	5,0	5,0	1,1		41.759	-7.165	-20,7%
RS + Cusanus + Burgh Σ	16.755		16.755	4.004	4,2	4,2			22.653	-5.898	-35,2%
GrS Zehn+KGS Franz+HS Ze	5.465		5.465	1.175	4,7	4,7			6.308	-843	-15,4%
GrS + HS Gerderath	3.594		3.594	410	8,8	8,8			3.191	403	11,2%

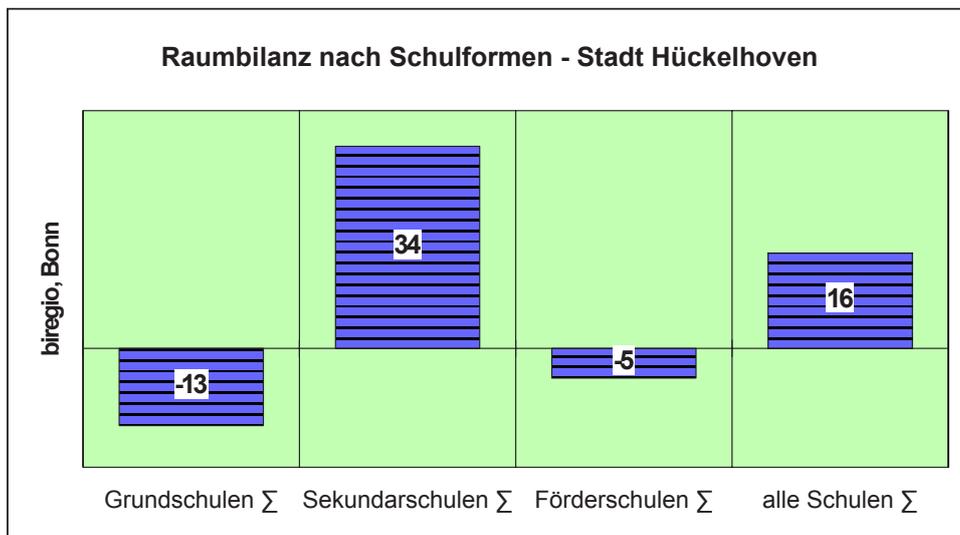
° alle Schulen als Ganztagschulen geführt
bei besonderen Schullagen sind die schulzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
* Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum



Stadt Hückelhoven

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schulraumbilanzen°										Stadt Hückelhoven			Status quo	
zuk. Entwick.		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)										
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR	GT	Abgleich	Bau		
30			GGrS An der Burg	17 /	1	12 /	3	5 /	-2	4	-1	-1		
19			GGrS Honigmann	9 /	3	8 /	2	1 /	1	3	-1	-1		
29			GGrS Hilfarth	11 /	2	12 /	3	-1 /	-1	4	-6	-6		
20			GGrS Doveren	9 /	2	8 /	2	1 /		3	-2	-2		
19			GGrS Mühlenbach Baal	8 /	3	8 /	2		1	3	-2	-2		
19			GGrS Michael-Ende Ratheim	8 /	4	8 /	2		2	3	-1	-1		
23	1		GGrS Im Weidengrund	11 /	4	10 /	2	1 /	2	3				
10	1		KGrS Brachelen	8 /	1	5 /	1	3 /		2	1			
10	1		KGrS Kleingaldbach	6 /	1	5 /	1	1 /		2	-1	-1		
179	3	3	Grundschulen Σ	87 /	21	76 /	18	11 /	3	27	-13	-14		
Sekl	SekII	10 Kl. usw.												
20			HS Hückelhoven, In der Schlee	19 /	16	12 /	11	7 /	5	3	9			
23	1		HS Hückelhoven, SZ Ratheim	25 /	10	15 /	10	10 /		3	7			
43	1	1	Hauptschulen Σ	44 /	26	27 /	21	17 /	5	6	16			
			Verbundschulen Σ											
35	2		RS Hückelhoven, Ratheim	26 /	16	23 /	12	3 /	4	5	2			
35	2	2	Realschulen Σ	26 /	16	23 /	12	3 /	4	5	2			
40	42	2	GY Hückelhoven, Hartlepooler	55 /	23	35 /	22	20 /	1	5	16			
40	42	2	Gymnasien Σ	55 /	23	35 /	22	20 /	1	5	16			
			Gesamtschulen Σ											
118	42	5	Sekundarschulen Σ	125 /	65	85 /	55	40 /	10	16	34			
13			FöS Hückelhoven, Peter-Jordan*	10 /	8	13 /	8	-3 /		2	-5	-5		
13			Förderschulen Σ	10 /	8	13 /	8	-3 /		2	-5	-5		
			alle Schulen Σ	222 /	94	174 /	81	48 /	13	45	16	-19		
			HS+RS Ratheim Σ	51 /	26	38 /	22	13 /	4	8	9			
			HS Schlee + FöS Jordan Σ	29 /	24	25 /	19	4 /	5	5	4			
schulzentrische Lagen und Ganzttag berücksichtigt!														
fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt * 8 Räume à 70qm im Bau?														
° alle Schulen als Ganzttagsschulen geführt!														



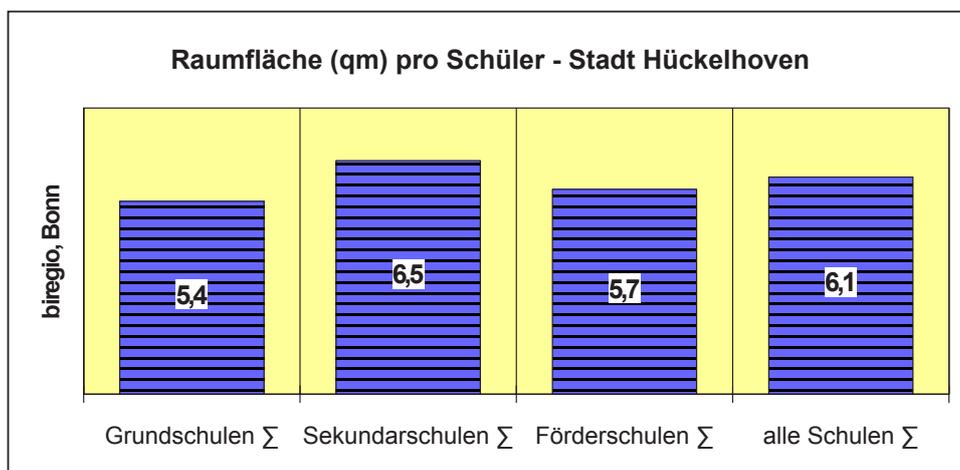
Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der Stadt Hückelhoven stehen jedem Schüler im Schnitt 5,4qm Fläche zur Verfügung, in der Hauptschule 7,1qm, in der Realschule 6,0qm, im Gymnasium 6,3qm. Der Wert für die Sekundarschulen insg. beträgt 6,5qm. In der Förderschule sind es 5,7qm:

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Stadt Hückelhoven											
Schule	°	Fremd-	Schul-	Schüler	qm pro Schüler		Züge:		notwen-	Abgleich: qm	
	Σ qm*	nutzung	nutzung	2008/09	ohne bzw. mit	Fremdnutzung	fristig		dige qm	abs.	in %
GGrS An der Bürg	1.309		1.309	289	4,5	4,5	3,0	4	1.735	-426	-32,5%
GGrS Honigmann	849		849	180	4,7	4,7	1,9	3	1.225	-376	-44,3%
GGrS Hilfarth	1.129		1.129	224	5,0	5,0	2,9	4	1.326	-197	-17,5%
GGrS Doveren	868		868	191	4,5	4,5	2,0	3	1.266	-398	-45,9%
GGrS Mühlenbach Baal	1.048		1.048	182	5,8	5,8	1,9	3	1.225	-177	-16,9%
GGrS Michael-Ende Ratheim	1.131		1.131	195	5,8	5,8	1,9	3	1.225	-94	-8,3%
GGrS Im Weidengrund	1.265		1.265	213	5,9	5,9	2,3	3	1.266	-1	-0,1%
KGrS Brachelen	821		821	115	7,1	7,1	1,0	2	797	24	2,9%
KGrS Kleingaldbach	708		708	105	6,7	6,7	1,0	2	797	-89	-12,6%
Grundschulen Σ	9.128		9.128	1.694	5,4	5,4			10.864	-1.736	-19,0%
HS Hückelhoven, In der Schlee	3.461		3.461	453	7,6	7,6	2,0		2.458	1.003	29,0%
HS Hückelhoven, SZ Ratheim	3.000		3.000	453	6,6	6,6	2,3		2.694	306	10,2%
Hauptschulen Σ	6.461		6.461	906	7,1	7,1	4,3		5.152	1.309	20,3%
Verbundschulen Σ											
RS Hückelhoven, Ratheim	3.846		3.846	641	6,0	6,0	3,5		3.583	263	6,8%
Realschulen Σ	3.846		3.846	641	6,0	6,0	3,5		3.583	263	6,8%
GY Hückelhoven, Hartlepool	7.003		7.003	1.104	6,3	6,3	4,0	4,2	6.401	602	8,6%
Gymnasien Σ	7.003		7.003	1.104	6,3	6,3	4,0		6.401	602	8,6%
Gesamtschulen Σ											
Sekundarschulen Σ	17.310		17.310	2.651	6,5	6,5			15.136	2.174	12,6%
FoS Hückelhoven, Peter-Jord	1.139		1.139	199	5,7	5,7	1,3		1.748	-609	-53,5%
Förderschulen Σ	1.139		1.139	199	5,7	5,7	1,3	2	1.748	-609	-53,5%
alle Schulen Σ	27.577		27.577	4.544	6,1	6,1	1,3		27.749	-172	-0,6%
HS+RS Ratheim Σ	6.846		6.846	1.094	6,3	6,3			6.277	569	8,3%
HS Schlee + FoS Jordan Σ	4.600		4.600	652	7,1	7,1			4.206	394	8,6%

° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!
bei besonderen 'Schullagen' sind die schulzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
* Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

biregio, Bonn



Stadt Wegberg

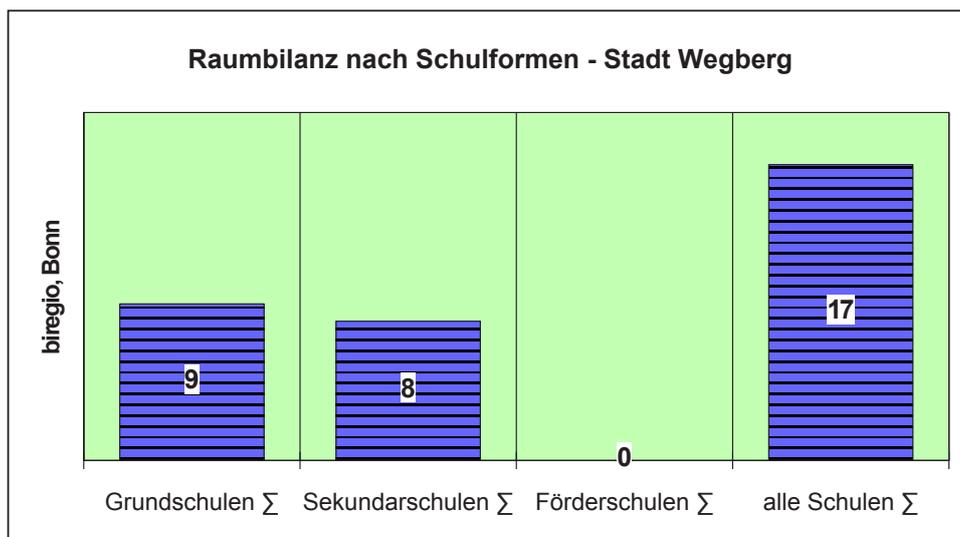
Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schulraumbilanzen°				Stadt Wegberg						Status quo		
zuk. Entwick		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)						GT	Abg eich	Bau
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR			
1,5:		2	GGrS Beeck	9 /	6	8 /	2	1 /	4	3	2	
4,5:			GGrS Erich-Kästner	15 /	19	18 /	5	-3 /	14	6	5	
0,7:		1	GGrS Klinkum	4 /	1	4 /	1	/		2	-2	-2
0,8:		1	GGrS Merbeck	6 /	4	4 /	1	2 /	3	2	3	
0,8:		1	GGrS Rath-Anhoven	4 /	5	4 /	1	/	4	2	2	
1,3:		2	GGrS Wildenrath	3 /	5	7 /	1	-4 /	4	2	-2	-2
1,1:		1	KGrS Arsbeck	8 /	1	5 /	1	3 /		2	1	
10,7:		8:	Grundschulen Σ	49 /	41	50 /	12	-1 /	29	19	9	-4
Sekl	Sekl	10 Kl. usw.										
1,9:		1	HS Wegberg, Markusstr.	24 /	12	12 /	11	12 /	1	3	10	
1,9:		1:	Hauptschulen Σ	24 /	12	12 /	11	12 /	1	3	10	
			Verbundschulen Σ									
3,7:			RS Wegberg, Edith-Stein	23 /	11	22 /	12	1 /	-1	5	-5	-5
3,7:			Realschulen Σ	23 /	11	22 /	12	1 /	-1	5	-5	-5
4,2:	5,1:		GY Wegberg, M.-Kolbe	41 /	25	36 /	22	5 /	3	5	3	
4,2:	5,1:		Gymnasien Σ	41 /	25	36 /	22	5 /	3	5	3	
			Gesamtschulen Σ									
9,8:	5,1:	1:	Sekundarschulen Σ	88 /	48	70 /	45	18 /	3	13	8	-5
			Förderschulen Σ									
			alle Schulen Σ	137 /	89	120 /	57	17 /	32	32	17	-9
			HS+RS+GS Wegberg Σ	88 /	48	70 /	45	18 /	3	13	8	
				/		/		/				
				/		/		/				

schulzentrische Lagen und Ganzttag berücksichtigt!
fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt
° alle Schulen als Ganzttagsschulen geführt!

biregio, Bonn



Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der Stadt Wegberg stehen jedem Schüler im Schnitt 6,0qm Fläche zur Verfügung, in der Hauptschule 8,0qm, in der Realschule 5,2qm sowie im Gymnasium 5,4qm. Der Wert für die Sekundarschulen insgesamt beträgt 5,8qm:

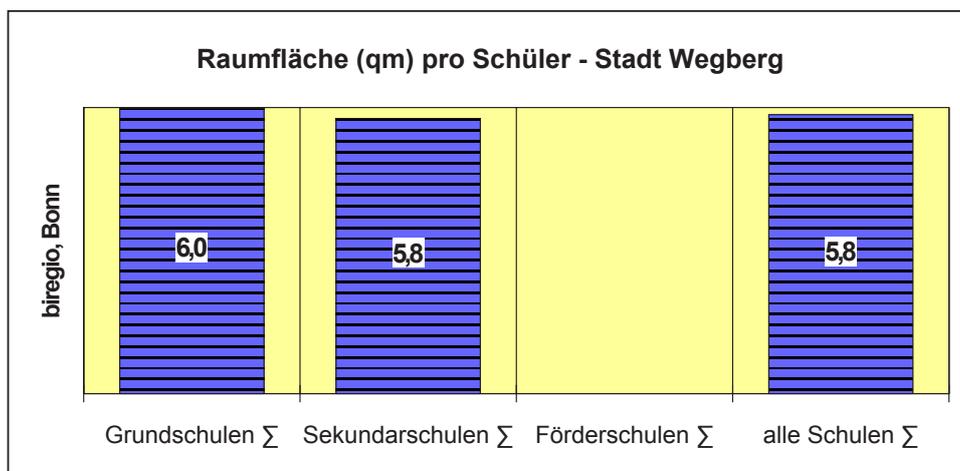
Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Stadt Wegberg											
Schule	°	Fremd-	Schul-	Schüler	qm pro Schüler		Züge:		notwen-	Abgleich: qm	
	Σ qm*	nutzung	nutzung	2008/09	ohne bzw. mit	mittel-	fristig	dige qm	abs.	in %	
GGrS Beeck	1.146		1.146	198	5,8	5,8	1,5	3	1.062	84	7,3%
GGrS Erich-Kästner	2.853		2.853	563	5,1	5,1	4,5	6	2.463	390	13,7%
GGrS Klinkum	410		410	94	4,4	4,4	0,7	2	797	-387	-94,5%
GGrS Merbeck	704		704	94	7,5	7,5	0,8	2	797	-93	-13,3%
GGrS Rath-Anhoven	726		726	71	10,2	10,2	0,8	2	797	-71	-9,8%
GGrS Wildenrath	747		747	125	6,0	6,0	1,3	2	920	-173	-23,2%
KGrS Arsbeck	1.061		1.061	132	8,0	8,0	1,1	2	838	223	21,0%
Grundschulen Σ	7.647		7.647	1.277	6,0	6,0			7.675	-28	-0,4%
HS Wegberg, Markusstr.	2.966		2.966	373	8,0	8,0	1,9		2.459	507	17,1%
Hauptschulen Σ	2.966		2.966	373	8,0	8,0	1,9		2.459	507	17,1%
Verbundschulen Σ											
RS Wegberg, Edith-Stein	3.511		3.511	678	5,2	5,2	3,7		3.582	-71	-2,0%
Realschulen Σ	3.511		3.511	678	5,2	5,2	3,7		3.582	-71	-2,0%
GY Wegberg, M.-Kolbe	6.569		6.569	1.210	5,4	5,4	4,2	5,1	6.380	189	2,9%
Gymnasien Σ	6.569		6.569	1.210	5,4	5,4	4,2		6.380	189	2,9%
Gesamtschulen Σ											
Sekundarschulen Σ	13.046		13.046	2.261	5,8	5,8			12.421	625	4,8%
Förderschulen Σ					NUM!	NUM!					NUM!
alle Schulen Σ	20.693		20.693	3.538	5,8	5,8			20.096	597	2,9%
HS+RS+GS Wegberg Σ	13.046		13.046	2.261	5,8	5,8			12.421	625	4,8%

° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!
 bei besonderen Schullagen sind die schulzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
 * Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

biregio, Bonn

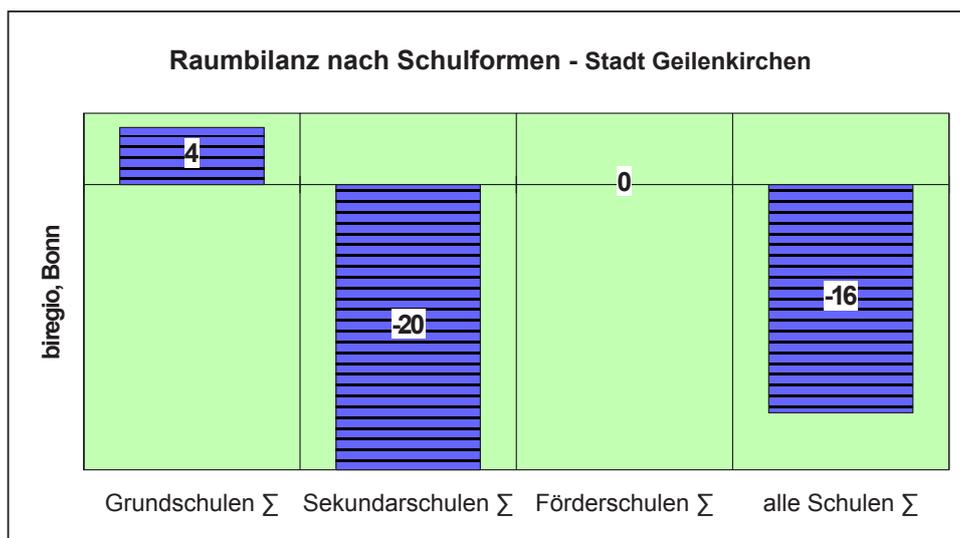


Stadt Geilenkirchen

Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schulraumbilanzen°		Stadt Geilenkirchen								Status quo				
zuk. Entwick.		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)								GT	Abg. eich	Bau
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR					
1,1:		2	GGrS Gillrath	5 /	1	6 /	1	-1 /		2	-3	-3		
2,1:			GGrS Sittarder Str. Europaschu	19 /	6	8 /	2	11 /	4	3	12			
3,7:		1	KGrS Brucknerstr.	14 /	6	16 /	4	-2 /	2	5	-5	-5		
1,3:		3	KGrS Immendorf	8 /	4	8 /	1	/	3	2	1			
1,3:		2	KGrS Teveren	8 /	2	7 /	1	1 /	1	2				
1,8:		1	KGrS Würm	10 /	2	8 /	2	2 /		3	-1	-1		
11,3:		9:	Grundschulen Σ	64 /	21	53 /	11	11 /	10	17	4	-9		
SekI	SekII	10 Kl. usw.												
		Hauptschulen Σ												
		Verbundschulen Σ												
2,9:		1	RS Geilenkirchen, Gillesweg	25 /	12	18 /	12	7 /		4	3			
2,9:		1:	Realschulen Σ	25 /	12	18 /	12	7 /		4	3			
5,3:	7,3:	-7	GY Geilenkirchen, St. Ursula	39 /	11	41 /	26	-2 /	-15	6	-23	-23		
5,3:	7,3:	-7	Gymnasien Σ	39 /	11	41 /	26	-2 /	-15	6	-23	-23		
4,0:	3,4:	2	GS Geilenkirchen, A.-Lichtenste	36 /	26	36 /	21	/	5	5				
4,0:	3:	2:	Gesamtschulen Σ	36 /	26	36 /	21	/	5	5				
12,2:	10,7:	-4	Sekundarschulen Σ	100 /	49	95 /	59	5 /	-10	15	-20	-23		
1,4:			FöS Geilenkirchen, J-Korczak E	10 /	8	14 /	2	-4 /	6	2				
1,4:			Förderschulen Σ	10 /	8	14 /	2	-4 /	6	2				
			alle Schulen Σ	174 /	78	162 /	72	12 /	6	34	-16	-32		
schulzentrische Lagen und Ganzttag berücksichtigt! fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt ° alle Schulen als Ganzttagsschulen geführt!														
											biregio, Bonn			



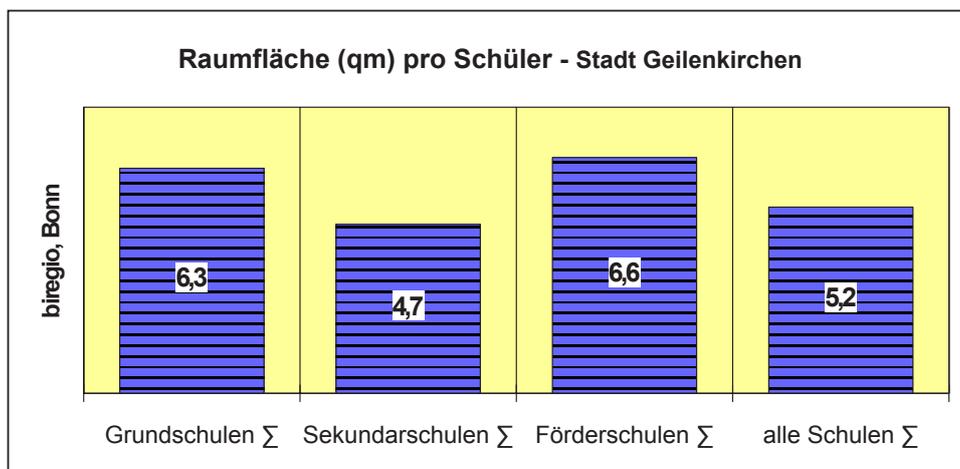
Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der Stadt Geilenkirchen stehen jedem Schüler im Schnitt 6,3qm Fläche zur Verfügung, in der Realschule 6,5qm, im Gymnasium 3,6qm und in der Gesamtschule 5,4qm. Der Wert für die Sekundarschulen insgesamt beträgt 4,7qm. In der Förderschule sind es 6,6qm:

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Stadt Geilenkirchen											
Schule	°	Fremd- nutzung	Schul- nutzung	Schüler 2008/09	qm pro Schüler ohne bzw. mit Fremdnutzung		Züge: mittel- fristig	notwen- dige qm	Abgleich: qm in IST/SOLL		
	Σ qm*								abs.	in %	
GGrS Gillrath	734		734	159	4,6	4,6	1,1	2	838	-104	-14,2%
GGrS Sittarder Str. Europasci	2.070		2.070	213	9,7	9,7	2,1	3	1.307	763	36,9%
KGrS Brucknerstr.	1.649		1.649	362	4,6	4,6	3,7	5	2.079	-430	-26,1%
KGrS Immendorf	1.040		1.040	119	8,7	8,7	1,3	2	920	120	11,5%
KGrS Teveren	897		897	120	7,5	7,5	1,3	2	920	-23	-2,6%
KGrS Würm	877		877	182	4,8	4,8	1,8	3	1.184	-307	-35,1%
Grundschulen Σ	7.267		7.267	1.155	6,3	6,3			7.248	19	0,3%
Hauptschulen Σ											
Verbundschulen Σ											
RS Geilenkirchen, Gillesweg	3.680		3.680	562	6,5	6,5	2,9		2.831	849	23,1%
Realschulen Σ	3.680		3.680	562	6,5	6,5	2,9		2.831	849	23,1%
GY Geilenkirchen, St. Ursula	5.148		5.148	1.449	3,6	3,6	5,3	7,3	8.235	-3.087	-60,0%
Gymnasien Σ	5.148		5.148	1.449	3,6	3,6	5,3		8.235	-3.087	-60,0%
GS Geilenkirchen, A.-Lichten	5.183		5.183	956	5,4	5,4	4,0	3,4	6.070	-887	-17,1%
Gesamtschulen Σ	5.183		5.183	956	5,4	5,4	4,0	3	6.070	-887	-17,1%
Sekundarschulen Σ	14.011		14.011	2.967	4,7	4,7			17.137	-3.126	-22,3%
FöS Geilenkirchen, J-Korczak	953	83	870	132	6,6	7,2	1,4		1.748	-878	-100,9%
Förderschulen Σ	953	83	870	132	6,6	7,2	1,4	2	1.748	-878	-100,9%
alle Schulen Σ	22.231	83	22.148	4.254	5,2	5,2	1,4		26.133	-3.985	-18,0%

° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!
bei besonderen 'Schullagen' sind die schutzerischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
* Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

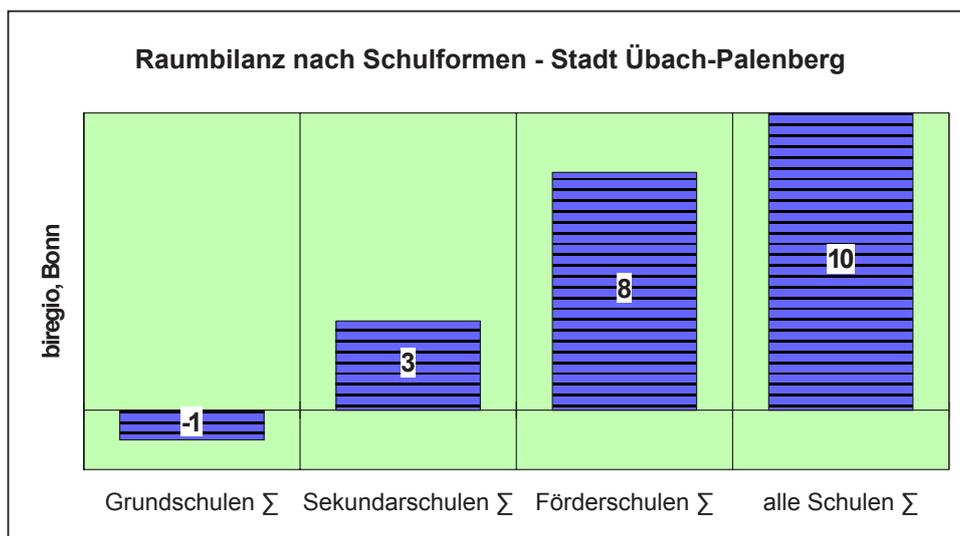
biregio, Bonn



Stadt Übach-Palenberg

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schulraumbilanzen°										Stadt Übach-Palenberg			Status quo	
zuk. Entwick.		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)										
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR	GT	Abgleich	Bau		
28		1	GGrS auf der Houff	13 /	7	12 /	3	1 /	4	4	1			
22			GGrS Boscheln	11 /	4	9 /	2	2 /	2	3	1			
17		1	GGrS Frelenberg	7 /	2	8 /	2	-1 /		3	-4	-4		
21		1	KGrS Freiheitstr.	16 /		9 /	2	7 /	-2	3	2			
15		1	KGrS Scherpenseel	6 /	5	7 /	2	-1 /	3	3	-1	-1		
103		4	Grundschulen Σ	53 /	18	45 /	11	8 /	7	16	-1	-5		
Sekl	SekII	10 Kl. usw.												
17		1	HS Übach-Palenberg, Friedens	12 /	7	11 /	10	1 /	-3	3	-5	-5		
17		1	Hauptschulen Σ	12 /	7	11 /	10	1 /	-3	3	-5	-5		
			Verbundschulen Σ											
26		2	RS Übach-Palenberg, Comeniu	26 /	13	18 /	11	8 /	2	4	6			
26		2	Realschulen Σ	26 /	13	18 /	11	8 /	2	4	6			
30	31		GY Übach-Palenberg, C.-Magn	30 /	17	24 /	19	6 /	-2	4				
30	31		Gymnasien Σ	30 /	17	24 /	19	6 /	-2	4				
39	16	5	GS Übach-Palenberg, W.-Branc	30 /	29	33 /	19	-3 /	10	5	2			
39	2	5	Gesamtschulen Σ	30 /	29	33 /	19	-3 /	10	5	2			
112	47	8	Sekundarschulen Σ	98 /	66	86 /	59	12 /	7	16	3	-5		
0,6			FöS Übach-Palenberg, Comeni	16 /	7	6 /	7	10 /		2	8			
0,6			Förderschulen Σ	16 /	7	6 /	7	10 /		2	8			
			alle Schulen Σ	167 /	91	137 /	77	30 /	14	34	10	-10		
			RS+GY Übach-Palenberg Σ	56 /	30	42 /	30	14 /		8	6			
			RS+GY+GE Übach-Palenberg Σ	86 /	59	75 /	49	11 /	10	13	8			
schulzentrische Lagen und Ganzttag berücksichtigt!														
fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt														
° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!														
										biregio, Bonn				



Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der Stadt Übach-Palenberg stehen jedem Schüler im Schnitt 5,0qm Fläche zur Verfügung, in der Hauptschule 6,5qm, in der Realschule 7,6qm, im Gymnasium 5,1qm und in der Gesamtschule 6,1qm. Der Wert für die Sekundarschulen insgesamt beträgt 6,1qm. In der Förderschule sind es 16,9qm:

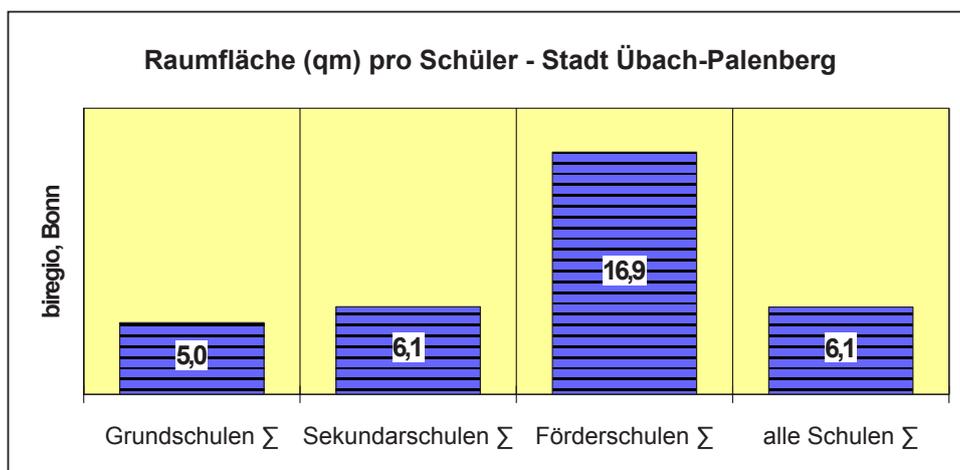
Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Stadt Übach-Palenberg											
Schule	°	Fremd-	Schul-	Schüler	qm pro Schüler		Züge:		notwen-	Abgleich: qm	
	Σ qm*	nutzung	nutzung	2008/09	ohne bzw. mit	Fremdnutzung	mittel-		dige qm	abs.	in %
							fristig				
GGrS auf der Houff	1.607		1.607	322	5,0	5,0	2,8	4	1.685	-78	-4,9%
GGrS Boscheln	1.174		1.174	219	5,4	5,4	2,2	3	1.372	-198	-16,9%
GGrS Frelenberg	840		840	157	5,4	5,4	1,7	3	1.144	-304	-36,1%
KGrS Freiheitstr.	951		951	249	3,8	3,8	2,1	3	1.331	-380	-40,0%
KGrS Scherpenseel	866		866	138	6,3	6,3	1,5	3	1.062	-196	-22,6%
Grundschulen Σ	5.438		5.438	1.085	5,0	5,0			6.594	-1.156	-21,3%
HS Übach-Palenberg, Frieder	1.514		1.514	234	6,5	6,5	1,7		2.575	-1.061	-70,1%
Hauptschulen Σ	1.514		1.514	234	6,5	6,5	1,7		2.575	-1.061	-70,1%
Verbundschulen Σ											
RS Übach-Palenberg, Comer	3.926		3.926	515	7,6	7,6	2,6		2.891	1.035	26,4%
Realschulen Σ	3.926		3.926	515	7,6	7,6	2,6		2.891	1.035	26,4%
GY Übach-Palenberg, C.-Mac	4.114		4.114	803	5,1	5,1	3,0	3,1	4.720	-606	-14,7%
Gymnasien Σ	4.114		4.114	803	5,1	5,1	3,0		4.720	-606	-14,7%
GS Übach-Palenberg, W.-Bra	5.225		5.225	861	6,1	6,1	3,9	1,6	5.105	120	2,3%
Gesamtschulen Σ	5.225		5.225	861	6,1	6,1	3,9	2	5.105	120	2,3%
Sekundarschulen Σ	14.779		14.779	2.413	6,1	6,1			15.291	-512	-3,5%
FöS Übach-Palenberg, Come	1.761		1.761	104	16,9	16,9	0,6		1.341	420	23,8%
Förderschulen Σ	1.761		1.761	104	16,9	16,9	0,6	2	1.341	420	23,8%
alle Schulen Σ	21.978		21.978	3.602	6,1	6,1	0,6		23.226	-1.248	-5,7%
RS+GY Übach-Palenberg Σ	8.040		8.040	1.318	6,1	6,1			7.611	429	5,3%
RS+GY+GE Übach-Palenber	13.265		13.265	2.179	6,1	6,1			12.716	549	4,1%

° alle Schulen als Ganztagschulen geführt
 bei besonderen Schullagen sind die schutzerischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
 * Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

biregio, Bonn



Stadt Wassenberg

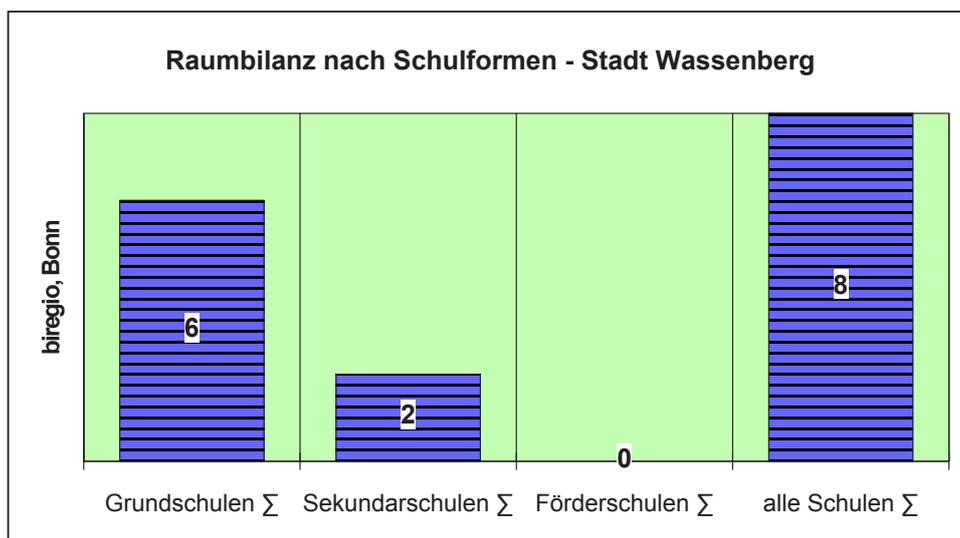
Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

zuk. Entwick		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)						Status quo		
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR	GT	Abgleich	Bau
26			GGrS Wassenberg	13 /	7	10 /	3	3 /	4	4	3	
24			KGrS Birgelen	12 /	8	10 /	2	2 /	6	3	5	
15	1		KGrS Myhl	5 /	3	7 /	2	-2 /	1	3	-4	-4
13	1		KGrS Orsbeck	6 /	5	6 /	1	/	4	2	2	
78	2		Grundschulen Σ	36 /	23	33 /	8	3 /	15	12	6	-4
SekI	SekII	10 Kl. usw.		/	/	/	/	/	/			
			Hauptschulen Σ	/	/	/	/	/	/			
			Verbundschulen Σ	/	/	/	/	/	/			
			Realschulen Σ	/	/	/	/	/	/			
			Gymnasien Σ	/	/	/	/	/	/			
59	35	1	GS Wassenberg, B.-Reis	53 /	31	47 /	28	6 /	3	7	2	
59	4	1	Gesamtschulen Σ	53 /	31	47 /	28	6 /	3	7	2	
59	35	1	Sekundarschulen Σ	53 /	31	47 /	28	6 /	3	7	2	
			Förderschulen Σ	/	/	/	/	/	/			
			alle Schulen Σ	89 /	54	80 /	36	9 /	18	19	8	-4

schulzentrische Lagen und Ganztags berücksichtigt!
 fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt
 ° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!

biregio, Bonn



Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der Stadt Wassenberg stehen jedem Schüler im Schnitt 8,3qm Fläche zur Verfügung. In der Gesamtschule sind es 5,3qm:

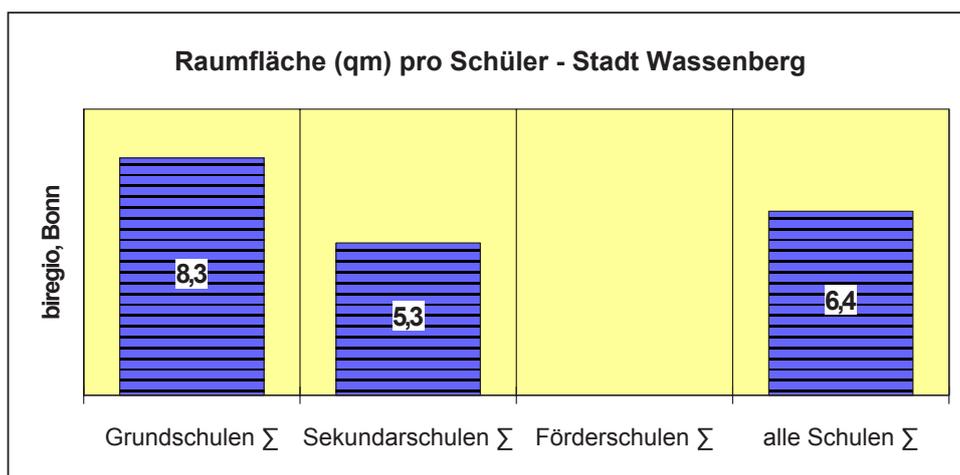
Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Stadt Wassenberg											
Schule	°	Fremd-	Schul-	Schüler	qm pro Schüler		Züge:		notwen-	Abgleich: qm	
	Σ qm*	nutzung	nutzung	2008/09	ohne bzw. mit	Fremdnutzung	mittel-		dige qm	abs.	in %
							fristig				
GGrS Wassenberg	2.120	2.120	234	9,1	9,1	2,6	4	1.603	517	24,4%	
KGrS Birgelen	1.938	1.938	290	6,7	6,7	2,4	3	1.454	484	25,0%	
KGrS Myhl	1.086	1.086	136	8,0	8,0	1,5	3	1.062	24	2,2%	
KGrS Orsbeck	1.339	1.339	122	11,0	11,0	1,3	2	920	419	31,3%	
Grundschulen Σ	6.483	6.483	782	8,3	8,3			5.039	1.444	22,3%	
Hauptschulen Σ											
Verbundschulen Σ											
Realschulen Σ											
Gymnasien Σ											
GS Wassenberg, B.-Reis	6.995	6.995	1.314	5,3	5,3	5,9	3,5	5.419	1.576	22,5%	
Gesamtschulen Σ	6.995	6.995	1.314	5,3	5,3	5,9	4	5.419	1.576	22,5%	
Sekundarschulen Σ	6.995	6.995	1.314	5,3	5,3			5.419	1.576	22,5%	
Förderschulen Σ										NUM!	
alle Schulen Σ	13.478	13.478	2.096	6,4	6,4			10.458	3.020	22,4%	

° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!
 bei besonderen Schulagen sind die schulzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
 * Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

biregio, Bonn



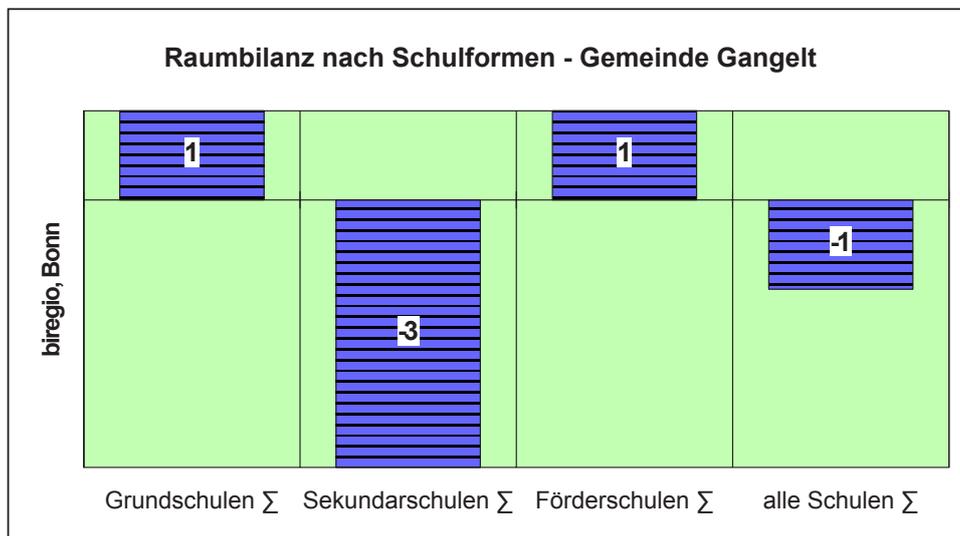
Gemeinde Gangelt

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schulraumbilanzen°		Gemeinde Gangelt								Status quo				
zuk. Entwick		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)										
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR	GT	Abg. eich	Bau		
22			KGrS Paulsstraße Breberen	8 /	5	9 /	2	-1 /	3	3	-1	-1		
25			KGrS Nikolaus Birgden	14 /	5	10 /	3	4 /	2	4	2			
47			Grundschulen Σ	22 /	10	19 /	5	3 /	5	7	1	-1		
Sekl	SekII	10 Kl. usw.												
18	1		HS Gangelt, Mercatorstr.	21 /	9	12 /	10	9 /	-1	3	5			
18	1		Hauptschulen Σ	21 /	9	12 /	10	9 /	-1	3	5			
			Verbundschulen Σ	/	/	/	/	/	/					
30			RS Gangelt, Kritzraedtstr.	17 /	8	18 /	11	-1 /	-3	4	-8	-8		
30			Realschulen Σ	17 /	8	18 /	11	-1 /	-3	4	-8	-8		
			Gymnasien Σ	/	/	/	/	/	/					
			Gesamtschulen Σ	/	/	/	/	/	/					
48	1		Sekundarschulen Σ	38 /	17	30 /	21	8 /	-4	7	-3	-8		
0,7			FöS Gangelt, Mercator LB	11 /	8	7 /	9	4 /	-1	2	1			
0,7			Förderschulen Σ	11 /	8	7 /	9	4 /	-1	2	1			
			alle Schulen Σ	71 /	35	56 /	35	15 /		16	-1	-9		
			HS+RS Gangelt Σ	38 /	17	30 /	21	8 /	-4	7	-3			
			HS+RS+FöS Gangelt Σ	49 /	25	37 /	30	12 /	-5	9	-2			
				/	/	/	/	/	/					

schulzentrische Lagen und Ganztags berücksichtigt!
fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt
° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!

biregio, Bonn



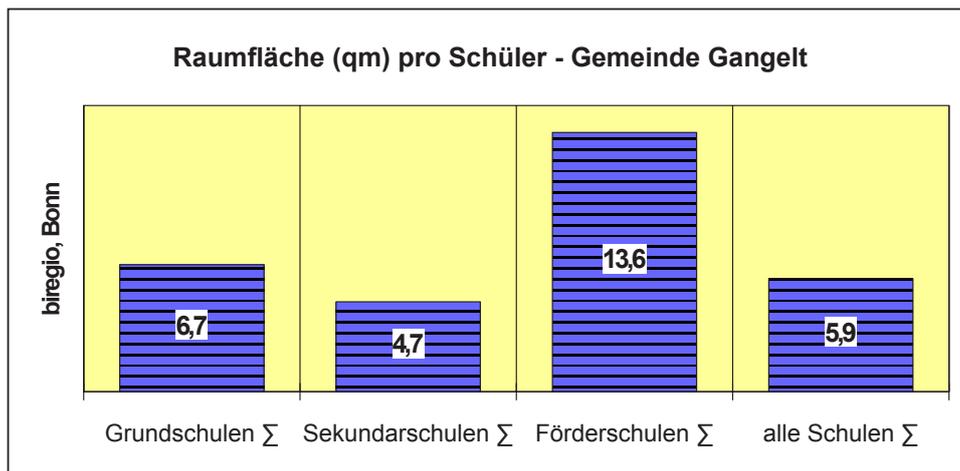
Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der Gemeinde Gangelt stehen jedem Schüler im Schnitt 6,7qm Fläche zur Verfügung, in der Hauptschule 6,5qm, in der Realschule 3,4qm. Der Wert für die Sekundarschulen insgesamt beträgt 4,7qm. In der Förderschule sind es 13,6qm:

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Gemeinde Gangelt											
Schule	°	Fremd-	Schul-	Schüler	qm pro Schüler		Züge:		notwen-	Abgleich: qm	
	Σ qm*	nutzung	nutzung	2008/09	ohne bzw. mit	Fremdnutzung	mittel-		dige qm	abs.	in %
							fristig				
KGrS Paulssträßchen Breben	1.333		1.333	233	5,7	5,7	2,2	3	1.372	-39	-29%
KGrS Nikolaus Birgden	1.527		1.527	197	7,8	7,8	2,5	4	1.563	-36	-23%
Grundschulen Σ	2.860		2.860	430	6,7	6,7			2.935	-75	-26%
HS Gangelt, Mercatorstr.	2.839		2.839	435	6,5	6,5	1,8		2.352	487	17,1%
Hauptschulen Σ	2.839		2.839	435	6,5	6,5	1,8		2.352	487	17,1%
Verbundschulen Σ											
RS Gangelt, Kritzraedtstr.	1.966		1.966	585	3,4	3,4	3,0		3.042	-1.076	-54,7%
Realschulen Σ	1.966		1.966	585	3,4	3,4	3,0		3.042	-1.076	-54,7%
Gymnasien Σ											
Gesamtschulen Σ											
Sekundarschulen Σ	4.805		4.805	1.020	4,7	4,7			5.395	-590	-12,3%
FöS Gangelt, Mercator LB	1.644		1.644	121	13,6	13,6	0,7		1.188	456	27,7%
Förderschulen Σ	1.644		1.644	121	13,6	13,6	0,7	2	1.188	456	27,7%
alle Schulen Σ	9.309		9.309	1.571	5,9	5,9	0,7		9.517	-208	-2,2%
HS+RS Gangelt Σ	4.805		4.805	1.020	4,7	4,7			5.395	-590	-12,3%
HS+RS+FöS Gangelt Σ	6.449		6.449	1.141	5,7	5,7			6.582	-133	-2,1%

° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!
bei besonderen 'Schullagen' sind die schulzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
* Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

biregio, Bonn



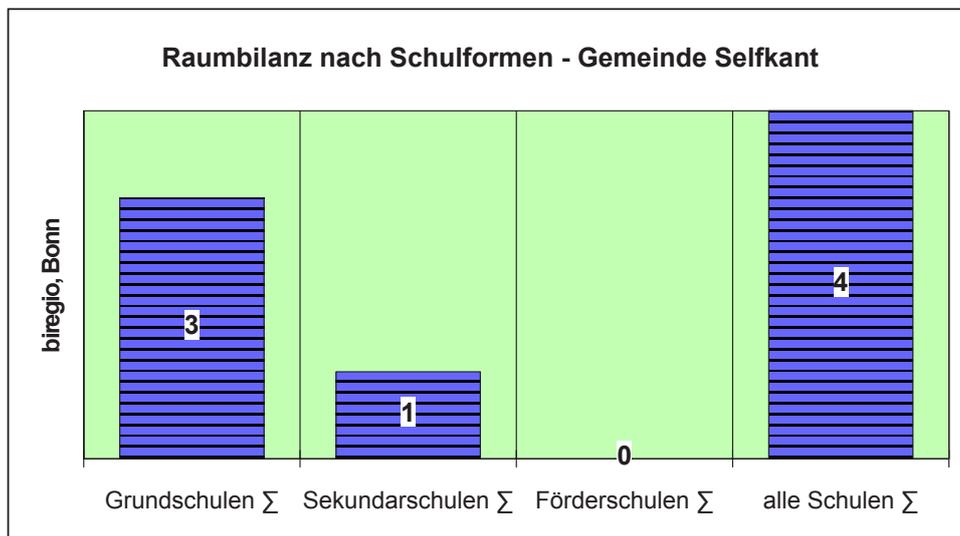
Gemeinde Selfkant

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schulraumbilanzen°		Gemeinde Selfkant								Status quo				
zuk. Entwick		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)								GT	Abge- eich	Bau
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR					
1,4		2	KGrS Astrid-Lindgren	11 /	3	8 /	1	3 /	2	2	3			
1,9			KGrS Westzipfelschule II	10 /	3	8 /	2	2 /	1	3				
3,3		2	Grundschulen Σ	21 /	6	16 /	3	5 /	3	5	3			
	Sekl	SekII	10 Kl. usw.											
1,5		1	HS Selfkant, Hoengen	13 /	10	10 /	9	3 /	1	3	1			
1,5		1	Hauptschulen Σ	13 /	10	10 /	9	3 /	1	3	1			
			Verbundschulen Σ	/		/		/						
			Realschulen Σ	/		/		/						
			Gymnasien Σ	/		/		/						
			Gesamtschulen Σ	/		/		/						
1,5		1	Sekundarschulen Σ	13 /	10	10 /	9	3 /	1	3	1			
			Förderschulen Σ	/		/		/						
			alle Schulen Σ	34 /	16	26 /	12	8 /	4	8	4			
				/		/		/						
				/		/		/						
				/		/		/						

schulzentrische Lagen und Ganztags berücksichtigt!
fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt
° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!

biregio, Bonn



Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der Gemeinde Selfkant stehen jedem Schüler im Schnitt 6,0qm Fläche zur Verfügung, in der Hauptschule 7,5qm. Der Wert für die Sekundarschulen insgesamt beträgt so eben diese 7,5qm:

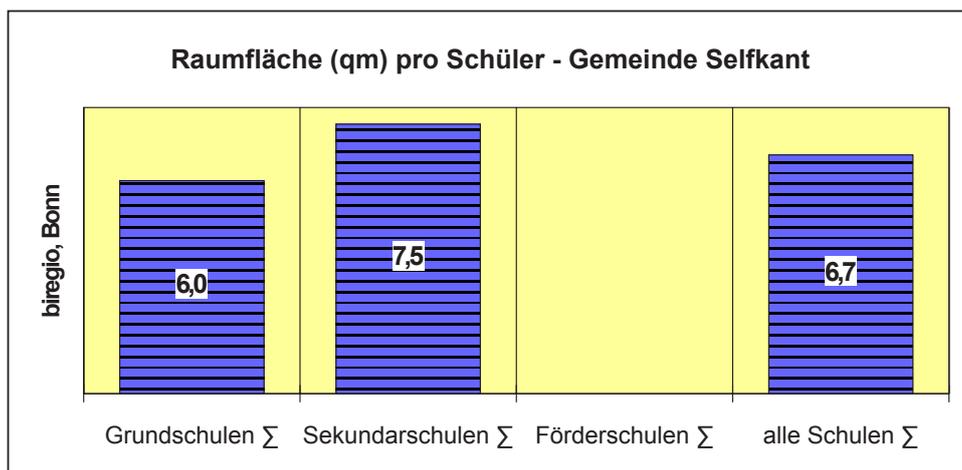
Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Gemeinde Selfkant											
Schule	°	Fremd-	Schul-	Schüler	qm pro Schüler		Züge:		notwen-	Abgleich: qm	
	Σ qm*	nutzung	nutzung	2008/09	ohne bzw. mit	Fremdnutzung	mittel-	fristige	dige qm	abs.	in %
KGrS Astrid-Lindgren	971		971	154	6,3	6,3	1,4	2	977	-6	-0,6%
KGrS Westzipfelschule II	941		941	167	5,6	5,6	1,9	3	1.249	-308	-32,8%
Grundschulen Σ	1.912		1.912	321	6,0	6,0			2.226	-314	-16,4%
HS Selfkant, Hoengen	2.019		2.019	268	7,5	7,5	1,5		2.444	-425	-21,1%
Hauptschulen Σ	2.019		2.019	268	7,5	7,5	1,5		2.444	-425	-21,1%
Verbundschulen Σ											
Realschulen Σ											
Gymnasien Σ											
Gesamtschulen Σ											
Sekundarschulen Σ	2.019		2.019	268	7,5	7,5			2.444	-425	-21,1%
Förderschulen Σ											
alle Schulen Σ	3.931		3.931	589	6,7	6,7			4.671	-740	-18,8%

° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!
 bei besonderen 'Schullagen' sind die schulzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
 * Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

biregio, Bonn



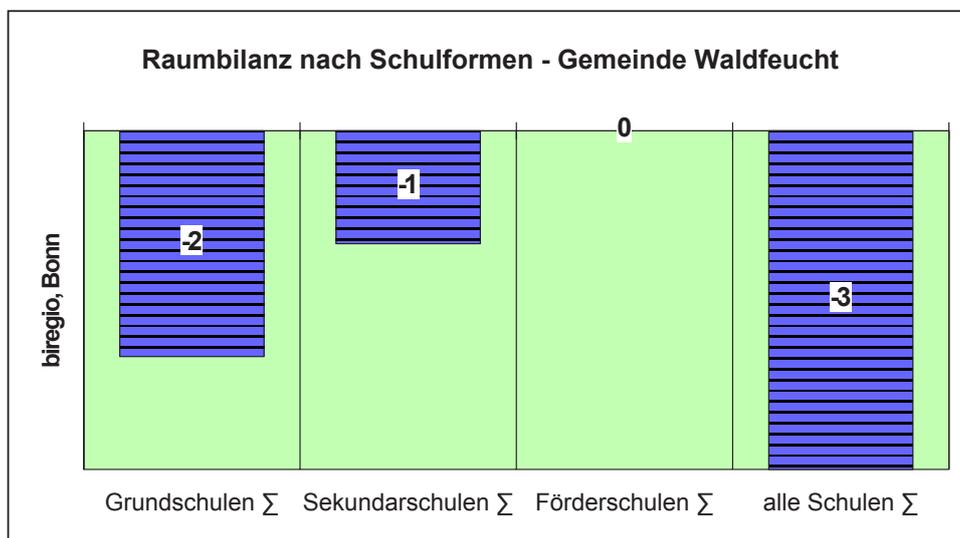
Gemeinde Waldfeucht

Alternativen der Entwicklung

Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Schulraumbilanzen°				Gemeinde Waldfeucht						Status quo		
zuk. Entwick		10. Kl. usw.		Zahl der Räume (Klassen-/Fachräume)								
Züge	Züge	Zahl	Schule	Ist KR	Ist FR	Soll KR	Soll FR	+/- KR	+/- FR	GT	Abgleich	Bau
0,7			KGrS Braunsrath	4 /	2	3 /	1	1 /	1	2		
2,6		2	KGrS Haaren	13 /	4	12 /	3	1 /	1	4	-2	
3,3		2	Grundschulen Σ	17 /	6	15 /	4	2 /	2	6	-2	
SekI	SekII	10 Kl. usw.										
			Hauptschulen Σ									
3,2		-1	VbS Waldfeucht, Haaren	23 /	10	18 /	12	5 /	-2	4	-1	-1
3,2		-1	Verbundschulen Σ	23 /	10	18 /	12	5 /	-2	4	-1	-1
			Realschulen Σ									
			Gymnasien Σ									
			Gesamtschulen Σ									
3,2		-1	Sekundarschulen Σ	23 /	10	18 /	12	5 /	-2	4	-1	-1
			Förderschulen Σ									
			alle Schulen Σ	40 /	16	33 /	16	7 /		10	-3	-1

schulzentrische Lagen und Ganztags berücksichtigt!
 fremdgenutzte Räume als Bestand gezählt die Werte dieser Gemeinde mußten leider geschätzt werden
 ° alle Schulen als Ganztagschulen geführt! biregio, Bonn



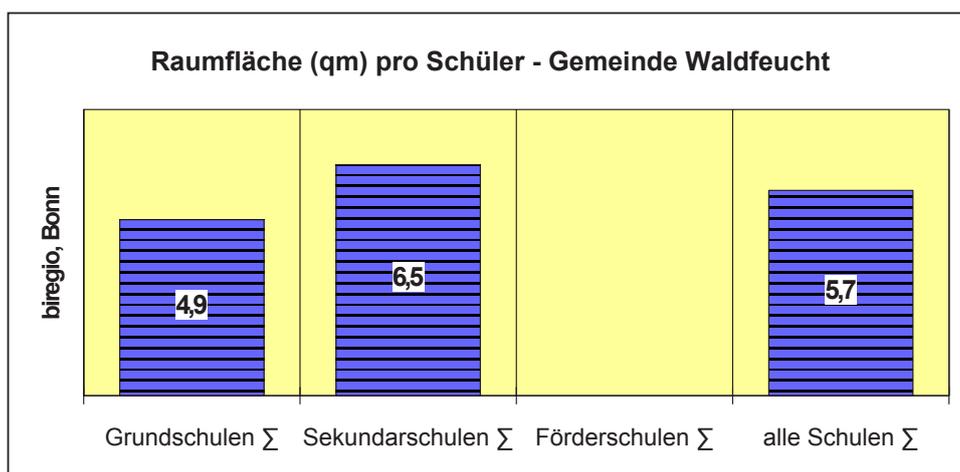
Es folgt ein schematischer Abgleich der Schülerzahlen mit den Schulflächen (nur Hauptnutzflächen!). In der Grundschule der Gemeinde Waldfeucht stehen jedem Schüler im Schnitt 4,9qm Fläche zur Verfügung sowie in der Verbundschule 6,5qm. Der Wert für die Sekundarschulen insgesamt beträgt so eben diese 6,5qm:

Alternativen der Entwicklung
Ergebnisse, Alternativen und Empfehlungen

Raumfläche pro Schüler sowie notwendige Raumflächen im mittelfristigen Planungszeitraum°											
Gemeinde Waldfeucht											
Schule	°	Fremd-	Schul-	Schüler	qm pro Schüler		Züge:			Abgleich: qm	
	Σ qm*	nutzung	nutzung	2008/09	ohne bzw. mit	Fremdnutzung	mittel-	notwen-		abs.	in %
							fristig	dige qm			
KGrS Braunsrath	492		492	81	6,1	6,1	0,7	2	610	-118	-24,0%
KGrS Haaren	1.205		1.205	264	4,6	4,6	2,6	4	1.603	-398	-33,1%
Grundschulen Σ	1.697		1.697	345	4,9	4,9			2.214	-517	-30,4%
Hauptschulen Σ											
VbS Waldfeucht, Haaren	2.550		2.550	395	6,5	6,5	3,2		2.842	-292	-11,4%
Verbundschulen Σ	2.550		2.550	395	6,5	6,5			2.842	-292	-11,4%
Realschulen Σ											
Gymnasien Σ											
Gesamtschulen Σ											
Sekundarschulen Σ	2.550		2.550	395	6,5	6,5			2.842	-292	-11,4%
Förderschulen Σ											
alle Schulen Σ	4.247		4.247	740	5,7	5,7			5.055	-808	-19,0%

° alle Schulen als Ganztagschulen geführt!
bei besonderen 'Schullagen' sind die schulzentrischen Nutzungsoptionen generell einbezogen
* Flächen incl. Nebenflächen+Verwaltungsbereich, jedoch ohne Sportbereich, Schulhof, Aula, Forum

biregio, Bonn



Alternativen und Empfehlungen

Die **Ansatzpunkte** für die überregionale Planung im Kreis Heinsberg sind aus der gutachterlichen Sicht die folgenden gewesen:

1. die Schülerzahlen sinken dramatisch
2. die Rückgänge erreichen fast alle Schulen
3. etliche Schulen haben dramatische Schülerzahleinbrüche und Raumeleerstände, einige dennoch starke Anstiege (zumindest bisher gehabt)
5. "alle nötigen Dächer scheinen gebaut" zu sein
6. die Gesamtschule ist unterrepräsentiert
7. im Westen fehlten zusätzliche Abiturplätze
8. in einigen Grundschulgebäuden könnten zusätzlich Kindertagesstätten zur Abdeckung der U3-Herausforderung Platz finden
9. die Integration bzw. Inklusion wird bei den Förder- und vor allem auch den Regelschulen erhebliche Konsequenzen haben
10. die Schülerzahl-Verhältnisse zwischen den Kommunen müssen ausgeglichen bzw. verbessert werden
11. einige Grundschulen in den Kommunen im Kreis Heinsberg sind von den Schülern her gesehen zu schwach aufgestellt und benötigen dringend jahrgangsübergreifender und/oder interessanter pädagogischer Konzepte und/oder Absicherungen als Dependancen
12. die Hauptschullandschaft "zerfällt" möglicherweise vollends und damit das Fundament des Schulsystems
13. die beengt arbeitenden Berufskollegs kommen "räumlich durch" oder sie sollten präventiv Dependancen zur Verfügung gestellt bekommen
14. alle Schulträger müssen sich dem Schulthema zuwenden, weil ihre Probleme ähnlich, vergleichbar und eng verflochten sind
15. die Zeit der politischen und planerischen "Alleingänge" sollte vorbei sein: ohne eine abgestimmte Schulplanung zerfällt der Konsens der Kommunen im sensiblen Schulbereich.

Die heute flächige **Grundschullandschaft** erscheint mancherorts nur durch die Bildung von jahrgangsübergreifenden Klassen oder aber die Bildung von Dependancen erhalten werden zu können. Diese schwierige und regionale Aspekte gewichtende Aufgabe der Entscheidungsfindung muß allerdings bei dem Schulentwicklungsplan für den gesamten Kreis Heinsberg im Auftrag des Kreises zwingend ausgespart werden. Hier sind die Schulträger vor Ort gefragt. Dieser umfassende Schulentwicklungsplan für den Kreis Heinsberg kann nur das Datenmaterial zusammenstellen und dann für die Prognose der weiteren Entwicklung der Sekundarschullandschaft die erhobenen Grundschuldaten heranziehen.



Zu den **Basisdaten** ist folgendes zu betonen: verarbeitet worden sind u.a.:

1. Angaben des Statistischen Landesamtes (früher "LDS", heute "IT") für die bisherige Entwicklung der Schulen,
2. Meldedateien der Städte und Gemeinden zu den künftig zu erwartenden Einschulungen,
3. Angaben zu den zu berücksichtigenden Neubauentwicklungen durch die Bauverwaltungen der Städte und Gemeinden,
4. die Reinigungslisten der Städte und Gemeinden bzw. zum Teil auch die Grundrißskizzen für ihre Schulgebäude (auf dieser Grundlage basieren die Raumbilanzen).

Dieser Schulentwicklungsplan, der eher ein Gutachten zur Schulentwicklungsplanung ist, basiert auf folgenden **inhaltlichen Konstituenten**:

Die Planung für die Grundschulen aller Schulträger in dem Kreis Heinsberg verbleibt vollkommen bei den örtlichen Schulträgern. Für die Grundschulen werden nur die Prognosen ausgerollt.

Bei den Sekundarschulen werden für alle Schulträger im Kreis Heinsberg die künftigen Entwicklungstendenzen im Status quo der Schullandschaft(en) skizziert und Alternativen zu dieser Entwicklung vorgeschlagen.

Die Frage einer sechsjährigen Grundschule stellt sich derzeit nicht aktiv und wird deshalb nicht in die Alternativüberlegungen aufgenommen. Würde sie zu einer zentralen pädagogisch-politischen Frage und würde sie gesetzlich verankert, hätte dies erhebliche Auswirkungen auf die Sekundarschulen.

Eher scheint - aber das ist eine Spekulation, die nicht Gegenstand dieses Planes sein kann - das längere gemeinsame Lernen in den 5. und 6. Klassen ein Thema werden zu können (nicht allein aus pädagogischen, sondern auch aus demographischen und schulstrukturellen Überlegungen heraus: Erhalt so vieler Sekundarschulstandorte wie möglich ...).

Das Thema der Inklusion ist zukünftig ein zentrales. Wie es gelöst wird, bleibt noch offen. Der Planer geht davon aus, daß die Inklusion durch einen völlig frei werdenden Elternwillen rascher als vielleicht vermutet vorangetrieben wird - die Träger von den Entwicklungen getrieben werden könnten.

Sicherlich werden die Primarbereiche der Förderschulen für Lernhilfe sowie die Sprachheilschulen mit den - unterstellbaren - größten direkten Affinitäten unter den Förderschularten zu den Regelschulen zunächst (ganz gleich, ob aktiv oder passiv) in den Inklusionsprozeß eingebunden. Wie dabei aber die Räume der Förderschulen nicht leer stehen und in den Regelschulen größere Anbauten erzwungen werden, ist eine planerische Aufgabe vor Ort - jeweils abhängig von den örtlichen Bedingungen.

Die Raumentstände bei den Berufskollegs sind kurzfristig noch gravierend. Der Gutachter schlägt angesichts der hierbei perspektivisch demographisch leitenden Linien vor, jeder baulichen Erweiterung die Auslagerung von sinnvollen Klassenverbänden in frei werdende Standorte (wie z.B. mögliche auslaufende Förderschulen - vgl. oben - oder Hauptschulen) vorzuziehen.



Die sich ggf. anbahnende Schulstruktureform im Land Nordrhein-Westfalen wird in diesem Schulentwicklungsplan nicht mehr aufzunehmen sein. Die pädagogischen Pfeiler der Reformen wie im zweigliedrigen Modell der neuen Bundesländer, in der baden-württembergischen Werkrealschule und in den reformierten Lehrplänen Baden-Württembergs, in den hessischen Schul-Klassen und der Mittelstufenschule, im niedersächsischen Neustädter-Modell-Versuch und der rheinland-pfälzischen RealschulePlus mit der verbundenen Haupt- und Realschule sowie dem direkt der RealschulePlus aufgesetzten (und mit der Praxis verknüpften) Fachoberschule sollten jedoch als ein "Menetekel" des Überganges in ein anderes Schulsystem (auch!) in den alten Bundesländern verstanden werden.

Sollten Sekundarschulen in Nordrhein-Westfalen entstehen, so wäre dies mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine "dritte Säule" neben den bis zum Abitur führenden "Langformschulen": den Gymnasien und Gesamtschulen. Damit muß diese Schule pädagogisch und inhaltlich attraktiv sein und kann nicht nur auf ein "mehr oder weniger geordnetes Zusammenführen" von Haupt- und Realschule abgestellt sein. Sonst "erbt" diese Sekundarschule nicht den Ruf der Realschule, sondern das Schicksal der Hauptschule, die trotz aller ihrer guten und intensiven Arbeit von den nachrückenden Eltern für das eigene Kind nicht mehr in den Blick genommen wird.

Wenn also auf breiterer Ebene "Sekundarschulen" in Nordrhein-Westfalen entstehen sollten oder diese im gesamten Land die bisherigen Vorgänger: Haupt- und Realschule ablöste, dann müßten diese wirklich die Inhalte und Spezifika der beiden Schulformen aufnehmen und die vielfältigen, sich heute stellenden Herausforderungen lösen können.

So könnten in Hückelhoven trotz aller Standortfragen und -wünsche sowie unter den Aspekten der notwendigen Größe einer Schule keinesfalls drei eigenständige Sekundarschulen aus 1. der Realschule Ratheim, 2. der Hauptschule Ratheim, 3. der Hauptschule Schlee entstehen ... oder in Heinsberg gar vier - aus 1. der Hauptschule Westpromenade, 2. der Realschule Im Klevchen, 3. der Hauptschule Oberbruch und 4. der Realschule Oberbruch.

Am Standort Übach-Palenberg stellte sich das Problem, daß die Hauptschule Friedensstraße möglicherweise keine große Chance hätte, einen eigenen Realschulenteil zu gründen, selbst wenn die Realschule Comeniusstraße zeitlich parallel einen Hauptschulenteil bilden würde. Damit wäre ein Doppelstandort nötig - mit weiten Entfernungen zwischen den beiden Schulteilen.

In Wegberg stellte sich gleichermaßen das Problem: Die mittelfristig gar noch knapp zweizügige Hauptschule Markusstraße hätte unter Umständen keine große Chance, einen eigenen Realschulenteil aufzubauen - selbst dann nicht, wenn die Realschule zeitlich parallel einen Hauptschulenteil bilden würde. So wäre ein Doppelstandort nötig - auch schon deshalb, weil der Verzicht auf gut 30 Klassen- und Fachräume auf 3.000qm Hauptnutzfläche in der Hauptschule kaum in der künftig im Status quo fünfzügigen Realschule mit rund 30 Klassen- und Fachräumen auf 3.500qm HNF abgefangen werden könnte.

In Erkelenz wären zwei Sekundarschulen/Verbundschulen tragfähig, doch würde die Deutungshoheit über die Inhalte und diesen Standort in den Augen der Eltern womöglich in hohem Maße bei der Europaschule angesiedelt. Für die zwei Hauptschulen würde es möglicherweise sehr schwer, den Eltern eine ausreichende Konkurrenzfähigkeit zu vermitteln. Damit wäre auch hier ein Doppelstandort nötig, was eine der beiden Hauptschulen auflöste.



In Geilenkirchen würde die aufgelöste Hauptschule in einer Sekundar- bzw. Verbundschule wieder aufzubauen sein. Das würde die Raumkapazitäten der Realschule "überstrapazieren".

Die Auswirkungen auf die Region Gangelt und Selfkant wären erheblich! Dort könnten schwerlich - zumal dann ohne die Hauptschüler aus Geilenkirchen - zwei krisensichere und zukunftsfähige Sekundarschulen/Verbundschulen nebeneinander eingerichtet werden.

Die Implementierung der rheinland-pfälzischen RealschulePlus im Jahr 2009 hat deutlich aufgezeigt, daß Hauptschulen nur in seltenen Ausnahmefällen den Eltern von Viertklässlern aufzeigen können/versprechen dürfen, daß sie für deren Kinder die bessere Realschule als die Realschule selbst werden können. Für Realschulen ist es einfacher, als RealschulePlus den "Rest" der Hauptschule aufzunehmen, als es einer Hauptschule fällt, den breiten Zweig einer Realschule aufzubauen, um eine RealschulePlus zu werden.

Die ausgebreiteten Alternativen sind Vorschläge des Gutachters. Sie sollten mit Bedacht und ausreichend Zeit im Rahmen einer öffentlichen Dabatte auf ihre Brauch- und ihre "Machbarkeit" hin geprüft werden. Von daher handelt es sich voll umfänglich nicht um "Setzungen", sondern um erste Anregungen.

Sie gehen von folgenden **Grundannahmen** bzw. sorgfältigen Analysen der vorliegenden Daten aus:

1. Im Prinzip sind die "notwendigen Schuldächer gebaut" - wenn es gelingt, die Schülerverteilung durch entsprechende Angebote und Setzungen klug zu steuern.
2. Die Übergangsquoten zu den Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Gesamtschulen im Kreis Heinsberg sind "asymetrisch": hohe Abschlußwege im "Osten" und eher defensive im "Westen". Hier müßte eine Neuorientierung greifen: "Mehr Abiturwege im Westen" und zugleich klare Berücksichtigung der Absicherung der Angebote im Osten.
3. Die Nachfrage nach der Schulform Gesamtschule in dem Kreis Heinsberg übertrifft das Angebot bei weitem. Neue Standorte sollten in den/für die Kommunen bzw. für die Regionen (Heinsberg und Hückelhoven sowie Gangelt, Selfkant und Waldfeucht) in den Blick genommen werden. Diese würden gut arbeiten können, auch wenn die Gesamtschule deutlich mehr Anmeldungen braucht, als sie Plätze hat, um ihr Spektrum nach erwarteter Leistung (Empfehlungen) erfolgreich zu definieren.
4. Auch könnte ein neues Gymnasium "im Westen" in der bzw. für die Region Heinsberg, Gangelt, Selfkant und Waldfeucht die Übergangsanteile nachhaltig verändern. Dieses muß jedoch so positioniert werden, daß es die Einrichtung neuer Gesamtschulen nicht behindert und die vorhandenen Gymnasien - entlastungsbezogen - nur ergänzt.
5. Neue Angebote sollten nicht auf der "grünen Wiese" entstehen, sondern in Standorten, die "schon gebaut" sind. Dabei handelt es sich um Haupt- und Realschulen, die weichen müßten. Damit würden vor dem demographischen Hintergrund beispielsweise bei einer neuen Gesamtschule am Standort einer Haupt- und Realschule für die anderen Haupt- und Realschulen in der Region zwei direkte Konkurrenten "aus der Konkurrenz" genommen. Die stärkte die Schulen in der Region. Die Gesamtschule bedeutet bei vier Zügen nur die



Entlastung um je 1,33 Züge Hauptschule, Realschule sowie Gymnasium. Zugleich würden mit einer Gesamtschule neue Abschlußwege geöffnet.

6. Die nötigen Entscheidungen müssen auf einer "grenzüberschreitenden" Abstimmung und daher auf einer größtmöglichen (!) Einmütigkeit beruhen.

7. Bildungspolitisch darf es nur "Gewinner" geben. Schulpolitische Ziele sind zu definieren. Ideologische Aspekte sollten keine Rolle spielen. Es mag bei den Schulen bzw. Standorten, die umgewandelt werden, das Gefühl geben, zu den "Verlierern" zu gehören. Doch muß sich eine gegenüber der Zukunft verantwortliche Schulentwicklungsplanung mit der Chancengleichheit aller Kinder im Kreis Heinsberg befassen und muß für diese Partikularinteressen den allgemeinen Zielen unterordnen.

8. Dependancen von Schulen, der Ausgleich zwischen den Schulen sowie die Umbauten im Bestand sollten zwingend Neubauten vorgeordnet werden. Die Anpassung des Bestandes ist zugleich eine Sanierung und Aufwertung der Flächen. Neubauten konzentrieren eben die Mittel in neue Räume und entziehen den vorhandenen diese Finanzkraft.

9. Schulentwicklungsplanung, die zwingend die Zukunft im Blick haben muß, bedarf dringend des Blickes auf die Demographie. Hier sind derart große Veränderungen mit größter Sicherheit zu erwarten, daß sich entscheidende, einschneidende Überlegungen nicht mehr abweisen lassen.

10. Es bedarf einer Neuorientierung im Kreis Heinsberg, ein grundsätzliches "auf den Prüfstand" stellen. Daß der Kreis Heinsberg in seiner Gesamtheit diesen Prozeß aufgreift, ist aus der Neuheit dieses Prozesses gesehen her "mutig", aufgrund der Notwendigkeit der Sicht über den "eigenen Gartenzaun hinweg" aber unabdingbar.

Schon im Status quo der Entwicklung sind zahlreiche **Probleme** absehbar:

Für die Schulträger im Kreis Heinsberg stellt sich bei einigen Hauptschulen die Frage, ob sie langfristig gesichert sind. Prinzipiell sollten sie mit Blick auf ein neues Schulsystem und die räumliche Problematik an zentralen Standorten bei der Aufgabe dieser Angebote zunächst auf jeden Fall gestützt werden!

Bei den Schülerströmen zwischen den einzelnen Schulformen ist eine klug ausgleichende Steuerung über Zügigkeitsgrenzen vorzuschlagen. Das gilt für die Region Ost mit Blick auf die Realschulen und Gymnasien. Die in sehr hohem Maße schüler- und raumbezogene Überlastung in der Stadt Erkelenz (Gymnasien und Realschule) hat bisher immer ein Problem für die Schulen in Wegberg und Hückelhoven dargestellt.

Die Übertrittsanteile zu den Schulen, die lange Bildungslaufbahnen bruchlos anbieten ("Langformschulen") in Hückelhoven und Heinsberg und im gesamten Westen des Kreisgebiets (Gangelt, Selfkant und Waldfeucht) sind gering.

Konkrete **erste Vorschläge des Gutachters**

Die folgenden Vorschläge und Anregungen sind zunächst so gedacht, daß sie bei Bedarf in den Kommunen vor Ort aufgegriffen werden könnten. Dort wären sie mit Bedacht in einem intensiven, sorgfältigen Diskussionsprozeß zu prüfen. Immer ist der Status quo die zweite Möglichkeit. Stets gibt es auch

Alternativen
der Entwick-
lung

Ergebnisse,
Alternativen
und Empfeh-
lungen



weitere Varianten der Entwicklung, die vor Ort auszuloten wären. Daher sind die Anregungen nur erste gutachterliche Ideen und können auch nicht mehr sein. Die Politik kann sie aufgreifen, muß dies aber nicht!

1

Die Inklusion wird möglicherweise über die völlige Freigabe des Elternwillens bundesweit wohl zunächst den Primarbereich der Lernhilfeschulen und die Schulen für die Sprachhilfe erreichen (dafür bedarf es seitens des Landes aber einer Absicherung mit Lehrerstellen; ansonsten wird es leicht zu einer Umwälzung "ohne Programm" und "ohne ausreichende Lehrer" kommen). Die Inklusion wird im Sekundarbereich jedoch deutlich schwerer und zeitlich versetzt umzusetzen sein. Hier müssen wenige Sekundarschulen einen hohen Versorgungsaufwand leisten. Den Trägern wird angeraten, diese Fragen konstruktiv und zeitnah anzugehen, um nicht von der Entwicklung "überrollt" zu werden.

2

Die Stadt Erkelenz wird gegebenenfalls künftig große Probleme haben, zwei Hauptschulen mit ausreichenden Schülerzahlen zu erhalten. Die Zügigkeiten in der Stadt Erkelenz sollten mit dem Blick auf die räumlichen Möglichkeiten der bevorzugt angewählten Schulen reduziert werden. Diese konsequente Begrenzung der Zügigkeiten in den Schulen in der Stadt Erkelenz würde die inhaltliche und numerische Entwicklung der Sekundarschulen in der Nachbarschaft stärken.

3

Parallel sollten die Schulen im Umfeld der Stadt Erkelenz ihre Programmatik so überarbeiten, ergänzen bzw. weiterentwickeln und vor allem das Erreichte (!) öffentlich so vorstellen, daß die Eltern die "Abweisung" in Erkelenz leicht akzeptieren würden (auf das Beispiel der Steigerung der Anmeldezahlen im Gymnasium Hückelhoven zum Schuljahr 2010/11 durch eine gute Präsentation der eigenen Vorzüge kann hier verwiesen werden).

4

Die Schulen in der Stadt Wegberg sollten wieder stärker die eigenen Schüler binden. Hier wird die intensive Arbeit in die eigene Kommune hinein angeregt. Mit der verstärkten Bindung "eigener" Schüler würden sich die Fahrtwege der Schüler verkürzen!

5

Die Gesamtschule in Wassenberg nimmt weniger als 50 Prozent der Schüler aus Wassenberg auf. Käme es zu weiteren Gesamtschulen, würde dieser Anteil ansteigen und würden sich die Fahrtwege der Schüler verkürzen (1. durch die neuen Gesamtschulen jeweils vor Ort und 2. die stärkere Bindung der Wassenberger in Wassenberg selbst).

6

In der Stadt Hückelhoven und in der Stadt Heinsberg scheint es künftig immer schwerer möglich, jeweils zwei eigenständige Hauptschulen zu unterhalten. Auf der einen Seite sinkt die Nachfrage und auf der anderen Seite sinken die Übergangszahlen aus den Grundschulen dramatisch.

7

Vorgeschlagen wird die Umformung des Schulzentrums Ratheim (Hückelhoven) und des Schulzentrums Oberbruch (Heinsberg) zu zwei eigenständigen neuen Gesamtschulen.

Alternativen
der Entwick-
lung

Ergebnisse,
Alternativen
und Empfeh-
lungen



8

Die Schüler, die heute die Haupt- und die Realschule Oberbruch potentiell besuchen und keine Gesamtschule ansteuern würden, gingen in den entsprechenden Schulformangeboten in Heinsberg (Westpromenade und Im Klevchen) auf. Entstände in Heinsberg künftig aufgrund von (derzeit jedoch nicht absehbaren) Landesentscheidungen dann eine Sekundarschule bzw. Verbundschule wäre diese in den Gebäuden Westpromenade und Klevchen zu situieren.

9

Die Realschule in Hückelhoven müßte sicherlich (kleiner als derzeit) weiter bestehen bleiben. Auch würde ein Teilbedarf an einer Hauptschule bestehen (in Hückelhoven oder außerhalb situiert). Die Realschule könnte am Standort in der Schlee weiter arbeiten oder aber mit starken räumlichen Problemstellungen neben der Gesamtschule, die Hauptschule in der Schlee oder neben der Gesamtschule usw. Mit der Frage der Inklusion öffnen sich aber ggf. auch andere Optionen.

10

Damit würden die Städte Hückelhoven sowie Heinsberg das vollständige gegliederte System auf der einen und die Gesamtschule auf der anderen Seite vorhalten können. Die Fahrtwege würden sich deutlich verkürzen (mehr Bindung eigener Schüler vor Ort, keine Auspendler zu Gesamtschulen ...).

11

Alternativ wären weitere Schulstandorte in Hückelhoven sowie in Heinsberg mit Blick auf die Mach- und Finanzierbarkeit zu prüfen - so die Standorte in der Schlee oder Im Klevchen/Westpromenade.

12

Käme es in Heinsberg zum Gymnasium statt einer Gesamtschule, würde die Schullandschaft in Hückelhoven trotz der parallelen Gesamtschule ernsthaft tangiert. Außerdem würde die Planung für die "Region West" komplizierter.

13

Angeregt wird die Gründung einer Geamtschule oder eines Gymnasiums in Gangelt. Damit verbunden ist zum einen ein Prozeß der Abschlüßaufwertung der Region und zum anderen ein vorgezogener Prozeß der Konzentration:

14

Bei einer künftig möglichen Sekundarschule, der Verbundschule oder einer "Form der RealschulePlus" (wie in Rheinland-Pfalz) würde wohl der Standort Selfkant vollkommen leer gezogen: Eine Haupt- und eine Ralschule gehen in den Augen der Eltern konsequenter in eine Verbund- oder Sekundarschule über als eine Hauptschule, die "auch einen Realschuleteil aufbauen möchte". Daher könnte die Sekundarschule bei einer Gesamtschule direkt an diesem Doppelstandort Gangelt-Selfkant entstehen.

15

Bei einem neuen Gymnasium in Gangelt für die Region Selfkant, Gangelt und zum Teil Waldfeucht wäre ebenso zu verfahren: Die Räume für die Haupt- und Realschule (oder die Verbundschule) wären in den beiden Standorten in der Form eines Doppelstandorts zu suchen. Auf jeden Fall kann bereits im Status quo langfristig nur eine Hauptschule vorgehalten werden.

16

Die heutige Mitversorgung der Hauptschüler aus der Stadt Geilenkirchen in



Gangelt könnte künftig auch in der Stadt Übach-Palenberg geschehen, deren mit Blick auf die Schülerzahl schwächer werdende Hauptschule im Status quo der Schullandschaft einer "numerischen Auffrischung" bedürfte.

17

Bei einem zweiten Gymnasium in der Stadt Heinsberg (dieses mindestens dreizügig) würde es mit Blick auf die gymnasiale Substanz für den Standort Gangelt vor allem in den Augen des Regierungspräsidenten sicherlich weit "enger" werden.

18

Dies würde weniger gelten, wenn man die heutigen Übertrittsquoten in der "Region West" denen in der "Region Ost" gleich setzte. Im Westen liegen die Übertrittsquoten (noch) so tief, daß die heutigen (!) Übergangszahlen bei einer Einschätzung der gymnasialen Tragkraft täuschen.

19

Würden gesetzliche Grundlagen für eine neue Form von Sekundarschule in Nordrhein-Westfalen konkret, bekämen diese Alternativen noch größere Bedeutung für die jeweiligen Entwicklungen vor Ort.

20

Kernpunkt der Vorschläge ist die Einrichtung von drei Abiturangeboten im Kreis Heinsberg - und dies in vorhandenen Haupt- und/oder Realschulen. Der Druck auf die "Schulen mit direkten Abiturwegen" wird steigen, die Nachfrage nach Plätzen in den anderen Schulen ist in den letzten Jahren schon deutlich gesunken und wird es in den nächsten Jahren verstärkt tun.

Auf jeden Fall sollten diese neuen Abiturschulen sukzessive "von unten her" aufgebaut werden: Die bestehenden Schulen nehmen keine Schüler mehr auf und die neuen Schulen beginnen mit der Aufnahme von fünften Klassen. So wäre der Übergang fließend. Die in den letzten Jahren aufgenommenen Schüler beenden ihre Schullaufbahn an "ihrer" Schule und die neuen Schüler und Lehrer bauen "ihre" Schulen von unten auf. Das ist für diejenigen Eltern, deren Kinder heute schon eine der dann umgewandelten Sekundarschulen besuchen, eine wesentliche Frage: Kann mein Kind den Abschluß an "seiner" Schule machen oder wird es "verdrängt".

In dieser Hinsicht werden die **nötigen Diskussionen**, die sicher mit diesem Gutachten verbunden sein werden, parallel zu der sich bereits in vollem Gang befindenden Schulstrukturreform in Deutschland verlaufen. Die einzig offene Frage wird die sein, wie lange Nordrhein-Westfalen brauchen wird, um sich an dieser Diskussion aktiv, formgebend und auch strukturell Substantielles leistend zu beteiligen. Mit jedem Jahr, das verstreicht, werden die von der Zahl der Schüler her schwächeren (zunächst nur Hauptschul-)Standorte bedroht/gefährdet sein (künftig könnten aber auch erste Realschulen in diese Situation gelangen), und es könnten die Schülerzahlen in den überlasteten Zentren implodieren.

Es erscheint fraglich, ob mittel- und vor allem längerfristig angesichts der immensen demographischen Herausforderung in den schulzentrischen Lagen generell auf Verbünde von verschiedenen Schulformen verzichtet werden kann, um die Versorgung mit Fachlehrern abzusichern.

Außerdem könnte daran gedacht werden, die räumliche Kooperation in den Schulen zu verstärken. Innerhalb der heutigen schulischen Konstellationen



und vor allem mit dem Blick auf künftige Optionen könnten Dependancen, wie sie hier auch für die Berufskollegs in das Spiel gebracht werden, dem zum Teil gravierenden räumlichen Mangel an den zentralen Standorten vorgezogen werden.

Die Schulträger geraten ansonsten in die "Zwickmühle", die ggf. noch freien finanziellen Ressourcen in Neubauten fließen zu lassen und keine Mittel für die Anpassung des Bestandes an die sich vehement ändernden sozialen und pädagogischen Erfordernisse sowie für die nötigen Sanierungen übrig zu haben.

Ziel dieser Sammlung erster Anregungen ist es, die Chancengleichheit im Kreis Heinsberg unabhängig vom Wohnort herzustellen und zugleich durch die Ausweitung des Angebotes/der Abschlüsse die vorhandenen Standorte voll umfänglich aufrecht zu erhalten. Jeder geschlossene periphere (und in der Zukunft kaum weiter schulisch zu verwendende) Standort würde den Druck auf die zentralen Standorte erhöhen.

Alternativen
der Entwick-
lung

Ergebnisse,
Alternativen
und Empfeh-
lungen

